

HAUSALARM

Das Gefangenen-Magazin der JVA Wuppertal-Vohwinkel

Themen

Fragen .. ich bin neu hier

Der Sicherheitschef

Die Institution Gefängnis

Pauschalreise

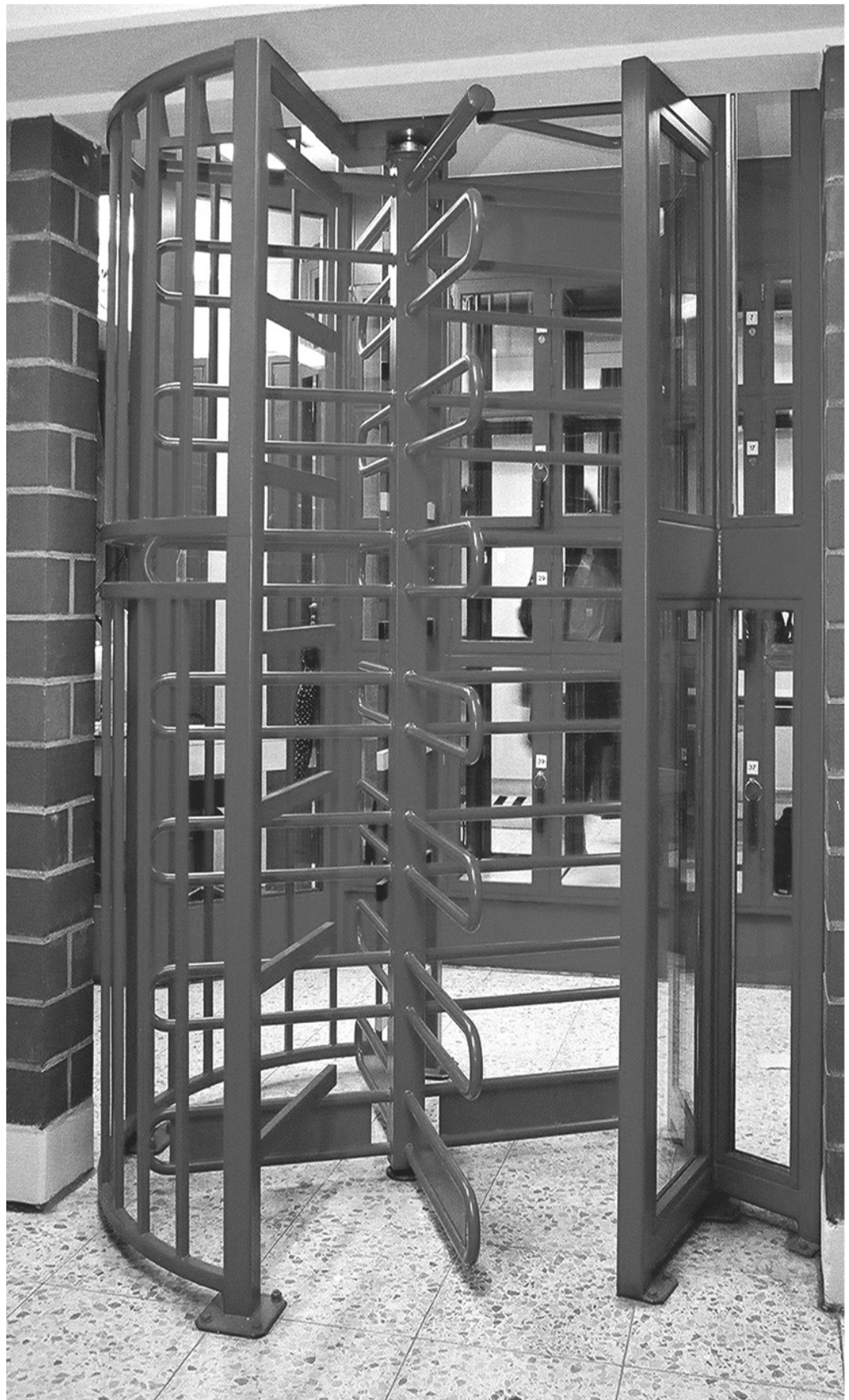
Wasserkocher

Krank im Knast

Küche - Knastando.de

Artikel

- *Alles kann ganz banal anfangen, überlege mal, du bist zur Arbeit gegangen und dir war klar,*
Seite 13
- *Auf Nachfrage wie wir zu der Ehre kommen, gab es wie immer im Knast keinerlei Informationen*
Seite 19
- *Das Lutherjahr 2017 - das Jahr der Reformation alternativ 500 Jahre Reformation ...*
Seite 27
- *Anruf aus der Vertragsabteilung des Fernsehsenders: Ich bin Frau Krwtszyk*
Seite 33
- *Die Mannschaft des Nützenberger TV trat mixed an, d.h. das Team war mit zwei Damen ..*
Seite 41
- *Es ist eigentlich nicht unsere Absicht, aber leider müssen wir an dieser Stelle mal für den Staat eine Lanze ...*
Seite 45





HAUSALARM im Abonnement

Sie möchten regelmäßig und druckfrisch die neueste Ausgabe unseres Gefangenen-Magazin HAUSALARM lesen, dann schreiben Sie an die Redaktion.

Der HAUSALARM finanziert sich zum Teil aus Spenden und wird mindestens 2-3 x im Jahr kostenlos abgegeben. Spendenzahlungen sind daher herzlich willkommen.

Spenden an: Evangelische Bergische Gefängnis-Gemeinde e.V.

Bank: KD-Bank e.G.

IBAN: DE58 3506 0190 1012 0790 16

BIC: GENODED1DKD

Verwendungszweck: HAUSALARM

Spenden an: Katholischer Gefängnisverein für das Bergische Land e.V.

Bank: Stadtparkasse Wuppertal

IBAN: DE18 3305 0000 0000 6105 68

BIC: WUPSDF33XXX

Verwendungszweck: HAUSALARM

Impressum

Herausgeber:

LRD Haucke

Redaktion:

André D.
Andreas M.
David L.
Frank B.
Jason K.
Peter S.

Fotos: David L. | eigenes Archiv

Titelbild: JVA Wuppertal-Vohwinkel

Layout: Nikolaus Gropper

Verantwortlicher Redakteur:

Nikolaus Gropper

Auflage dieser Ausgabe:

1.000 Exemplare

Druck:

JVA druck + medien
Möhlendyck 50
47608 Geldern

Anschrift:

Redaktion HAUSALARM
JVA Wuppertal-Vohwinkel
Simonshöfchen 26
42327 Wuppertal

HAUSALARM

Das Gefangenen-Magazin der JVA Wuppertal-Vohwinkel wird kostenlos abgegeben. Namentlich gekennzeichnete Beiträge, Leserbriefe und abgedruckte Presseberichte müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Bei Zuschriften an die Redaktion wird das Einverständnis zum honorarfreien Abdruck und zur sinnwahren Kürzung vorausgesetzt, falls kein ausdrücklicher Vorbehalt schriftlich mitgeteilt wird. Nachdruck ist mit Quellenangabe und gegen Zusendung von zwei Belegexemplaren erwünscht!

Inhaltsverzeichnis

Titel

Der Sicherheitschef geht in Pension Seite 8

Themen

Fragen ... ch bin neu hier! Seite 6

Zugangsinformationen, Weitere wichtige Schritte die man wissen sollte

Die Institution Gefängnis Seite 12

Die Angst Seite 13

Pauschalreise mit JVA-Touristik Seite 14

Wasserkocher Seite 16

Deine Rechte sind verletzt ...

Beschwerderecht

Beirat der JVA Wuppertal-Vohwinkel

Justizvollzugsbeauftragter NRW

Krank im Knast Seite 18

Fachdienste

Besuch des Justizvollzugsbeauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen

Küche „Knastando.de“ Seite 20

Die Kantinenjungs, Pasta Depressiva,

Spaghetti Extra Ordinär

Die Bundestagswahl 2017 Seite 25

Landtagswahl Schleswig-Holstein 2017

Landtagswahl Nordrhein-Westfalen 2017

Seelsorge

Cafe Freiraum Seite 26

Die Wege eines Briefes

Das Lutherjahr 2017 Seite 27

Besuch eines peruanischen Geistlichen Seite 28

Gottesdienste in der JVA

Bildung | Soziales

Bücherei und Kursverwaltung Seite 30

Hinweise zum Medientausch,

Generelle Abläufe

Kursverwaltung

HAUSALARM-Bestseller Seite 31

Warum man lesen sollte Seite 32

Ich brauche Bücher,

Der Kunst- und Literaturverein für Gefangene e.V.

Buchpräsentation Seite 33

Kursangebote der JVA Seite 34

Achtsamkeitstraining, Schulmaßnahme,

Kurs Geschichte | Politik, Yoga

Veranstaltungen

Konzert „Dos Hombres“ Seite 38

Yehudi Menuhin „Live Music Now“ Seite 39

Sport

Sommerfest 2016 Seite 40

Sportangebot

Tischtennis Mannschaftsspiel Seite 41

JVA Intern

GMV-Gefangenenmitverantwortung Seite 42

Informationen rund um die GMV

Dinge, die für dich wichtig sind Seite 43

Taschengeld, Elektrogeräte, Pakete,

Unterhaltsverpflichtungen, Wohnungserhalt,

Herausgabe von Gegenständen, Haftkostenbeitrag, Brille und Zahnersatz für Untersuchungshäftlinge,

Habesicherung, Einkauf

Informationsblatt zur Neuregelung Seite 44

des Einkaufs für Strafgefangene ab 01.04.2017

Änderungen ab dem 01.04.2017

Wer hat den Ball ins Rollen gebracht..? Seite 45

Auslegung des Gesetzestextes

GESA Schuldenberatung Seite 46

Hilfsangebote der GESA,

Arbeit in der JVA,

Festsetzung des Arbeitsentgeltes für 2017,

Arbeitsangebote

Impressum Seite 2

Hausalarm im Abonnement Seite 2

... auf ein Wort Seite 4

Wir suchen Redakteure

Gedanken unserer Leser Seite 5

Mietgeräte Seite 48

(Fernseher, DVD, CD-Player)

Deutsche Post DHL - Preise Seite 48

Wichtige Adressen Seite 49

Besuche, Geldverkehr Seite 49

... zu guter Letzt Seite 50



Ulli Hucko

Die Redaktion von HAUSALARM hatte das Vergnügen mit Ulli Hucko kurz vor seiner sprichwörtlichen Haftentlassung ein Interview zu führen.... **Seite 8**



Institution Gefängnis

Da wagt sich doch tatsächlich ein wahrer Gefängnisdirektor aus der sicheren Deckung und schockt Deutschland mit der Forderung, dass Gefängnisse eigentlich ... **Seite 12**



Küche „Knastando.de“

Um es auf den Punkt zu bringen, wir waren geplättet von dem was wir hier erfahren, mitbekommen und mit eigenen Augen gesehen haben... **Seite 20**

... auf ein Wort

Seit der letzten Ausgabe, noch unter dem alten Namen „... Mit Sicherheit“ im Winter 2015 ist viel geschehen.

Mitarbeiter der Redaktion wurden, Moh Freude, entlassen, andere verlegt, was dazu geführt hat, dass es mehr als ein Jahr gedauert hat, euch ein neues Gefangenen-Magazin zu präsentieren.

Neue Besen kehren gut, sagt man, und so dachten wir auch an einen neuen Namen. Es folgte, was kommen muss, wenn mehrere Personen an einem Tisch sitzen, nämlich heftige Diskussionen um den Namen.

Einigen konnten wir uns schließlich auf den Namen „HAUSALARM“, was aber nichts mit den Fitnessübungen der Uniformierten zu tun hat, die nach einem Hausalarm wieder mal für Ruhe und Ordnung sorgen mussten, sondern der Name sollte Programm sein für das neue Gefangenen-Magazin der JVA Wuppertal-Vohwinkel.

Unser erklärtes Ziel ist es, interessante Themen aus der JVA aufzugreifen, mit den Verantwortlichen zu sprechen und euch dann die daraus resultierenden Ergebnisse zum Nachlesen zu präsentieren. Das frisch zusammengestellte Redaktionsteam will euch die JVA vor-

stellen und auch gleichzeitig erklären. Wir wissen, dass nicht alles gut ist und gerade das wird und soll unser Ansporn sein zu berichten.

Dass der Informationsfluss innerhalb der Gefängnismauern kaum unterschiedlicher sein kann, ist uns bekannt, und genau deshalb wollen wir ein wenig Klarheit in so manche Wahrheiten bringen. Ein großes Dankeschön gebührt der Büchereileitung, die gemeinsam mit der Redaktion die Inspiration und den Esprit aufbrachten, dass diese erste Ausgabe von HAUSALARM entstehen konnte.

Alles auf Anfang zu drehen, das geht nicht, jedoch gilt unsere Motivation auf Misstände hinzuweisen und zu versuchen, sie zu beheben, wohl wissend, dass dies ein schwieriges Unterfangen sein wird.

Das Redaktionsteam muss dabei mit zwei Dingen kämpfen. Zum einen sind wir hier in der JVA Wuppertal-Vohwinkel ein Kurzstrafenknast und zum anderen sitzen teilweise Untersuchungshäftlinge doch über einen längeren Zeitraum ein.

Hier gilt es den Spagat zu beherrschen, um der einen wie der anderen Seite gerecht zu werden. Strafgefangene, die

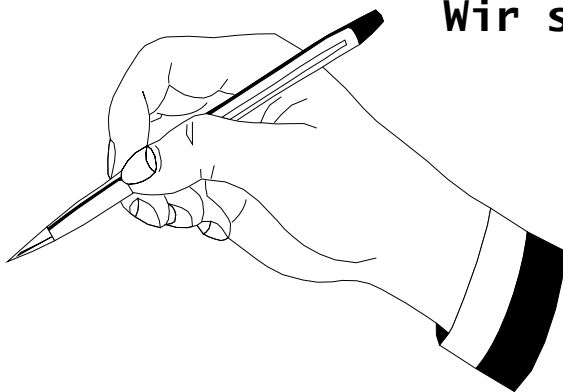
hier nur kurz zu Gast sind, werden für sie wichtige Informationen finden, genauso wie Menschen, die einen längeren Aufenthalt gebucht haben, die aber speziell an Geschehnissen rund um die täglichen Abläufe, Möglichkeiten etc. Interesse haben.

Vielleicht gelingt es der Redaktion mit der wiederbelebten GMV (Gefangenenmitverantwortung) Misstände aufzudecken und so Gott will, sie auch zu beseitigen. Unsere Motivation, eine vernünftiges und interessantes Gefangenen-Magazin auf die Beine zu stellen, ist sehr hoch, und daher freuen wir uns auf Anregungen und ein entsprechendes Feedback von euch.

Uns interessiert insbesondere, was ihr so denkt zu den im HAUSALARM abgedruckten Themen. Aus diesem Grunde wird es ab der nächsten Ausgabe von HAUSALARM eine Rubrik „Leserbriefe“ geben, wo dann euer Feedback abgedruckt wird.

Der Hausalarm ist im Normalfall für den einzelnen kein Highlight, der HAUSALARM dagegen soll euch ein wenig vom tristen Alltag hier in der JVA ablenken. Und nun habt viel Spaß beim Lesen.

Das Redaktionsteam



Wir suchen Redakteure

Ihr wollt selbst einmal einen Artikel oder einen Leserbrief zu einem euch bewegenden Thema schreiben, dann auf, Papier und Kugelschreiber liegen beim Abteilungsbeamten zum Abholen bereit.

Sendet diesen dann mit der Hauspost der JVA an die Redaktion (Bücherei) und wir nehmen uns dem Thema an.

Gedanken unserer Leser



#zuwahrumschönzusein

Ich fühle mich wie ein Altbau mit vergitterten Fenstern. Mein Frust liegt im Keller und auf dem Hof. Zwei Orte, an denen ich mich nicht abregieren kann. Meine Hoffnung liegt auf der Straße, hinter den Mauern. Der Weg dahin ist noch weit.

Mein Lachen ist im Wohnzimmer. Mein Hunger in der Küche.

Meine Trauer liegt im Schlafzimmer und starrt die Decke an.

Meine Fantasie sitzt am Schreibtisch.

Meine Wut begleitet mich durch das ganze Haus.

Meine Liebe ist im Haus nebenan, für das ich keinen Schlüssel habe. Das Glück wartet auf der anderen Seite der Eingangstür.

Ich kann diese Tür nicht sehen. Also frage ich mich, wer bin ich?

Ich bin der, der eine solche Wut hat, dass er davon Magenkrämpfe bekommt.

Ich bin der Mann, der vielen Frauen die

Liebe versprochen hat.

Ich bin der Mann, der am Flughafen verhaftet wurde und dessen Freundin trotzdem in den Urlaub geflogen ist.

Ich bin der, der die anderen arbeiten lässt.

Ich bin der, der nie in den Club reinkommt.

Ich bin der Schriftsteller, der aus seinem Buch vorliest.

Ich bin der Priester, der an seinem Glauben zweifelt.

Ich bin die Fliege, die die Menschen so lange erfolglos jagen, bis sie erschöpft zu Boden sinken.

Ich bin das Kind, das weinend durch ein Tabakfeld läuft.

Ich bin der Bärtige, der keinen Bart mehr hat.

Ich bin nicht viel tätowiert, aber ich trage viele Bilder am Körper.

Ich bin der, der liebt und trotzdem hasst.

Ich bin der, aber auch jemand anders.

(Gedanken unseres Freundes André D.)

Der Sinn des Lebens aus Sicht von Monty Python*

„Also, nun kommt der Sinn des Lebens. Nun es ist wirklich nichts Besonderes. Versuche einfach nett zu den Leuten zu sein, vermeide fettes Essen, lese ab und zu ein gutes Buch, lass dich mal besuchen und versuche mit allen Rassen und Nationen im Frieden und Harmonie zu leben.“

*(legendäre britische Satiregruppe)

Wolken ziehen auf

Du sitzt beim Frühstück, liest die Zeitung und von einem Moment auf den anderen verändert sich alles.

Hallo, Guten Morgen, hier ist der Kriminalhauptkommissar G ... Vom Polizei Präsidium X ... Sie können die beschlagnahmten Sachen ihres Sohnes abholen. Deine Gedanken rasen, überschlagen sich, als du erfährst, dass dein Sohn im Gefängnis sitzt.

Es ist, als wenn dir jemand eins überzieht, nur schlimmer.

Der erste Besuch, die schwerste Stunde für alle Eltern.

Was sagt man zu einem Kind, das mit seiner Tat unser Leben aus dem Gleichgewicht bringt? Schlimmer als das Wissen um die Tat ist die Frage nach dem Strafmaß.

Wenn der Staatsanwalt die Anklage verliest, dann denkst du, da sitzt nicht dein Sohn, sondern jemand, den du nie kennen gelernt hast.

Und wenn der Richter das Strafmaß verkündet, dann beginnt das Verdrängen. Das nicht Wahrhaben wollen.

Es tut weh, sein Kind im Knast zu wissen, doch es ist irgendwann auch wieder da.

Und wenn es aus der ganzen Scheiße etwas gelernt hat, dann sollte man es positiv sehen.

Und dass die ganze Familie leidet, ist nicht zu ändern, aber man kann sein Kind nicht fallen lassen.

Nicht verzweifeln, wir lieben unseren Sohn und das weiß er auch.

Das gibt ihm sicher ein Stück Kraft für die Zukunft.

Sonne zieht auf

(Gedanken eines Vaters)

Fragen Ich bin neu hier!

Es war einer derjenigen Tage, die ich wohl nie mehr in meinem Leben vergessen werde.

Ich wurde verhaftet und mein Alltag wird von einer Minute auf die andere auf den Kopf gestellt. Nachdem ich erfolgreich die Prozedur der Aufnahme in die JVA durchlaufen habe, bringt mich ein Beamter auf mein bereits reserviertes Appartement, welches nun mein neues Zuhause darstellt.

Halleluja, so also nun soll meine Zukunft aussehen. Drei Dinge so scheint mir, ändern sich nun schlagartig in meinem Leben. Um mein leibliches Wohl kümmert sich ein Catering-Service, der täglich 3 x pünktlich liefert. Die bei der Aufnahme gegen meine Kleidung eingetauschte Anstaltskleidung wird regelmäßig gereinigt und gegen frische Wäsche ausgetauscht und zu guter Letzt, um die Reinigung meines Appartements muss ich mich zukünftig selber kümmern. Nun gut, ich füge mich notgedrungen in meine neue Situation und sehe zu, dass ich dem Schlechten auch etwas Gutes abgewinnen kann, doch wer ist denn der richtige Ansprechpartner für mich, wer zeigt mir den Weg, wer sagt mir wo es langgeht ... ?

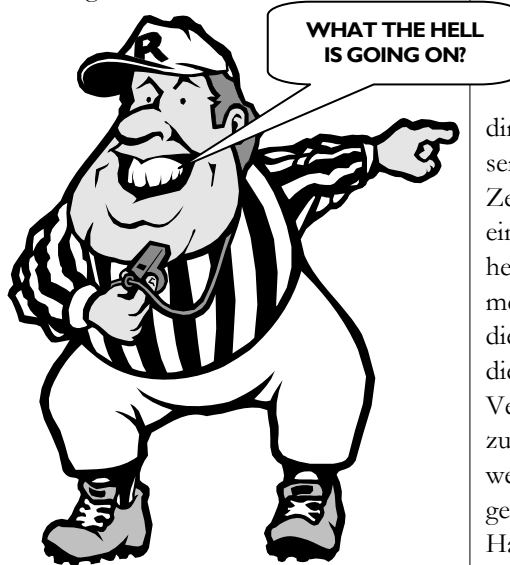
Fragen über Fragen ...!

Die moderne Rufanlage in meinem neuen Zuhause scheint mir das richtige Instrument zu sein, um mit Menschen in Kontakt zu treten, die mir in meiner ausweglosen Situation helfen können, zumal meine Hilferufe zum Nachbarn links wie rechts von mir mit für mich unverständlichen Lauten beantwortet wurden. Doch dann spricht mich eine Stimme aus der Wand an, was denn mein Begehrt wäre und ich antworte der Wand, ich hätte da noch eine Frage! Die Antwort, dass ein freundlicher Beamter in Kürze vorbeischaute, beruhigt mich fürs Erste und ich sammle meine Gedanken und Fragen, die mich bewegen und die ich geklärt haben möchte.

Die Tür geht auf und der Beamte weist

mich auf die Hausordnung hin, lässt mich unterschreiben, was alles in meinem Appartement vorhanden ist, organisiert, dass ich einen Leihfernseher bekomme und steht selbstverständlich für weitere Fragen zur Verfügung, nicht ohne den Hinweis, dass die Rufanlage nur für Notfälle da ist.

Es vergehen weitere quälende Stunden, meine Fragen, meine Gedanken, doch dann eine Durchsage „Fertigmachen zur Freistunde“. Ich beschließe die Möglichkeit zu nutzen, um mich mit meinen Mitgefangenen zu besprechen, um an für mich wichtige Informationen zu kommen, um endlich ein wenig Klarheit zu bekommen, wie es denn weitergeht und in welche Richtung denn die Reise gehen soll. Doch



die in der einen Stunde gewonnenen Erkenntnisse und Informationen werfen mich eher zurück, als dass sie mir entscheidend weiterhelfen, denn jeder meiner Informanten hat sich notgedrungen sein eigenes Bild gemacht und mich genau mit diesem Tipp in die Nacht verabschiedet. Nun gut, ich denke, ein Plan muss her und so beschließe ich für mich, den Frischling, die ganze Palette an Fragen, die für mich wichtig sind, wie Tabak, Kaffee, Einkauf, Besuche etc selbst in die Hand zu nehmen und hoffe, dass sich der freundliche Beamte, der mir „Guten Morgen“ sagt,

als der entpuppt, der wenigstens ein Problem zu meiner Zufriedenheit lösen kann.

Doch seine Gesichtszüge verraten mir, dass er diese eine für mich heute entscheidende Frage schon tausendmal gehört hat. Seine wie aus der Pistole geschossene Antwort, dass die Lösung in der Hausordnung stünde, verriet mir die geballte Routine, die so ein Job logischerweise mit sich bringt, gepaart mit dem Hintergrund, dass es mich beruhigen soll, was mich aber bei der Lösung des einen heutigen Problems auf meiner Agenda nicht wesentlich weiter bringt.

Gefrustet durch die ersten Erlebnisse in meinem neuen Zuhause nehme ich mir die immer wieder zitierte Hausordnung vor und stelle fest, dass ich neben Pflichten auch, oh Wunder, man glaubt es kaum, auch Rechte habe. Wichtig erscheint mir unbedingt in diesem Falle darauf hinzuweisen, dass es mir unmöglich ist, meinem Zellennachbarn auf was weiß ich für eine Sprache zu sagen, dass sein Fernseher oder seine Musik zu laut sind. Hier meine ich, besteht Aufklärungsarbeit für die Aufklärung, mit der Randnotiz, dass die Redaktion gerne mit Rat und Tat zur Verfügung steht. Dies sollte und muss zum besseren Verständnis einmal gesagt werden, denn wir leben und arbeiten gezwungenermaßen alle im gleichen Haus.

Zum Abschluss möchte ich es nicht versäumen, auch für die freundliche Stimme aus der Wand eine Lanze zu brechen, sie sprechen uns stets mit unserem Namen an, auch wenn diese nicht immer einfach auszusprechen sind, wecken uns pünktlich mit einem fröhlichen „Guten Morgen“ und nehmen sich Zeit, dass wir auch regelmäßig frische Luft schnappen können. Ihr professioneller Rat steht meist für die ultimative Lösung der Alltagsprobleme, so dass ich euch einen guten Rat mit auf den Weg geben kann, wer nicht fragt bleibt dumm!

(Nikolaus G.)

Zugangsinformationen

Diese Zugangsinformationen sollen dir eine Hilfe dabei sein, sich in der JVA in der ersten Zeit zurechtzufinden.

Das Leben in einem Gefängnis bedeutet, mit einer Vielzahl von Menschen auf engem Raum auszukommen. Grundsätzlich gilt, für alle Fragen und Probleme stehen dir zunächst die Abteilungsbeamten|beamtinnen als Ansprechpartner zur Verfügung. Sinn macht es, die Abteilungsbediensteten morgens bei der Frühstücksausgabe mit der Frage oder dem Problem zu konfrontieren, damit sich diese auch zeitnah darum kümmern können.



Anträge

Sollte von den Abteilungsbediensteten die gewünschte Hilfe nicht gegeben werden können, ist ein Antrag an den entsprechenden Zuständigkeitsbereich der JVA zu stellen. Jeder Zuständigkeitsbereich kann bei den Beamten|Beamtinnen erfragt werden und ist jeweils einzeln anzuschreiben.

Alle Anträge müssen schriftlich begründet werden, die Ausnahme sind Anträge an die Seelsorge und die Drogenberatung. Die Anträge können täglich bei der Frühstücksausgabe abgegeben werden.

Wichtig ist, dass du auf jeden Antrag, den du schreibst, deine Buchnummer einträgst. Neue Anträge|Briefpapier bekommst du ebenfalls bei der Frühstücksausgabe vom Abteilungsdienst.

Arzt

Für jede Abteilung gibt es einen bestimmten Arztmeldetag. Willst du dem Anstaltsarzt vorgestellt werden, dann sage dies bitte am Arztmeldetag deiner Abteilung im Rahmen der Frühstücksausgabe den Abteilungsbediensteten. Abweichend davon werden nur Notfälle dem Arzt vorgestellt. Informationen für Substituierte: Die Methadonvergabe erfolgt morgens in Verbindung mit einem zusätzlichen Becher Wasser.

Darüber hinaus besteht bei Bedarf und Voranmeldung über den Anstaltsarzt die Möglichkeit, einen Zahnarzt, Haut- und Augenarzt aufzusuchen.

Briefmarken

Wenn du mittellos bist, dann stehen dir bis zu 5 Briefmarken pro Monat aus Landesmitteln zu.

Als bedürftig gilt derjenige, der über keinerlei Geld verfügt. Den Portoantrag bekommst du bei der Frühstücksausgabe vom Abteilungsdienst.

Haftbescheinigungen

Eine Haftbescheinigung bekommst du per schriftlichem Antrag an die Vollzugsgeschäftsstelle.

Telefonate

Wenn du keine Besuche bekommst, dann kannst du monatlich zwei Telefonate über die Abteilung beantragen. Bei Untersuchungsgefangenen muss im Fall von Beschränkungen eine richterliche Genehmigung vorliegen. Die anfallenden Telefonkosten sind vom Antragsteller, also von dir, zu entrichten. Bei mittellosen Gefangenen ist es möglich, dass die Seelsorge der JVA die Kosten im voraus des Telefonats übernimmt.

Weitere wichtige Schritte, die man wissen sollte

Damit du bei Gericht richtig vertreten wirst, brauchst du einen Rechtsanwalt. Jede Abteilung in der JVA Wuppertal-Vohwinkel verfügt über Anwaltslisten, die auf Wunsch eingesehen werden können.

In rechtlichen Angelegenheiten kann der Rechtspfleger Auskünfte erteilen. Anträge für ein Gespräch mit dem Rechtspfleger bekommst du vom Abteilungsdienst. Beratungen darf der Rechtspfleger nicht ausführen, dies ist ausschließlich Aufgabe des Rechtsanwaltes. Falls notwendig, kann der Rechtspfleger einen Beratungsschein für eine kostenlose Rechtsberatung durch einen Rechtsanwalt erteilen.

Bei Untersuchungsgefangenen wird sämtliche ein- und ausgehende Post vom zuständigen Richter|Staatsanwalt kontrol-

liert, wenn dies durch den Haftrichter oder die Staatsanwaltschaft angeordnet wurde.

Ausgenommen sind grundsätzlich Briefe an Volksvertretungen des Bundes und der Länder sowie Briefe an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.

Unkontrolliert kannst du an deinen Verteidiger oder Bewährungshelfer schreiben. Diese musst du jedoch vorher hier eintragen lassen.

Sollten bei dir Sicherungsmaßnahmen bestehen (sogenannter „roter Punkt“), dann kann dir der Abteilungsdienst sagen, an wen du dich zwecks Aufhebung wenden musst.

Der Sicherheitschef geht in Pension

Der Mann, an dem hier in der JVA Wuppertal-Vohwinkel keiner vorbei kam, geht in den wohlverdienten Ruhestand.

Die Redaktion von HAUSALARM hatte das Vergnügen mit Ulli Hucko kurz vor seiner sprichwörtlichen Haftentlassung ein Interview zu führen.

Am 2. Januar 1981 hatte alles begonnen, damals noch im Rahmen der Ausbildung, wo er im Zuge seines Studiums ein Praktikum in der JVA Wuppertal-Vohwinkel absolvierte. Seine Arbeit effektiv aufgenommen hat er dann An-



fang November 1981 hier in der JVA und war zunächst zuständig für die Bauverwaltung, was er aber nicht so spannend fand, da er laut seiner eigenen Aussage kein handwerklich geschickter Mensch gewesen sei und ihn das Bauen nicht sehr interessiert habe. Ein Betriebsunfall seines Vorgängers führte dann dazu, dass Herr Hucko vom damaligen Anstaltsleiter gefragt wurde, ob er denn den Job mit den Sicherheitsfragen übernehmen wolle.

Sein Ja am 1. Februar 1982 zum Chef der Sicherheit hatte 35 Jahre Bestand, eine ganz schön lange Zeit, wie er selber im Interview zugab, mit der Randbe-

merkung, dass es keinen im Land gebe, der so einen Job ähnlich lange gemacht habe.

Aus seinem Vorleben berichtete er, dass er nach dem Abitur eine Ausbildung als Industriekaufmann in einem mittelständischen Unternehmen absolvierte. Dort saß er den ganzen Tag am Schreibtisch, was ihn nicht ausfüllte und so reifte in ihm der Entschluss, dass das wohl nichts für ihn sei. Auf der Suche nach einer neuen Aufgabe weckte die Arbeit der Polizei sein Interesse. Nachgefragt von der Redaktion, warum gerade die Polizei, sagte er uns, dass die Arbeit ganz interessant sei, aber so genau könne er das heute nicht mehr erklären. Die Polizei wollte ihn, stellte ihm aber im Rahmen des Bewerbungsgesprächs eine fatale Schlussfrage: Ob er denn eine Bescheinigung für die Bundeswehr bräuchte, worauf er spontan antwortete, er sei Kriegsdienstverweigerer und darauf prompt die Antwort erhielt, „was, sie schießen nicht, dann wollen wir sie auch nicht“!

35 Jahre Strafvollzug in leitender Funktion und dies auch noch in nur einer Anstalt, wir fragten ihn nach einem Fazit, was hat sich verändert von damals zu heute?

Seine direkte Antwort verblüffte uns. Es sei, obwohl ihm das viele nicht abnehmen, viel gewaltfreier geworden. Vor 35 Jahren saßen die Gefangenen in ihren Zellen, einen Fernseher gab es nicht, Arbeit im Knast war Mangelware, die Leute sind quasi die Wände hochgegangen, haben das Mobiliar in ihren Zellen zerschlagen und so kam es aus Wut und Frust zu viel mehr Angriffen auf die Bediensteten der JVA als heute.

Erst als der Gesetzgeber um 1990 ein Einsehen hatte und die Fernseher in der Zelle erlaubt wurden, kehrte Ruhe ein. „Auch wenn es sich komisch anhört“, sagte Hucko, „es wurde gewaltfreier, denn die Gefangenen hatten Beschäftigung auf der Zelle“, wobei er nicht un-

erwähnt ließ, dass fehlende Arbeitsplätze sowie mehr Freizeit- und Sportangebote und Gruppenmaßnahmen ebenfalls das Klima in der JVA hätten stabilisieren können, jedoch auf Grund fehlender finanzieller Ressourcen dies alles begrenzt geblieben sei. Der Fernseher als Fortbildungsmaßnahme mit Programmen wie Arte und 3Sat sollte also damals den Hauspsychologen spielen, was sich aber im Laufe der Zeit mit Einführung der Privatsender und ausländischen Sendern wieder geändert hat und so wurden nach langem Kampf rund 40.000 Euro in die Hand genommen, um eine Satelliten-Anlage in der JVA Wuppertal-Vohwinkel zu installieren. Gleichzeitig wurde auch der Tatsache Rechnung getragen, dass der Anteil ausländischer Gefangener stetig wuchs, die logischerweise kein Wort Deutsch sprachen.

Herr Hucko wies darauf hin, dass durch den ständigen Austausch mit den Vertretern der GMV (Gefangenenmitverantwortung) die Auswahl der Programme optimiert wurde, wobei er auch nicht unerwähnt lies, dass von Gefangenen speziell gewünschte arabische und kurdische Sender es nicht geschafft hätten, die Auswahl der Fernsehprogramme zu bereichern. Dies hätte aber ausschließlich mit Sicherheit und Ordnung zu tun, lies uns Herr Hucko wissen, denn es sollte vermieden werden, dass 24 Stunden am Tag Osama Bin Laden seine Thesen im Knast verbreiten konnte oder hier quasi für den bewaffneten Kampf der Kurden gegen die Türkei Propaganda gemacht wurde. Sein Versuch über all die Jahre hinweg alle Gefangenen gleich und fair zu behandeln, hatte zur Folge, dass er sehr wenig Probleme mit einzelnen Gefangenen hatte.

Auf die Frage der Redaktion, was denn so die größten Hindernisse gewesen waren, um von ihm gewünschte Änderungen durchzusetzen, antwortete Herr Hucko ganz im Stile eines Diplomaten: „Ich muss sagen, ich habe eigentlich

immer ein erfülltes Berufsleben gehabt, ich habe immer selbstständig arbeiten können und bin von meinen Vorgesetzten sehr wenig eingeengt worden“. Weiter im Zitat: „Es gab ja mehrere Anstaltsleiter die ich hier erlebt habe, also genau fünf und die haben mir immer relativ freie Hand gelassen, weil die sich sagten, der Hucko macht das ganz ordentlich und ich habe das ja auch stets zurückgezahlt, mit dem Erfolg, dass sich unter Sicherheitsaspekten, wollen wir mal auf Holz klopfen, in all den vielen Jahren nichts Schlimmes ereignet hat“.

Eingeengt wurde er in seiner Arbeit hier und da durch Erlasse, die vom Ministerium kamen, weil ihm da natürlich die Möglichkeit fehlte zu sagen, das ignoriere ich jetzt oder wir machen das anders. Ein Beispiel ist das Verbot der Sony Playstation. Das war ja so das liebste Kind der Gefangenen über viele viele Jahre hinweg und er persönlich konnte das Verbot eigentlich nicht verstehen und hat absolutes Verständnis für die Gefangenen, dass die abends auf ihren Zellen spielen wollten.

Aber die „Gute“ ist halt verboten worden und das ist dummerweise auch noch die Schuld eines Gefangenen.

„Es gab da nämlich einen ganz Schlaunen in der JVA Werl, der wollte einen PC haben. PCs sind aber erst recht nicht gestattet im Vollzug und das ist laut Ministerium damit zu begründen, dass darauf Speicherplatz besteht, auf dem der Gefangene Ausbruchspläne oder andere Sachen speichern könnte, welche die Bediensteten dann möglicherweise nicht kontrollieren können“.

Auf den Einwand der Redaktion, dass dies Schwachsinn sei, antwortete Herr Hucko, „ein Gefangener aus Werl habe ans Ministerium geschrieben“, „Freunde ihr habt ja keine Ahnung, wir haben die Sony Playstation, darauf kann man 800 DIN A4 Seiten abspeichern“.

Danach wurde das LKA vom Ministerium beauftragt, dies zu untersuchen und die haben festgestellt, es stimmt



und dann sind alle Sony Playstations eingezogen worden. Auf gut Deutsch, ein klassisches Eigentor. Die Sprache kam dann auf die Nintendo Konsolen mit den Steckkassetten, das Thema wurde im Rahmen einer GMV-Sitzung mit Frau Schneider und Frau Machner besprochen, worauf Herr Hucko konterte, „die bekommt ihr aber nicht mehr, denn die gibt es nicht mehr zu kaufen, doch wer noch ein Gerät zu Hause hat, der kann es sich mitbringen lassen“. Einzig gibt es die Auflage seitens des Ministeriums, dass die Steckkassetten von der Anstalt vermittelt werden. Die GMV diskutierte das Problem mit Frau Machner und dagegen hatte auch der Sicherheitschef als eine seiner letzten Amtshandlungen hier in der JVA nichts einzuwenden.

Nachdem von Seiten der Redaktion dem scheidenden Sicherheitschef ein letztes verbindliches „OK“ entlockt wurde, wandten wir uns aber wieder der hohen Politik und Diplomatie zu.

Der Redaktion ist bekannt, dass der Name Ulli Hucko einen hohen Grad des Respekts im Ministerium hat und so wollten wir wissen, ob er denn in all den Jahren ob seiner guten Kontakte dann auch etwas bewirken konnte. Mit einem Lächeln auf den Lippen verriet er uns, „dass die da oben mich versucht haben

abzuwerben“, doch nur der Aspekt, dass ein Job im Ministerium interessant sei, das wäre es dann doch nicht, zumal dort alles sehr steif zugeht und Anzug und Krawatte Pflicht seien.

„Hier in Wuppertal bin ich in vielen Bereichen mein eigener Chef“, sagte Hucko, dort wäre er ein Beamter, der fremdbestimmt arbeiten müsste, und so war seine Entscheidung gegen das Ministerium für ihn die bessere Wahl, zumal seine Kollegen im Ministerium bei Angelegenheiten, die es zu besprechen gab und die ihm wichtig gewesen sind, auch teilweise auf ihn gehört haben und ihn dann bei der Durchsetzung unterstützt haben.

Und dann hatte unser Interviewpartner eine kleine Überraschung parat. Er verriet uns, dass er so etwas wie seine Memoiren für sich selbst geschrieben habe. Auf unseren Hinweis, dass es Gefangene gibt, mit denen man klar kommt und mit denen es nicht so gut geht, und dass es sicherlich einige gibt, die ihn gerne auf dem Mond gesehen hätten, antwortete er, dass er sich in seiner Zeit hier immer bemüht habe, den Gefangenen das Leben nicht noch schwerer zu machen als es ohnehin schon sei. Und dann fügte Hucko noch hinzu, dass einige von draußen immer die Meinung vertreten, dass das ein Ho-

tevollzug sei und er dies aber nicht so stehen lassen könne, denn er könne um 16 oder 17 Uhr nach Hause gehen und hier gingen die Türen zu. Er wisse um viele Einzelschicksale, vor allen Dingen, wenn Familien im Spiel seien und deshalb war es ihm auch immer wichtig, speziell bei den schwierigen und angeblich gefährlichen Gefangenen hier in der JVA den Spagat hinzubekommen, dass diese Gefangenen trotz der harten Zeit im Vollzug wieder Fuß fassen können und keinen Benachteiligungen ausgesetzt seien. Und so lässt sich aus seiner Sicht auch erklären, dass er nur mit ganz wenigen Inhaftierten während seiner Dienstzeit von 35 Jahren ernsthaft Streit hatte, um genau zu sein, es waren exakt nur drei, die ihn bedroht haben.

Da gab es einen italienischen Mafia-boss, der aber erschossen wurde, der zweite schloss nach 20 Jahren, als er wieder hier einsaß, seinen Frieden mit ihm und der dritte ist aus seinen Augen verschwunden. Seine Aussage, dass er zu den meisten Gefangenen einen ganz guten Draht habe, konnte er daran ausmachen, dass er relativ viel Post von Ex-Gefangenen bekäme und diese dann auch beantworte, auch wenn der Briefwechsel mit einem Gefangenen aus Bochum, der regelmäßig Briefkontakt mit ihm habe, hier in der Anstalt etwas merkwürdig beäugt werde, aber auch da setzte Hucko sich darüber hinweg und meinte, „das gehört sich einfach so“!

„Einmal ist immer das Ende“ sagte er und zieht gedanklich vor uns ein bisschen Bilanz der letzten 35 Jahre.

Er war ja immer derjenige, der den Gefangenen das Negative verkaufen musste, nicht um sie zu ärgern oder zu piesacken, sondern weil es die Umstände erforderten. Aber mit den entsprechenden Erklärungen bekam er auch da den Spagat hin und der gelang ihm so gut, dass Knackis, die aus anderen Anstalten kamen, ihn bereits kannten und wussten, dass er sie fair und anständig behandeln wird. Und dieses Credo der Deeskalation, des miteinander Sprechens, gab ihm nach all den Jahren die

Gewissheit, dass seine Linie wohl die richtige gewesen sein muss. Anmerkung der Redaktion: Irgendwo ist ein Knast ja auch wie ein Betrieb und es geht immer besser miteinander!

Gefragt nach den bald beginnenden Baumaßnahmen in der JVA Wuppertal-Vohwinkel und was auf die Gefangenen zukommt und was er denn davon hält, sagte er uns, dass er es nicht genau abschätzen könne, was denn passieren werde, zumal einige hier in der Anstalt nicht begeistert seien, was da alles so geplant sei. Blicke er noch in Amt und Würden, so müsste er nach 35 Jahren sein Büro räumen, denn die Verwaltung werde abgerissen und es stünde dann ein Umzug in eine Dienstwohnung an, denn die blieben zum Teil stehen. Angesprochen auf die in verschiedenen Gazetten publizierten Umbaukosten wurde Hucko nachdenklich und erzählte uns, dass die JVA Wuppertal-Vohwinkel 1980 eröffnet wurde (Baukosten damals 100 Mio. DM) und 37 Jahre später völlig marode dastünde. Weiter ließ er uns wissen, im Vergleich zu Wuppertal wäre die JVA Remscheid 120 Jahre alt und lebe immer noch, da sei nichts marode und mit einem Schmunzeln fügte er hinzu, dass, wenn alles hier im Jahre 2024 fertig sei, die schönste und modernste Justizvollzugsanstalt des Landes mit Klinkerfassade in Wuppertal stünde. Das sieht ja auch besser aus, bemerkten wir und unser Interviewpartner holte uns in die Realität zurück mit der Bemerkung, dass für die Gefangenen, die in der Bauphase, also die nächsten 6 bis 7 Jahre, hier einsitzen werden, das alles mit Sicherheit kein Zuckerschlecken sein werde. Allein der Baulärm und die durch die Baumaßnahmen logischen Einschränkungen und Beeinträchtigungen des laufenden Haftbetriebes werden Gefangene wie Bedienstete vor große Anforderungen gestellt, aber langfristig, so ist das Gesamtkonzept ausgelegt, werden alle davon profitieren.

Und er gab auch gleich die Erklärung dazu, denn er war bei einer wichtigen Besprechung bezüglich der Planung im Ministerium dabei. Diese hatte zum

Ergebnis, dass Arbeitsplätze für 400 Gefangene geschaffen werden, so dass die Zukunft für die Inhaftierten hier in Wuppertal sich ganz anders und viel besser darstellen wird als der aktuelle Ist-Zustand. Neben einer Werkhalle für 400 Arbeiter, ähnlich wie in Remscheid, wird es eine neue Besuchsabteilung mit Langzeitbesuchsräumen geben, die alttümliche und nicht mehr zeitgemäße Satelittenanlage wird gegen etwas Modernes ausgetauscht. „Rundum gesehen“, sagte er, „wird sich vieles verbessern, aber es wird eine lange Durststrecke“.

Auf die Bemerkung der Redaktion, ob die eingepplanten 210 Mio. Euro sinnvoll ausgegeben werden, antwortete er knapp, „davon gehe ich mal aus“.

Zum Abschluss des Interviews stellte einer aus dem Redaktionsteam die Frage, was wäre, wenn Sie nochmals die Wahl hätten, würden sie diesen Berufsweg wieder einschlagen und wenn Sie jetzt einen neuen Lebensabschnitt anfangen, kommt da jetzt eine große Leere oder freuen sie sich darauf, was da jetzt kommt?

In sich gekehrt, man merkte ihm an, dass genau jetzt im Schnelldurchlauf 35 Jahre an ihm vorbeiflogen, antwortete er uns, dass er das mit dem Beruf genauso wieder machen würde. Bescheiden fügte er hinzu, dass er keine große Karriere in dem Sinne gemacht habe, denn man kann auch keine großen Reichtümer im öffentlichen Dienst anhäufen, aber er wurde vernünftig bezahlt und musste daher nicht am Hungertuch nagen. Hätte er dagegen Karriere machen wollen, dann wäre es wahrscheinlich ein Medizinstudium gewesen oder er hätte das Architekturbüro seines Vaters übernommen, aber selbst die Aussicht eines attraktiveren Lebensweges, gepaart mit mehr Geld, ließ ihn nicht seine vor 37 Jahren getroffene Entscheidung, der Justiz den Vorzug zu geben, anzweifeln.

Es hat ihm immer sehr viel Spaß ge-

macht mit all dem, was er so drumherum getan und erlebt hat. So hat er bis vor Kurzem im Auftrag des Ministeriums andere Justizvollzugsanstalten kontrolliert, Vorschläge gemacht, wie man die Haftbedingungen optimieren kann, nicht nur unter Sicherheitsgesichtspunkten.

Ein weiterer Schwerpunkt in seiner Laufbahn war der Unterricht an der Fachhochschule in Bad Münstereifel, wo die Vollzugsbediensteten aus fast ganz Deutschland ausgebildet werden, zusätzlich zu den vielen Tagungen und Arbeitsgruppen mit der Polizei zu Fragen zur Zusammenarbeit des Strafvollzuges mit der Polizei, so war das rundum gesehen ein abwechslungsreiches Berufsleben, was er genauso wieder machen würde.

Er würde sogar wieder nach Wuppertal in die JVA kommen und wenn er jetzt 10 Jahre jünger wäre, dann würde ihm das richtig Spaß machen mit dem Neuanfang hier, ließ er uns wissen, aber irgendwann ist halt mal Schluss und mit

jetzt 63 Jahren wäre dies nun mal genau der richtige Zeitpunkt zum Aufhören.

Ob jetzt das Loch, die Leere käme, „also das weiß ich nicht so richtig“, sagte Huccko und erklärte uns, dass es keine Weltreise werden würde, denn sein Hobby war schon immer das Reisen gewesen.

Angefangen habe dies vor 40 Jahren mit dem Trampen nach Marokko und dem Senegal, über die Jahre hinweg sei er in all den Ländern, aus denen wir hier in Wuppertal Gefangene haben, gewesen, er kennt also die Welt, aber sein erstes Ziel als Pensionär wird eine Reise mit der transsibirischen Eisenbahn nach Wladiwostok sein, denn dies ist ein lang gehegter Traum, den er sich nun erfüllen kann und wird.

Zu guter Letzt muss kommen, was nach 35 Jahren logischerweise kommen muss, es wird ganz ruhig im Raum und

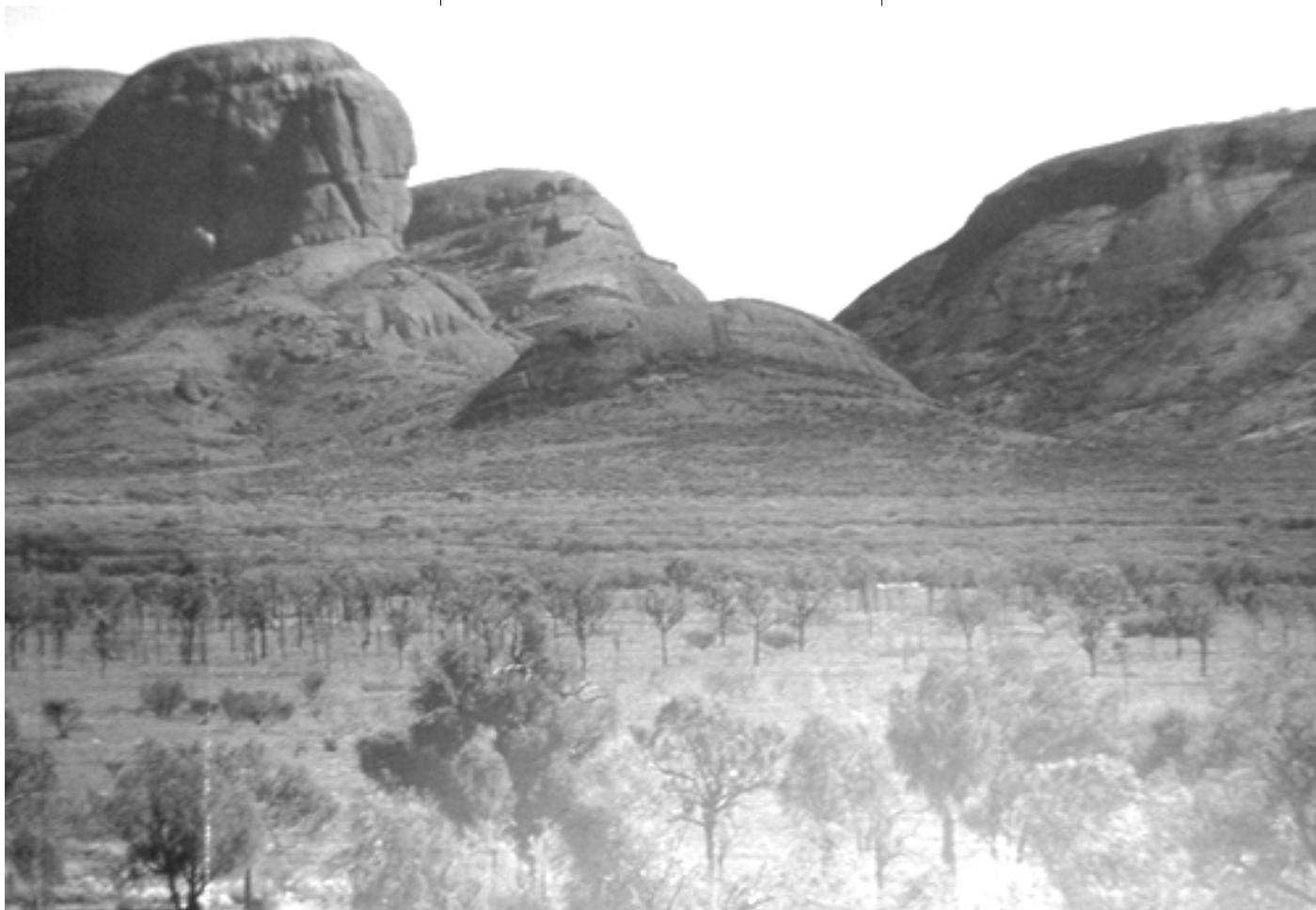
alle spüren, dass etwas Wehmut Einzug hält. Zuerst kommen die Ziele, die man sich vorgenommen hat, aber die Arbeit hier in der JVA mit den Inhaftierten und den Kollegen - mit den meisten hatte er einen guten Kontakt - werde ihm fehlen, dessen ist er sich sicher. Die Zeit wird die Antwort geben, ob man genügend Ablenkung und Abwechslung hat, oder vielleicht wird es ja etwas Ehrenamtliches sein, um den Rentneralltag ausfüllen zu können, irgend etwas wird ihm einfallen, damit ein mögliches Loch ausgefüllt wird.

Vielleicht sehen wir ihn hier in der JVA Wuppertal-Vohwinkel in naher Zukunft wieder und er gibt den Inhaftierten eine Vorführung aus seinem Fundus von 200.000 Dias, die er im Laufe seiner vielen Reisen gemacht hat.

Wir werden sehen

Wir danken für die offenen Worte und wünschen ihm für seinen neuen Lebensabschnitt alles erdenklich Gute.

(Nikolaus G.)



Die Institution Gefängnis

Da wagt sich doch tatsächlich ein wahrer Gefängnisdirektor aus der sicheren Deckung und schockt Deutschland mit der Forderung, dass Gefängnisse eigentlich abzuschaffen wären.

Der „Spiegel“, jawohl der „Spiegel“, findet das Thema so spannend, dass es ihm ein Interview mit Herrn Galli (ehemaliger Direktor der sächsischen JVA Zeithahn) wert ist.

Wir wollen hier aber nicht das Interview abdrucken, oder aus seinem Buch Teile abschreiben, nein, wir wollen eine Diskussion anstoßen, denn hier in der JVA Wuppertal-Vohwinkel könnte durchaus das eine oder andere anders laufen, so denken wir.

Starten wir doch mal mit den Fakten, die JVA Wuppertal-Vohwinkel ist ein so genannter Kurzstrafenknast, d.h. neben den U-Häftlingen sitzen hier Strafgefangene bis max. 4 Jahren ein. Eine große Anzahl der Strafgefangenen sitzt hier aber Strafen von wenigen Monaten oder Ersatzfreiheitsstrafen ab.

All diese Menschen werden relativ zeitnah wieder auf die Gesellschaft losgelassen und diese Gesellschaft sagt dann, wie sie mit den Rückkehrern umgeht. Sind wir doch mal ehrlich, nur ein kleiner Prozentsatz der Strafgefangenen kehrt in ein intaktes Umfeld zurück und wird aufgefangen, der Großteil aber hat diese Chance nicht und landet im sprichwörtlichen Sinne auf der Straße mit nichts als den Klamotten am Leib mit denen er ins Gefängnis ging und den paar Euro Überbrückungsgeld, die er ansparen musste, wenn er denn in den Genuss von Arbeit in der JVA kam.

Was passiert mit denen, die eben nichts haben und trotzdem rauskommen?

Hier sind Pläne, Perspektiven gefragt. Spricht man mit Mitgefangenen, wie sie denn ihre Zukunft nach der Haftentlassung sehen, dann bekommen wir die tollsten Stories präsentiert, aber wenn

man genauer nachfragt, dann hört man im fünften Satz den ersten Widerspruch zum Wunschgedanken. Auch fehlt ein Plan B, falls eben der Wunschgedanke sich nicht realisieren lässt.

Interpretiert man das Strafvollzugsgesetz richtig, dann sollte die Resozialisierung an oberster Stelle stehen, auf Deutsch, der Gefangene sollte geläutert und gefestigt die Haftanstalt verlassen, am besten auch einen Job und eine Wohnung haben, damit er ja keine Gefahr mehr für die Gesellschaft darstellt. Das nun ist der Wunschgedanke der Justiz. Geht das aber, wenn in einer Haftanstalt wie hier in der JVA Wuppertal-Vohwinkel Stück für Stück Ange-



bote zur Resozialisierung gestrichen werden und der Häftling eigentlich allein mit seinen Problemen gelassen wird?

Warum nimmt man hier z.B. nicht die Chance wahr und lädt mal Richter und Staatsanwälte zu einer Diskussionsrunde ein und zeigt genau diesen Menschen einmal die Realität, wenn einer ein Jahr oder weniger hier einsitzt und dann wieder frei ist mit, wie schon geschrieben, nichts oder manchmal gar weniger als nichts?

Wir haben über Modelle lesen können, die es durchaus wert wären, dass man darüber nachdenkt. Dafür müssten aber auch Richter und Staatsanwälte zum Kaufmann mutieren, um in den Kreis

der Heilsbringer aufgenommen werden zu können.

Der Bundesrechnungshof würde sich sicher über folgende Gedankengänge freuen. Eine Ersatzfreiheitsstrafe von 500 €uro kann man bezahlen oder in 50 Tagen absitzen, wenn der Tagessatz von einem Gericht auf 10 €uro festgelegt wurde. Nun wird es spannend, diese 50 Tage, wenn es denn dann sein muss, kosten den Steuerzahler bei einem Tagessatz von 80 €uro Haftkosten für die Inhaftierung 4.000 €uro.

Wir sind sicher, dass die 80 €uro nicht ausreichen, aber legen wir diese Zahl mal auf NRW um, wo mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit mehrere hundert Fälle pro Jahr anstehen, dann sprechen wir von Einsparungen in Millionenhöhe, die wiederum sinnvoll in Resozialisierungsprojekte gesteckt werden können, nämlich unter dem Motto „Arbeit statt Knast“, womit den Steuerzahlern und der Gesellschaft ein großer Dienst erwiesen würde.

Dazu braucht es aber ganz dringend den Richter oder Staatsanwalt als Kaufmann und den Mut dazu, dem Schwachen, nämlich dem Straffälligen, zu sagen, du sitzt nicht, sondern du arbeitest deine Strafe ab.

Uns von der Redaktion würde eure Meinung zu dem Thema sehr interessieren, deswegen scheut euch nicht, uns zu schreiben, vielleicht hat der eine oder andere ja Ideen, die wir dann gerne weitergeben und auch diskutieren wollen.

Der Strafvollzug ist immer noch trostlos und schockierend, doch muss er am Ende Ausdruck des Scheiterns sein, weil keiner den Mut hat etwas zu verändern?

(Nikolaus G.)

Die Angst

Angst, was ist das für ein Wort. Jeder hat schon mal in seinem Leben Angst gehabt.

Hab ich Dich ertappt?

Es ist nichts Schlimmes es zuzugeben, denn Angst ist menschlich und sie kann dich jeden Tag heimsuchen. Alles kann ganz banal anfangen, überlege mal, du bist zur Arbeit gegangen und dir war klar, dass dein Chef aufgrund der wirtschaftlichen Lage Stellen streichen muss und was kommt, in dir kommt Angst auf. Angst davor, dass genau du es sein könntest, zu dem er dann sagen muss, es tut mir leid, aber ... und schon ist die Angst zur Realität geworden, sie hat dich eingeholt und wird dich weiter begleiten.

Du gehst, nein, du musst wie immer nach Hause, du grübelst, wie sag ich es meiner Familie, du hast Angst, den Freunden sagen zu müssen, ich bin den Job los! Ich sag dir, warum du Angst hast, nicht weil du dir eingestehen musst, dass irgend etwas krumm läuft, irgend etwas nicht so geht, wie du es willst, oder es dir vorgestellt hast, nein, du hast einfach nur panische Angst als Versager dazustehen, wo du doch der grosse Held gewesen bist. Der Partner, die Familie, die Freunde, alle haben sie dich immer hochgelobt, sie haben zu dir aufgesehen und da ist sie wieder, die Angst, wie wird es, wenn ich allen die Wahrheit sagen muss, wer bin ich dann?

Ok, das kann es nicht sein, ich bin stark, ich habe keine Angst, ich regle das schon, es gibt doch bestimmt auch noch andere Möglichkeiten und Lösungen im Leben.

Mir fällt ein, da war doch mal der coole Typ, der erzählte mir immer, was er doch für Erfolge im Leben hatte, er sprach von Kohle im Überfluss, er besaß Dinge, die ich nicht hatte und worauf ich auch ein wenig neidisch gewesen bin, schlichtweg er war einfach nur cool.

Der hat bestimmt keine Angst, denn mit Angst kommt man sicher nicht so weit und so nehme ich all meinen Mut zusammen und frage ihn, wie geht das alles, wie machst du das, kann ich das auch und was glaubst du, sagt er mir, du musst der Wahrheit ins Auge sehen, du darfst keine Angst haben, du musst locker und cool sein. Und schon wieder holt mich dieses grauenhafte Wort Angst ein, aber ich muss ja tätig werden, denn spätestens an der eigenen Haustüre steht neben meinen eigenen Namen das Wort Angst.

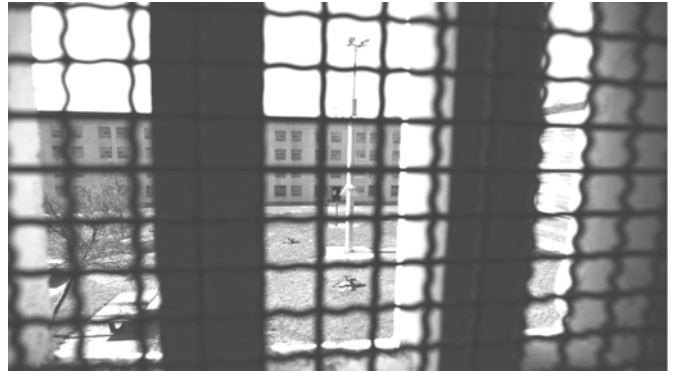
Nein, ich beschließe das Erfolgsrezept des coolen Typen zu übernehmen, denn ich habe keine Angst, ich bin dem allen gewachsen und das, was der kann, das kann ich auch, merke aber gar nicht, dass der Coole mir nur einen vom großen Bären erzählt und er eigentlich ein kriminelles Subjekt ist.

Ich mache mit beim großen Spiel. Angst, dass was schief gehen könnte, ich doch nicht. Zuhause, bei den Freunden, die Anerkennung ist wie sie immer gewesen ist, ich schwebe, ich bin auf Wolke sieben. Angst, was ist das, ich bins, ich

habe keine, denn ich habe meine Angst überwunden, ich habe alles richtig gemacht, ich habe alles im Griff.

Und dann kommt was kommen muss, der Coole ist nicht mehr, ich erfahre, er ist im Knast!

Verdammt noch mal, da ist sie wieder die Angst, was passiert jetzt, aber bevor ich ein weiteres Mal die Angst verdrängen kann, macht es klick und auch ich sitz im Knast.



Es dreht mir den Magen um vor Angst, was wird jetzt mit mir, mit der Familie, mit den Freunden? Was sage ich jetzt, wie kann ich mich rechtfertigen, ich kann doch nicht einfach nur sagen, ich hatte Angst? Ich habe Angst, dass der Coole sagt, der wars, ich habe Angst, dass der Richter sagt, das wars, ich habe Angst der Familie beim ersten Besuch im Knast reinen Wein einzuschenken, ich habe Angst, hier im Knast in den Abgrund zu fallen, ein Niemand zu sein. Ja, ja, die Zwickmühle ist groß, schier unüberbrückbar und doch gibt es eine Lösung.

Angst kann man bekämpfen, man kann ihr den Krieg erklären und das fängt ganz allein bei dir selber an. Sei wer du bist, finde raus, was du kannst, trau dich, der innere Schweinehund ist es, den es zu überwinden gilt, die Situation annehmen, manchmal auch einen Rat befolgen und dir selber eingestehen, wenn mal was nicht so gegangen ist, wie du es geplant hast, einfach nur der Realität ins Auge schauen.

Hätt ich doch mal die Wahrheit gesagt, hätt ich doch! Ich nehme allen Mut zusammen und dann passiert etwas Wunderbares, ich habe keine Angst mit der Familie zu reden, sie schimpfen zwar, machen mir Vorwürfe, sprechen mir aber auch Mut zu, richten mir Grüße von Freunden aus, Kopf hoch Bruder, das wird schon, lese ich in Briefen, die ich bekomme und ich bemerke für mich, hätt ich doch mal besser keine Angst gehabt, hätt ich doch mal die Wahrheit gesagt und mich der Realität gestellt!

Für euch mein Fazit, die Uhren kann man nicht zurückdrehen, aber hab einfach keine Angst, schaut der Wahrheit ins Auge, stellt euch der Realität und dann wird die Angst kein Gegner mehr für euch sein.

Alles wird gut Freunde!

(Nikolaus G.)

Pauschalreise mit JVA-Touristik

Mittwochmorgen 6.00 Uhr alles scheint noch normal, doch dann passiert es.

Sachen packen, gleich geht's zur Kammer. Innerhalb von 15 Minuten muss ein ganzes Leben verpackt werden, das ist dein Problem und interessiert relativ wenig. Eine Info am Vorabend hätte der Sicherheit und Ordnung keinen Zacken aus der Krone gebrochen. In Windeseile verstaue ich mein Hab und Gut in Tüten, da geht auch schon die Tür auf. „Sind sie fertig? Wir müssen zur Kammer!“

Auf der Kammer angekommen, verweile ich fast 70 Minuten im Warteraum bis sich endlich die Tür öffnet und mein Name ertönt. 10 Minuten später ist alles erledigt, ich bin bereit für die Reise. Anstatt auf Reisen geht es erstmals ins L-

formierten Reiseleiter wird mir meine Reisezelle zugewiesen, die ich mir mit 3 anderen Urlaubern teilen muss. Also Entspannung sieht anders aus, ich glaube Schweine im Viehtransporter haben mehr Freiraum! Auf geht die Fahrt in Richtung Bielefeld, dies ist unser erstes Etappenziel.

In Bielefeld angekommen geht das alles relativ zügig. Aussteigen zum Warteraum, ein bisschen Smalltalk mit anderen Menschen, eine Zigarette rauchen und wieder warten. Die Tür geht auf und wir werden auf die Zellen verteilt. Noch eine wohltuende Dusche, die nach der Fahrt dringend nötig war und ab geht es ins Bett. Auf Essen hatte ich keine Lust mehr. Am nächsten Morgen um 7.00 Uhr ging es dann weiter, das gleiche Spiel, Sachen packen ab zum Warteraum und warten. 9.00 Uhr, die Tür geht auf und weiter geht es zum



Haus. Auf mein Nachfragen, wann es denn los geht, bekomme ich zur Antwort, morgen Mittag. Da frage ich mich, warum zum Teufel dann so ein Stress, es ist Mittwochmorgen 8.30 Uhr! Lange Rede kurzer Sinn, es bringt nichts mich aufzuregen, denn ändern kann ich es sowieso nicht. Im L-Haus dann notdürftig eingerichtet, beginnt die Zeit des Wartens.

Nach schier endlosen Stunden ist es dann endlich soweit, der Bus von JVA-Touristik ist vorgefahren. Nach einer Identifikation via Name und Geburtsdatum durch den uni-

Bus in Richtung Hannover. Doch irgendwas war anders beim Check-in. Ein Mann in Schwarz der mich mit einem freundlichen Guten Morgen begrüßt, bevor ich in den silbernen Bus einstieg und zusammen mit einem anderen in einer komfortablen 4-Mann-Kabine Platz nahm. Ich traute dem Braten nicht so ganz und fragte meinen Gegenüber, wo er denn hin müsse und ob dies hier alles normal wäre. Er grinste mich nur an und sagte, ich fahre zurück in die Heimat nach Braunschweig und Ja, das ist normal.



Braunschweig, da muss ich auch hin, erwidere ich. Er fängt wieder an zu lachen, bot mir eine Zigarette an und sagte, Hannover ist ein bisschen alt, aber da sind wir nur das Wochenende, Montagmorgen geht es dann nach Braunschweig und da beginnt für dich dann dein Urlaub! Ich wusste nicht, was er meinte und fragte nach. Lass dich überraschen, Rauch deine Zigarette, wenn ich es dir jetzt erzähle, dann glaubst du es ja sowieso nicht. Wir rauchten auf, streckten die Füße aus und genossen den Ausblick durch die Panoramafenster.

Plötzlich stieß er mich an und sagte, willkommen in Niedersachsen, gleich sind wir da. Ich muss wohl eingeknickt sein, denn ich habe nichts von der Fahrt mitbekommen. Einige Minuten später waren wir auch schon in Hannover. Aussteigen und Sammeln, an der Türe standen nun 15 Mann und bestaunten den Riesenkomplex. Alles mir nach, rief ein Beamter, er ging vor und alle Mann hinterher. Keine verschlossene Türe, kein ewiges Rumpfgewarte, alles ging rasch und zügig. Obwohl wir alle durchleuchtet und unsere Sachen gescannt wurden, waren wir innerhalb von 15 Minuten im Transporthaus angekommen, wo uns schon eine Beamtin in Begleitung eines Hausarbeiters in Empfang nahm.

Ich lese die Namen einzeln vor, sage ihnen ihre Zellennummer und sie finden sich dann dort ein. Beim Hausarbeiter gab es noch eine Fernbedienung für den Fernseher, sowie ein Tablett unter einer Warmhaltevorrichtung mit auf den Weg. Zelle erreicht, etwas Warmes zu essen, Fernseher auf Zelle, was will man mehr. Nach 10 Minuten kam die Beamtin und fragte, ob alles in Ordnung sei, erklärte mir den Ablauf, fragte, ob ich denn noch Duschen wollte, verabschiedete sich bis später und schloss die Tür zu.

Ich schaltete den Fernseher ein und widmete mich dem Essen, was immer noch warm war! Der Teller war reichlich belegt, so dass ich Mühe hatte alles aufzuessen. Das Wochenende lässt sich aushalten. Die Tür geht auf, Aufschluss, ich traf den Kollegen aus dem Bus wieder und musste lachen. Stimmt, das hätte ich nicht geglaubt. Die Zeit verstrich, wieder auf Zelle packte ich den Sack aus, der in der Zelle auf mich wartete. Bettwäsche, Teller, Besteck etc. alles nichts Sonderbares, aber was soll ich mit einer 1,5 Liter Thermoskanne. Die Frage hebe ich mir fürs Abendessen auf und die Antwort habe ich noch heute genau vor mir. Später dazu mehr. Freistunde, Fernsehen und Abendessen. Wurst, Käse, Margarine, das, was es bei uns in der Woche gibt, gibt es hier an einem Tag! Rasierer von Gillette incl. Rasierschaum gab es obendrein vom Hausarbeiter beim Abendessen. Und da war da noch die Thermoskanne, die ist für den Kaffee beim Frühstück. Ja genau, so wie ihr jetzt schaut, habe ich auch geschaut.

Das Wochenende verging viel zu schnell und schon saß ich wieder im Bus in Richtung Braunschweig incl. gleichem Mitfahrer. Er fragte, fandest du das gut, ich wäre am liebsten hier geblieben. Warte ab, mein Freund, das war noch gar nichts gegenüber dem, was dich in Braunschweig erwarten wird.

Gibt es denn überhaupt noch eine Steigerung? Oh ja meine Freunde, die gibt es, doch davon mehr in der nächsten Ausgabe.

(David L.)

Wasserkocher

Unverhofft kommt oft und plötzlich waren die Wasserkocher verboten.

Genaue Informationen kann und will einem keiner geben, aber soviel ist bereits bekannt: Die Wasserkocher hätten zuviel Watt für das Stromnetz und würden zu einer Überlastung des Netzes führen. Angeblich kommt die Weisung vom Vermieter der Einrichtung, der über einen Brandschutzbeauftragten die Überlastung des Stromnetzes festgestellt haben will.



Nun sind anstatt der Wasserkocher nur noch Tauchsieder erlaubt, die auch mit Strom betrieben werden, aber scheinbar netzschonend laufen. Der klassische Tauchsieder auf der Einkaufsliste hat lediglich 300 Watt, also weniger als die Standard-Wasserkocher, die wir hier bekommen, aber es waren oder sind auch große Tauchsieder mit bis zu 1000 Watt erlaubt und da frage ich mich, warum dann kein Wasserkocher mit gleicher Wattzahl benutzt werden kann, wie es in anderen Haftanstalten auch der Fall ist. Wir hörten schon, dass ein Wasserkocher angeblich einen höheren Anlaufstrom als ein Tauchsieder hat!

Selbst wenn dem so wäre, ist ein hoher Anlaufstrom lediglich für die Sicherung der einzelnen Zelle relevant und die Sicherungen der Zellen würden bei einer Überlastung lediglich rausspringen

und müssten wieder eingeschoben werden. Das einzige Mal in der eine Sicherung meines Wissens bisher rausgeflogen ist, war, als Wasser an die Kontakte zwischen die Verbindungsstelle des Kochers und der Station gekommen ist.

Im Umschluss sind teilweise zwei Wasserkocher gleichzeitig eingesteckt und die Sicherung verkraftet das tadellos. Wieso auch nicht, wenn man sich den Kasten vor der Zelle ansieht, dann erkennt man, dass jede Zelle mit 16 Ampere abgesichert ist und sogar noch einen FI-Schalter (Schutzschalter) hat. Die Kabel, die in den Wänden liegen, werden nach damaligem Standart auch mindestens 1,5 mm Durchmesser haben, also könnte es, wenn überhaupt, nur an einer Gesamtbelastung liegen, die nichts mit den einzelnen Zellen zu tun hat, sondern mit der Gesamtheit der benutzten Geräte.

Das wäre prinzipiell möglich, aber kein Grund für das Verbot der Wasserkocher. Es muss ja eine Strommenge geben, die jede Zelle ohne Probleme dauerhaft oder zeitweise benutzen kann und diese Menge müsste mal in Watt angegeben werden, damit jeder weiß wie viel möglich ist.

Nach dieser Menge könnte man dann überlegen, was für ein Wasserkocher, mit welcher Wattzahl Sinn macht, denn Wasserkocher gibt es in allen möglichen Varianten.

Wenn das Verbot der Wasserkocher im Zuge einer Brandschutzverordnung geschehen wäre, müssten dann nicht auch alle bestehenden Wasserkocher eingesammelt werden, da eine reelle Gefahr besteht? Und ist nicht Strom gleich Strom, also egal, ob ein Wasserkocher, eine Kaffeemaschine, ein TV, ein DVD-Player oder eine Tischlampe angeschlossen wird?

Ich verstehe, dass man den Stromverbrauch senken möchte, aber dass die Senkung des Stromverbrauches auch die

Gefahr senkt? Nur der gleichzeitige lange Gebrauch von großen Mengen Strom kann dazu führen, dass sich die Kabel außerhalb der Zellen erhitzen, aber auch nur dort, wo die Zellenkabel zusammenlaufen und wenn die Kabel dort unterdimensioniert sind.

In einem Gefängnis gibt es wahrscheinlich nur einen Zeitpunkt an dem viele gleichzeitig größere Mengen Strom verbrauchen, das wäre der Umschluss. Nur während der Umschlusszeit gebraucht ein Großteil der Inhaftierten ihren Wasserkocher. Aber in den einzelnen Zellen halten die Sicherungen trotzdem dem „Ansturm“ stand und fliegen nicht raus. Andere Zellen wiederum sind leer und es wird gar kein Strom verbraucht und Fernseher sind auch nur zum Teil an!

Bei überdimensionierten Wasserkochern von 2000 Watt oder ähnlichen Leistungsstärken mag das Schwierigkeiten bereiten, aber normale Wasserkocher bis 1000 Watt sollten dem Stromnetz keine Probleme bereiten.

Damit bleibt als einziges echtes Problem die Leistungsstärke der Wasserkocher oder um es genereller zu formulieren, die maximal zulässige Stromabnahme pro Zelle und die maximal mögliche Stromabnahme für das gesamte Gefängnis. In einem anständigen Gutachten, mit dem ein Verbot für etwas bewirkt wird, sollte man doch davon ausgehen können, dass handfeste Werte genannt werden und nicht irgendwelche lächerlichen Angaben gemacht werden, die aus einem Kinderbuch stammen könnten.

Wir sind alle erwachsene Männer und können uns mit Problemen konstruktiv auseinandersetzen, aber nur, wenn man uns die Probleme auch in der nötigen Genauigkeit begründet.

(Jason K.)

Deine Rechte sind verletzt ...

Irgendwann im Leben eines Gefangenen kommt der Tag, an dem etwas nicht so läuft, wie es laufen sollte. Dir ist ein Unrecht widerfahren, du hast mit den Abteilungsbediensteten darüber gesprochen, aber mit der Reaktion und dem Ergebnis bist du nicht zufrieden.

Was kannst du tun, welche Möglichkeiten hast du?

Zum ersten, damit eine Beschwerde auch ernst genommen wird, ist es wichtig, dass du sie schriftlich verfasst.

Beschwerderecht

Grundsätzlich gilt, wenn du Gesprächsbedarf mit der Anstaltsleitung oder einer von ihr beauftragten Person hast, dann musst du einen schriftlichen Antrag stellen.

Darüber hinaus hast du die Möglichkeit des Antrags auf gerichtliche Entscheidung, wenn du geltend machen kannst, dass du durch eine Maßnahme in deinen Rechten verletzt worden bist.

Wichtig: Der Antrag muss binnen zwei Wochen nach Zustellung oder Bekanntgabe der Maßnahme schriftlich oder zur Niederschrift der Geschäftsstelle des Gerichts gestellt werden.

Adresse:

Landgericht Wuppertal

- Strafvollstreckungskammer -

Eiland 2

42103 Wuppertal



Beirat der JVA Wuppertal-Vohwinkel

Der Beirat einer Justizvollzugsanstalt soll die Öffentlichkeit innerhalb des Strafvollzuges vertreten, aber auch die Interessen der Inhaftierten.

Du kannst dich mit deinen Wünschen, Anregungen und Beanstandungen schriftlich in einem verschlossenen Umschlag an den Anstaltsbeirat wenden.

Es reicht vollkommen aus, wenn du als Adresse schreibst:

„An den Beirat der JVA Wuppertal-Vohwinkel“

Die Post wird dann unverzüglich (ohne Postkontrolle) weitergeleitet.

Justizvollzugsbeauftragter des Landes NRW

Die | Der Justizvollzugsbeauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen ist Ansprechstelle für Gefangene und Bedienstete sowie insgesamt für vom nordrhein-westfälischen Justizvollzug betroffene Personen. Er hat die Aufgabe, an einer menschenrechtsorientierten Gestaltung des Justizvollzugs mitzuwirken, die auftretenden Schwierigkeiten und Probleme des Justizvollzuges zu überprüfen und sich an deren Lösung zu beteiligen.

Wichtige Themen wie z.B. die Gestaltung eines familienfreundlichen Vollzuges, die Verbesserung der gesundheitsbezogenen Vollzugsgestaltung

und Migration und Integration im Vollzug stehen ganz oben auf der Agenda des Justizvollzugsbeauftragten. Ein weiteres wichtiges Thema sind die Erfahrungen mit dem Anstaltsbeirat und dort im speziellen die Präsenz, Tätigkeiten und die Auswahl der Mitglieder.

Du kannst dich mit deinen Beschwerden, Anregungen, Beobachtungen und Hinweisen unmittelbar an Sie | Ihn wenden. Die | Der Justizvollzugsbeauftragte wird ausschließlich im Wege der Selbstbefassung tätig.

Ein Rechtsanspruch darauf, dass er sich mit einer an ihn gerichteten Ein-

gabe befasst, besteht nicht.

Wichtig für dich zu wissen ist, dass der Brief an den Justizvollzugsbeauftragten von der Anstalt nicht geöffnet werden darf.

Adresse:

Prof. Dr. Michael Kubink

Der Justizvollzugsbeauftragte

des Landes Nordrhein-Westfalen

Rochusstrasse 360

50827 Köln

Krank im Knast

Wo draußen ein kurzer Gang zum Arzt der Wahl das probate Mittel ist, wird es für die Insassen im Gefängnis schon ungleich schwieriger.

Wer im Gefängnis krank wird, steht vor einem riesigen Problem. Zuerst wäre da der Weg zum Arzt, der sich lediglich durch einen Antrag und gewisse Wartezeit oder eine offene Wunde mit enormen Blutverlust regeln lässt. Ist der „Arztmeldetag“ nun endlich gekommen, darf man sein Problem vor „qualifiziertes und geduldiges“ Personal bringen.

Die Mediziner in der hiesigen Anstalt kennen sich zum Glück mit allen Spezialgebieten der Medizin aus und haben bemerkenswerte Wundermittel (Voltaren und Paracetamol), die wohl bei jeder Art von Krankheit irgendwie helfen. Sollte es doch dazu kommen, dass der Krankheit mit dem ersten Besuch nicht abgeholfen werden kann, darf man sich auch gern wieder melden und zu einem erneuten Besuch vorsprechen, der wahrscheinlich ähnlich dem ersten verläuft.

Immer wieder gern wird auch der nackte Oberkörper der Patienten inspiziert und dank der Gründlichkeit der Ärzte ist es dabei egal, ob man Kopfschmerzen hat oder der Fuß verstaucht ist, denn Gründlichkeit muss sein, auch der Fußschmerz kann vom Oberkörper herrühren!

Zum Glück wird bei der Untersuchung des Oberkörpers nicht der Herzschlag oder die Atmung kontrolliert, denn das würde einige Gefangene nur beunruhigen und auch nichts Nennenswertes über den Gesundheitszustand der Patienten aussagen. Generell sind wir sehr froh darüber, dass wir nicht mit unnötigen Erklärungen zu den Untersuchungen behelligt werden, da wir ohnehin nicht mal den Unterschied zwischen



Voltaren und Paracetamol kennen. Den armen Leuten, denen hier nicht weitergeholfen werden kann, bleibt nur noch der Weg nach Fröndenberg, wo auf die Spezialbehandlung der Anstaltsärztin leider verzichtet werden muss. Dort gibt es unsinnigerweise für jedes Fachgebiet einen eigenen Arzt, der auch noch eine spezielle Ausbildung genossen hat, wo man doch in Wuppertal mit nur einer Spezialistin auskommt. Aber keine Panik, für die Nachsorge wird man wieder in die Obhut der JVA übergeben.

Als Inhaftierter hat man auch den Vorteil, dass man hier auf viele verwirrende Methoden, die in Freiheit normal sind, verzichtet. Uns wird die Verwirrung durch eine zweite Meinung erspart und wir sind auch nicht durch ein Überangebot an Ärzten und Behandlungsmethoden verunsichert.

Bei Medikamenten muss man sich auch nicht verrückt machen, es gibt nur einige wenige und dieser pflanzliche Schund wird hier sowieso nicht angeboten.

Einen Apotheker hat die Anstaltsärztin sowieso schon gefressen, deshalb braucht man den hier auch nicht separat. Sie dort draußen sehen also, wir haben hier in der JVA viele Vorteile gegenüber dem „normalen“ Bürger!

(Jason K.)

Fachdienste

Bei persönlichen Anliegen, Problemen und Schwierigkeiten stehen dir die Mitarbeiter des Sozialdienstes, der Seelsorge unter Wahrung der Schweigepflicht, des Psychologischen Dienstes, des Suchtberatungsdienstes und des Pädagogischen Dienstes als Ansprechpartner zur Verfügung.

Für ein persönliches Gespräch meldest du dich unter Angabe des Grundes per Antrag (VG 51) bei der für deine Abteilung zuständigen Person des Sozialdienstes. Wer zuständig ist, kannst du am „Schwarzen Brett“ auf den Abteilungen einsehen. Bezüglich der Suchtberatung ist es wichtig, dass du auf deinem Antrag vermerkst, ob du dich bereits in Therapievermittlung befindest.

Besuch des Justizvollzugsbeauftragten

In der ersten Maiwoche wurde die GMV von Frau Machner (Leitung der GMV) überrascht.

Sie kündigte an, dass der Justizvollzugsbeauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen mit der GMV der JVA Wuppertal-Vohwinkel sprechen will.



Die GMV informiert

Auf Nachfrage, wie wir denn zu der Ehre kommen, gab es wie immer im Knast keinerlei Informationen. Lediglich, „zieht euch sauber an“, als würden wir hier wie die Wilden herumlaufen.

Interessant ist an dieser Stelle zu bemerken, dass die Abordnung des Justizvollzugsbeauftragten darauf bestanden hat, mit uns allein, ohne dass ein Beamter anwesend ist, zu sprechen. Die Absicht war quasi aus erster Hand zu erfahren, wo denn der Schuh drückt, welche Probleme beschäftigen die Gefangenen aktuell und sind denn Lösungsansätze sichtbar und auf den Weg gebracht?

Der Zeitplan war sehr eng getaktet, wir hatten genau 45 Minuten Zeit unsere Anliegen vorzubringen. Aufgrund der Aktualität standen zwei Themen im Mittelpunkt. Zum einen die Anstaltsärztin und zum anderen die Umsetzung der Neuregelung des Einkaufs für Strafgefangene.

Hauptthema war die ärztliche Versorgung hier in der Anstalt. So berichteten die beiden Mitarbeiter des Justizvollzugsbeauftragten, dass sie die Probleme um die ärztliche Versorgung kennen und anlässlich ihres Besuches dieses Thema mit der Anstaltsleitung und der Ärztin ausführlich besprochen werden.

Die Mitglieder der GMV trugen vor, welche Erfahrungen, wir, die Gefangenen, mit der Ärztin und der ärztlichen Versorgung gemacht haben. Wir schilderten von diversen Vorfällen, die sich hier in der Anstalt zugetragen und von denen wir Kenntnis bekommen haben.

Die beiden Mitarbeiter des Justizvollzugsbeauftragten hör-

ten sehr gespannt zu und versicherten uns, sich intensiv mit dem Thema zu beschäftigen. Sie erklärten uns aber auch, dass das Thema ärztliche Versorgung ein ganz spezielles ist.

Der Anstaltsarzt genießt generell eigentlich wie jeder Arzt eine Art „Freifahrtschein“, denn Rechenschaft muss er in Problemfällen grundsätzlich nur gegenüber der Ärztekammer geben. Diese beurteilt dann, ob Fehler, Fehldiagnosen etc. vorliegen, was im Einzelfall Zeit, manchmal viel Zeit in Anspruch nimmt. Sie erklärten uns auch, dass bei diesem Thema selbst dem Anstaltsleiter, obwohl er der Chef des Anstaltsarztes ist, die Hände gebunden sind.

Zwischen den Zeilen konnte man heraushören, dass die Probleme um die Ärztin, sowie die teilweise fragwürdigen Behandlungsmethoden den beiden durchaus bekannt sind.

Die rethorisch brillanten Ausführungen bzw. Antworten der Mitarbeiter des Justizvollzugsbeauftragten, „sag nicht zu viel, aber sag was“, bestätigte unsere Vermutung, dass hier der Kessel richtig kocht.

In den restlich verbleibenden Minuten, die beiden sahen immer wieder auf die Uhr, besprachen wir dann das zweite Thema, Neuregelung des Einkaufs für Strafgefangene.

Unsere Anmerkung dazu, dass es auch im Knast um Menschen geht, die Bedürfnisse haben, traf auf Verständnis, aber auch hier existiert einfach das knallharte Leben, nämlich dass das Gesetz keinerlei Spielraum zulässt. „Wahrscheinlich muss erst mal etwas passieren, bevor erneut nachgedacht wird“, sagte einer von uns aus der Runde, was die beiden Mitarbeiter des Justizvollzugsbeauftragten mit der Bemerkung beantworteten, „dieses Problem stünde ganz oben auf ihrem Schirm“.

Umfangreiche Notizen, die sie gemacht haben, lassen vermuten, dass sie sich wirklich gründlich mit den Themen auseinandersetzen wollen, was die beiden uns auch zum Abschluss des Gespräches versprochen.

Fazit: Kommen genügend Beschwerden, wenn etwas nicht stimmt, dann sind wir beim Justizvollzugsbeauftragten eigentlich sehr gut aufgehoben, denn es macht den Anschein, dass er was bewegen kann, denn die Mitarbeiter des Justizvollzugsbeauftragten gehen mit jeder Menge Engagement und Motivation an die Probleme heran und versuchen sie auch zu beheben.

Die GMV bleibt an der Geschichte intensiv dran und wird in einer der nächsten Ausgaben das Thema wieder aufgreifen.

(Nikolaus G.)

Küche „Knastando.de“

Der perfekte Lieferservice

Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen, sagt man und dies ist ein um so wichtigerer Faktor, wenn das Leben fremdbestimmt wird und neben der Sehnsucht und der Hoffnung täglich nur eines bleibt, die Freiheit meinen Bauch zu füllen, mit dem was ich mag, was mir schmeckt, was mir einfach nur gut tut, eben alles für Leib und Seele.

Und dafür gibt es hier in der JVA einen perfekten Lieferservice. Wahnsinn, denn den muss ich noch nicht mal anrufen oder wie es die täglich mehrfach auf uns einprasselnde Werbung im Fernsehen vorgibt, Bestellung per App, nein „Knastando“ funktioniert ohne die hier so oder so verpönten Hilfsmittel und liefert auch noch pünktlich um 6.00 Uhr morgens das Frühstück, gegen 12.00 Uhr wie soll es anders sein, das Mittagessen und das Abendbrot nimmt man hier bereits um 16.30 Uhr am Spätnachmittag zu sich.

Selbst für Getränke ist gesorgt, morgens und abends bietet „Knastando“ einen leckeren Tee an, nicht ohne den Hinweis für diejenigen, die mehr haben wollen, Deutschland gutes Land, da kommt Wasser aus der Wand!

Wo kommt denn nun all das her, was der Lieferservice jeden Tag ausliefert?

Die Lage der Gefängnisküche, tief im Keller, keiner kommt rein, jedenfalls Grund genug, um zu spekulieren und den Gerüchten freien Lauf zu lassen.

Die Geburt der Gerüchteküche ...

Nun gut, die Gerüchteküche ist ja wirklich eine spezielle Küche. Sie bringt nix auf den Teller, aber jede Menge Gesprächsstoff. Sie gewinnt keinen goldenen Kochlöffel, aber jede Menge Unfrieden.

Inspiziert durch Sprüche aus der Gerüchteküche und manch selbstgestrickten Weisheiten, machten wir uns auf den Weg in den Keller, um der Sache auf den Grund zu gehen.

Gefangene können nicht kochen ist wohl eines der Gerüchte, doch das stimmt nicht, denn da gibt es wahre Künstler.

„Knastando“ gibt 13 Inhaftierten hier in der JVA Wuppertal-Vohwinkel einen festen Arbeitsplatz, die unter der Leitung des Küchenchefs Hr. Willeke und seiner 3 Kollegen, alles qualifizierte Köche, „richtig Spaß an der Arbeit haben“, so versicherte uns der Küchenchef. Und weiter sagte er: „Damit hier alles funktionieren kann, bedarf es natürlich einer professionell funktionierenden Mannschaft, die von morgens um 5:00 Uhr bis in den späten Nachmittag und das 7 Tage die Woche den Kochlöffel schwingt“.

Wir von der Redaktion haben uns sehr gefreut über die Einladung in die Gefängnisküche, „denn wo sonst könnten wir uns ein wertfreieres Urteil bilden, als direkt am Ort des Geschehens“ meinte der Chefkoch und wir müssen ihm

recht geben. Und nun haben wir aber ein Problem, auch wenn viele jetzt sagen werden, die von der Zeitung reden und schreiben den Verantwortlichen hier im Gefängnis nach dem Mund.

Nein, das tun wir eben nicht!

Um es auf den Punkt zu bringen, wir waren geplättet von dem was wir hier erfahren, mitbekommen und mit eigenen Augen gesehen haben.



Dies fängt schon bei dem Thema Sauberkeit und Hygiene an. Herr Willeke erzählte uns, dass es für die hier arbeitenden Gefangenen Pflicht sei, sich strikt an die Hygienevorschriften zu halten und meint mit einem Lächeln auf der Lippe, „das wäre jedem hier nach kurzer Zeit in Fleisch und Blut übergegangen und wer sich nicht daran hält, der fliegt“.

Auf unserem Fragenkatalog steht natürlich das Thema Kontrollen, welche Arten gibt es und wie werden sie durchgeführt. Hierzu erklärte er uns, dass es zum einen die tägliche Kostprobe gebe. Dieses Ritual werde vom hausinternen Inspektionsdienst wahrgenommen und der wird hier in der Anstalt vom gehobenen Dienst verkörpert.

Der Anstaltsleiter selbst hat das Recht, täglich zur Kostprobe zu kommen, delegiert dies aber aus Termingründen meistens an den Inspektor vom Dienst.

Auch kommt die Anstaltsärztin 2 bis 3 mal die Woche zum Probieren, denn sie muss ja den Speiseplan, der an den „Schwarzen Brettern“ auf den Abteilungen aushängt, abzeichnen und genehmigen.

Jede Kostprobe wird anschließend schriftlich dokumentiert und klassifiziert, nach „schmackhaft“ oder „weniger schmackhaft“. Die Kostprobe wird den Testern auf einem normalen Teller präsentiert, was natürlich schon im Unterschied zur Menage, wie wir unser Essen bekommen, einiges ausmacht, denn wie sagt man so schön, auch das Auge isst mit. Nach der Kostprobe wird diese dann 72 Stunden ge-

kühlt aufbewahrt, denn es könnte ja sein, dass Reklamationen (ein Gefangener findet das berühmte Haar in seiner Suppe) kommen, die dann aber eben durch die aufbewahrte Kostprobe samt schriftlicher Dokumentation überprüft werden kann, ob die Reklamation zu Recht oder Unrecht gewesen ist. „Jeder Gefangene hat heute einen Rechtsanwalt“ sagt Herr Willeke und damit können wir jeglichen Gerüchten dann auch gleich den Wind aus den Segeln nehmen.

Zu den Kontrollen gehört auch, wie in jeder Großküche üblich, dass das Veterinäramt ab und zu vorbeischaut. Hierbei wird das Gesamtbild der Küche begutachtet, aber insbesondere legen die Kontrolleure ein Hauptaugenmerk auf die Mindesthaltbarkeitsdaten der Lebensmittel.

„Ein Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums, egal bei welchem Artikel, ist ein absolutes No-Go in einer Küche“, erklärte uns der Küchenchef und fügte hinzu, „in den letzten 30 Jahren haben wir hier in Wuppertal überhaupt keine Probleme gehabt“ und darauf sind er und sein Team sehr stolz.

Wir bringen die DGE (Dachverband für Gemeinschaftsverpflegung - Gesellschaft für Ernährung) ins Gespräch und Herr Willeke bestätigte unsere Bemerkung, dass die DGE der Küche der JVA Wuppertal-Vohwinkel attestiert, dass die Verpflegung die vorgegebenen Kriterien erfüllt und die Nahrung ausgewogen ist.

Dies bedeutet, dass das Essen einer mittleren Qualität und Güte entspricht (Anmerkung der Redaktion: „Beamtendeutsch“) „und wenn die Gefangenen nur das essen würden, was die Küche der JVA auf den Tisch bringt“, sagt Willeke, „dann sind alle gut ernährt“. Für die Kalorienzähler bedeutet dies im Klartext, wir nehmen jeden Tag zwischen 2.500 und 2.700 Kalorien mit dem Essen zu uns, das ist vorgeschrieben und daran wird sich strikt gehalten.

Aber kommen wir zurück zu den Gerüchten, unserem Eingangsthema, wir halten dem Küchenchef vor, dass der Flurfunk hartnäckig behauptet, es würden nur ca. 2,00 Euro pro Tag und Gefangenen für Essen ausgegeben und wir stellen fest, dafür kann man doch nicht kochen und fragen ihn, ob er denn ein Zauberer wäre?

Neben der Ausbildung als Koch, was normal ist für einen

Küchenchef, muss er aber auch mit dem spitzen Bleistift und dem Rechner umgehen können. „Ich bin im Nebenberuf auch noch eine Art Finanzminister“ ließ er uns wissen, denn das mit den 2,00 Euro wäre, sagen wir mal, „nicht unrichtig“

(Anmerkung der Redaktion: „Blöder Spruch“!). Wir haben hier eine Mischkalkulation, denn es kommt immer darauf an, was es zu essen gebe. Er wolle und könne nicht mit Geldern rumschmeißen, denn Rahmenverträge, z.B. bei der Abnahme von Konserven, die von oben vorgegeben seien, zwingen ihn in ein finanzielles Korsett, aus dem er nicht ausbrechen könne und dürfe. Lediglich bei

Fleisch, Wurst, Obst und Gemüse hat er freie Hand, die könne er bestellen wo er will, jedoch immer unter den Vorgaben, die die DGE (mittlere Qualität und Güte) ihm vorgebe.

Zu seinen ersten Aufgaben zu Wochenbeginn gehört immer das Sortieren und Sondieren der Angebote, die auf seinem Schreibtisch landen. Da kann es durchaus mal passieren, dass wir Gefangene zu dem so oder so vorgeschriebenen Yoghurt, den es einmal pro Woche gibt, eine weitere Nachspeise, z.B. einen Kaffetrink, erhalten.

Unsere Verwunderung war groß, als wir an einem Tag eine Nachspeise der Firma Ehrmann bekamen, eine renommierte Marke aus deutschen Landen mit polnischem Etikett. „Dies lässt sich ganz einfach erklären“, sagte Herr Willeke, „es handelt sich dabei um Angebote, wo die Artikel zwar für den polnischen Markt bestimmt gewesen sind, aber auf Grund des zeitnahen Mindesthaltbarkeitsdatums vom polnischen Abnehmer nicht mehr akzeptiert wurden und daher dann auf dem Angebotsmarkt für Großküchen landeten“. Diese Artikel entsprächen nach wie vor den Kriterien der DGE, nur mit einem Unterschied, normal kosten sie 0,32 Cent und im Angebot dann halt nur noch 0,16 Cent und das bedeutet, wir kriegen 2 mal pro Woche Yoghurt. Die Supermärkte dürfen bei solchen Angeboten nicht zuschlagen, die Gemeinschaftsverpflegung, wie die Großküchen im Fachjargon heißen und wir, die Gefangenen, sind dann die Nutznießer und freuen uns. Ein kleines Highlight im tristen Knastalltag und das herbeigeführt durch einen Küchenchef, der die Kunst des Rechnens scheinbar ganz gut beherrscht, Respekt!

Doch unser Besuch hatte den Hintergrund, den Gerüchten auf den Grund zu gehen und so bohrten wir weiter. „Ab und

„NEULICH IN DER ANSTALTSKÜCHE“



zu würde Gulasch auf dem Speiseplan stehen“ bemerkten wir, „was eigentlich gar nicht so schlecht schmeckt, jedoch 3 Stücke Fleisch in der Menage, das sollen 100 Gramm Fleisch sein“? Jetzt haben wir ihn!

Um das zu erklären und aufzuklären beendete Herr Willeke das Gespräch mit uns am Schreibtisch in seinem Büro und nimmt uns mit in die Küche, also dorthin, wo der Kochlöffel geschwungen wird. Wir fragen uns, wie er denn mit einem Rundgang aus der Nummer rauskommen will.

„Also heute steht zum Beispiel Bohneneintopf mit Rind-



fleisch auf der Speisekarte“, sagte der Küchenchef. Wir haben hier in Wuppertal rund 500 Gefangene. Dafür setzen wir den Bohneneintopf mit 50 Kilogramm Rindfleisch an, macht rein kalkulatorisch 100 Gramm pro Gefangenen. Beim Auskellen, auf Deutsch beim Füllen der Menagen, das von den Küchenarbeitern erledigt wird, steht ein Beamter zur Kontrolle dabei und gleicht aus wenn es sein muss, so dass jeder Gefangene seine 100 Gramm Fleisch dann haben sollte. „Ich bin kein Suppenfan“ sagte mein Kollege zu Herrn Willeke, „aber wenn ich das so sehe und rieche, dann be-

komme ich richtig Apetit“!

Vorbei an dem vor sich hinköchelnden Bohneneintopf gingen wir in die Schatzkammern der Küche. Jeder hat im Fernsehen schon mal eine Dokumentation gesehen, wenn sie große Kreuzfahrtschiffe mit Lebensmitteln beladen. Hier im Keller geht alles ein wenig kleiner zu, kann aber mit der Aufteilung in den diversen Kühlräumen des Schiffes absolut verglichen werden. Einer seiner Lieblingsräume beherbergt die Gewürzsammlung. Freunde, ich sag es euch, ein arabischer Basar hätte da Probleme mitzuhalten, „aber das muss sein, denn wir kochen hier ja auch für viele Nationalitäten“, sagte der Küchenchef und beendete den Rundgang, in dem er uns noch einen Blick in die Brotkammer gönnte.

Dort wird das 2 mal pro Woche aus der JVA Werl angelieferte Brot gelagert und zwar so, dass es täglich frisch bei uns in der Zelle landen kann. Ob denn die Brötchen am Sonntag auch aus der JVA Werl kämen, fragten wir, „nein“ sagte Herr Willeke, die kauft er von seinem Budget hier als Rohlinge und backe sie dann jeden Sonntag frisch für uns auf. „Ist kein muss“ sagte der Küchenchef, „ist aber ein kleiner Beitrag, um den Knastalltag ein bisschen menschlicher zu gestalten“. Mit der Bemerkung „wegen uns könnte jeden Tag Sonntag sein“, bedanken wir uns bei Herrn Willeke für all die Informationen und verabschieden uns zum Mittagessen, es gibt Bohneneintopf mit Rindfleisch, schon vergessen?

Vielleicht könnt ihr jetzt die Bemerkung, „wir waren geplättet von dem was wir hier erfahren, mitbekommen und mit eigenen Augen gesehen haben“, verstehen.

Wie sagte mal ein Inder: Wer auf die Jagd nach einem Tiger geht, muss damit rechnen, einen Tiger zu finden!

(Nikolaus G.)

Die Kantinenjungs

Eine ganz spezielle Truppe

Ja was soll man denn machen, auch die Beamten der JVA Wuppertal-Vohwinkel müssen etwas zu essen bekommen.

Und dafür sorgen diese schweren Jungs!

Wenn man so das eine oder andere Urteil eines Beamten hier im Hause hört, dann muss sich die Kantine der JVA überhaupt nicht verstecken.

Diese spezielle Truppe macht einen so guten Job, dass so mancher Beamter zu Hause nur noch am Wochenende oder freien Tagen den Kochlöffel schwingt, denn der Bauch kann hier auf der Arbeit gut und günstig gefüllt werden.

Bitte macht weiter so, damit wir Gefangene in den Genuss von relaxten Beamten kommen!



Pasta Depressiva

Nudeln mit Zwiebeln und Chili

Im Knast sitzen viele selbsternannte „knallharte Kerle“, deren Tränen einfach nicht fließen wollen, selbst wenn Ihnen noch so sehr zum Heulen zumute ist.

Dabei tut Heulen manchmal richtig gut. Diese Pasta hilft euch, eure Tränen zu lösen.

Zuerst beim Schneiden der Lauchzwiebel (die aber nicht direkt aus dem Kühlschrank kommen darf, wenn sie was bewirken will). Danach beim Schneiden der Chilis, weil man sich wegen der immer noch nachwirkenden Zwiebel nun intensiv mit Chili an den Fingern die Augen reibt.

Und als Letztes beim Essen, das einem mit gnadenloser Schärfe den dritten Schwall Tränen in die Augen treibt.

Danach öffnen sich die Schleusen wie von selbst und der ganze angestaute Tränenfluss kommt heraus mitsamt des Kummers - jedenfalls theoretisch!

Zutaten für 1 Person

Genügend Pasta, Sorte egal - Mindestens 2 Chilischoten - 1 kleine Lauchzwiebel - 3 Esslöffel Olivenöl - etwas Parmesan - Salz und Pfeffer.

Zubereitung

Die Lauchzwiebel würfeln. Die Chilischoten entkernen und in dünne Streifen schneiden. Die Nudeln in kochendem Salzwasser und etwas Olivenöl „al dente“ kochen. Die gekochten Nudeln auf einem Teller anrichten, Chili und Zwiebel darüber geben und mit Olivenöl beträufeln. Mit Salz und Pfeffer abschmecken und Parmesan darüber streuen.

(Quelle: Huhn in Handschellen, Das Knast-Kochbuch)

Spaghetti Extra Ordinär

Spaghetti mit gequältem Fisch

Ja was soll man denn machen, wenn man das Knastessen aus der Gefängnisküche stehen gelassen hat und einem nun der Magen auf halb acht hängt und man dringend was Warmes im Bauch braucht, aber nur noch eine handvoll Spaghetti, eine halbe Zwiebel und eine Dose Fisch sein eigen nennt?

Ganz einfach: Cool bleiben und das Ding voll kulinarisch durchziehen. Und immer dabei daran denken, dass so ein Gericht im Hungerwinter 1946 | 1947 für die meisten Deutschen das schönste Weihnachtsessen gewesen wäre.

Zutaten für 1 Person

Genügend Spaghetti - 1 | 2 Zwiebel - 1 x Hering in Tomatensoße (aus der Dose) - Salz und Pfeffer

Zubereitung

Die halbe Zwiebel würfeln. Die Fischdose im Wasserbad erwärmen (nicht kochen, sonst fliegt euch die Dose beim Öffnen um die Ohren). Die Spaghetti in kochendem Salzwasser und etwas Olivenöl „al dente“ kochen. Die Spaghetti auf einem Teller anrichten, zuerst die gewürfelten Zwiebeln und dann den warmen Tomatenfisch darüber geben. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

(Quelle: Huhn in Handschellen, Das Knast-Kochbuch)



Die Bundestagswahl 2017

Schwarz gegen Rot. Deutschland im Jahr 2017, es ist wieder mal soweit. Es ist das Jahr der Entscheidungen.

Nach drei abgeschlossenen Landtagswahlen im Jahr 2017, Saarland, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen hat die CDU klar die Nase vor der SPD. Auch die FDP kann sich wieder Hoffnungen machen in den im September 2017 neu zu wählenden Bundestag einzuziehen. Gelingt es der SPD mit ihrem Kandidaten Martin Schulz das Ruder rumzureißen oder behalten wir die Bundeskanzlerin, dies ist die Gretchenfrage.

Das Volk, also auch wir, die Gefangenen, ist aufgerufen, die Jury zu bilden, um einem neuen Bundeskanzler einen gut dotierten Vertrag für vier Jahre zu verschaffen.

Ins Rennen gehen, Frau Angela Merkel für die Schwarzen und Herr Martin Schulz für die Roten. Ihr Juroren tut eure Pflicht, hier habt ihr die Möglichkeit dazu.

Warum berichten wir hier davon?

Es gibt die gute Botschaft – auch Gefangene haben ein Wahlrecht und alle Parteien wollen auf diese Stimmen, auch wenn wir sonst in unseren Rechten eingeschränkt sind, nicht verzichten. Der exakte Termin für die Bundestagswahl 2017 steht auch schon fest:

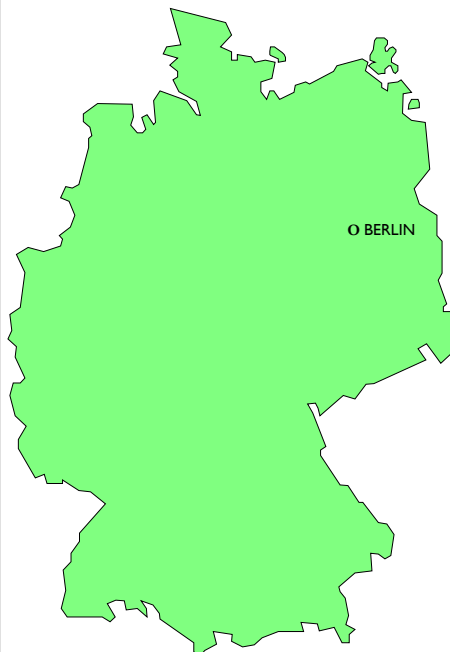
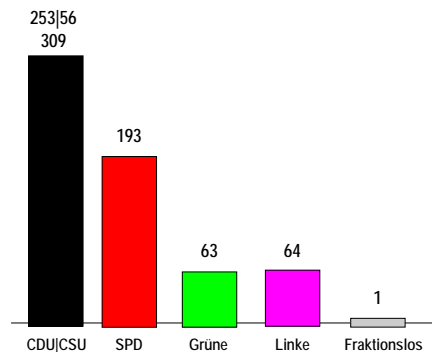
24. September 2017

Für uns Gefangene heißt dies, sich frühzeitig um die Briefwahl zu kümmern, also etwa vier Wochen vor der Wahldatum, ab dem 20. August 2017.

Und hier nun die schlechte Botschaft – es werden keine Ausflugsbusse von der JVA organisiert -, damit wir Juroren den Gang zur Wahlurne antreten können, denn im Gefängnis funktioniert die Stimmabgabe per Briefwahl.

Fluchtgedanken können also getrost in der Schublade bleiben, die Wahlbenachrichtigungen werden über einen Ausgang in den einzelnen Abteilungen pub-

SITZVERTEILUNG des
18. Deutschen Bundestages 2013



liziert. Mit einem Antrag setzen die stimmberechtigten Gefangenen dann den Prozess der Briefwahl in Gang. Die Anstalt fordert sodann die Wahlunterlagen für die Gefangenen an, damit die dann letztendlich ihr Kreuz an der richtigen Stelle machen können. Gratulation, damit hast du einen wertvollen Beitrag an einer funktionierenden Demokratie geleistet.

Wer darf wählen?

Zur Wahl berechtigt ist jeder deutsche Staatsbürger, der mindestens 18 Jahre alt ist und mindestens drei Monate in

Deutschland lebt.

Wie viel Stimmen kann man abgeben?

Der Wahlberechtigte hat zwei Stimmen, dies bedeutet, er kann zwei Kreuze auf dem Stimmzettel machen. Mit der Erststimme wählen wir einen Kandidaten direkt in den Bundestag, das heißt der Kandidat aus seinem Wahlkreis (davon gibt es Deutschland 299), der die meisten Stimmen auf seine Person erhält, kann dann den Koffer für den Umzug nach Berlin packen. Mit der Zweitstimme wird die Partei gewählt. Dies bedeutet, hier gibst du deine Stimme einer Partei deiner Wahl und die Partei mit den meisten Stimmen hat dann das Vorschlagsrecht für den neuen Bundeskanzler.

Ein Beispiel:

Willst du, dass dein Kandidat, wir nennen ihn mal Müller-Lüdenscheidt, für dich nach Berlin geht, dann gibst du ihm deine Erststimme mit einem Kreuz. Willst du, dass die Partei des Kandidaten Müller-Lüdenscheidt letztendlich auch den Bundeskanzler stellt, dann gibst du der Partei von Müller-Lüdenscheidt deine Zweitstimme mit einem Kreuz. Genauso kannst du einem anderen Kandidaten deine Erststimme geben, aber dennoch der Partei des vorher bereits beschriebenen Müller-Lüdenscheidt deine Zweitstimme.

Dein Grundrecht auf freie Meinungsäußerung mit zwei Kreuzen ist hier jedenfalls nicht eingeschränkt, gültig ist dein Votum jedoch nur, wenn du zwei Kreuze machst (Erst- und Zweitstimme). Geh wählen, wenn du der Meinung bist, ein Teil zu einer Veränderung in dieser Republik beizutragen.

Über den Ausgang der Wahl mit all seinen möglichen Veränderungen werden wir in unserer Jahresendausgabe 2017 berichten.

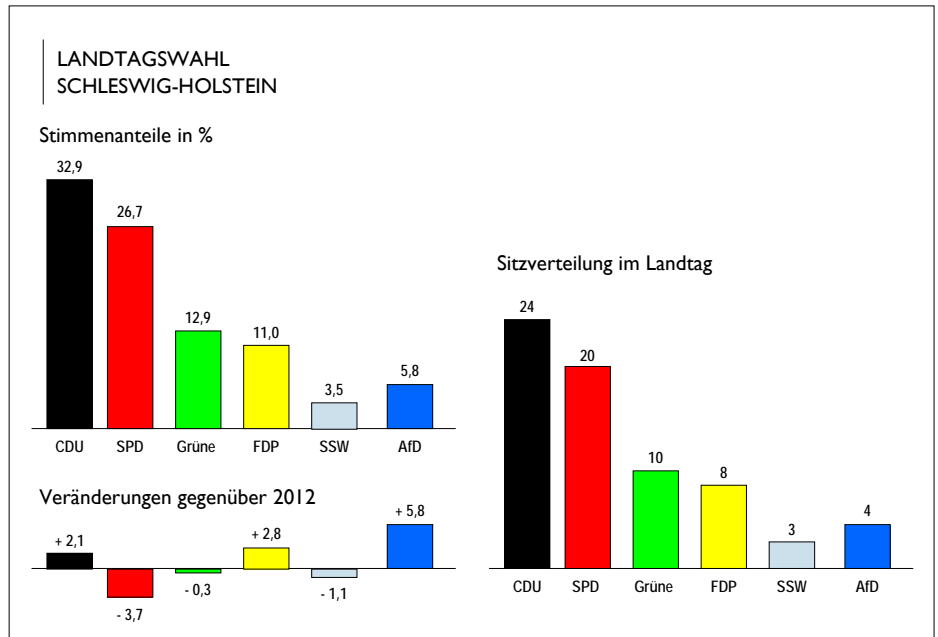
(Nikolaus G.)

Landtagswahl in Schleswig-Holstein 2017

Das Volk trainiert und hat im hohen Norden abgestimmt, wer denn in den Landtag von Schleswig-Holstein einzieht.

Die SPD geführte Landesregierung in Kiel ist abgewählt worden. Die Sozialdemokraten haben die Landtagswahl klar verloren und damit im Superwahljahr 2017 bereits die zweite Niederlage kassiert.

Stärkste Partei im nördlichsten aller Bundesländer wurde die CDU vor der SPD, den Grünen und der wiedererstarkten FDP. Neben dem SSW (Südschleswigischem Wählerverband) zog auch die AfD neu in den Landtag ein.



Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen 2017

Es steht 3:0 für die CDU, auch die dritte Landtagswahl im Superwahljahr 2017 geht für die SPD verloren.

Die Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen, die gerne als die kleine Bundestagswahl bezeichnet wird, galt als Gradmesser für die Bundestagswahl 2017.

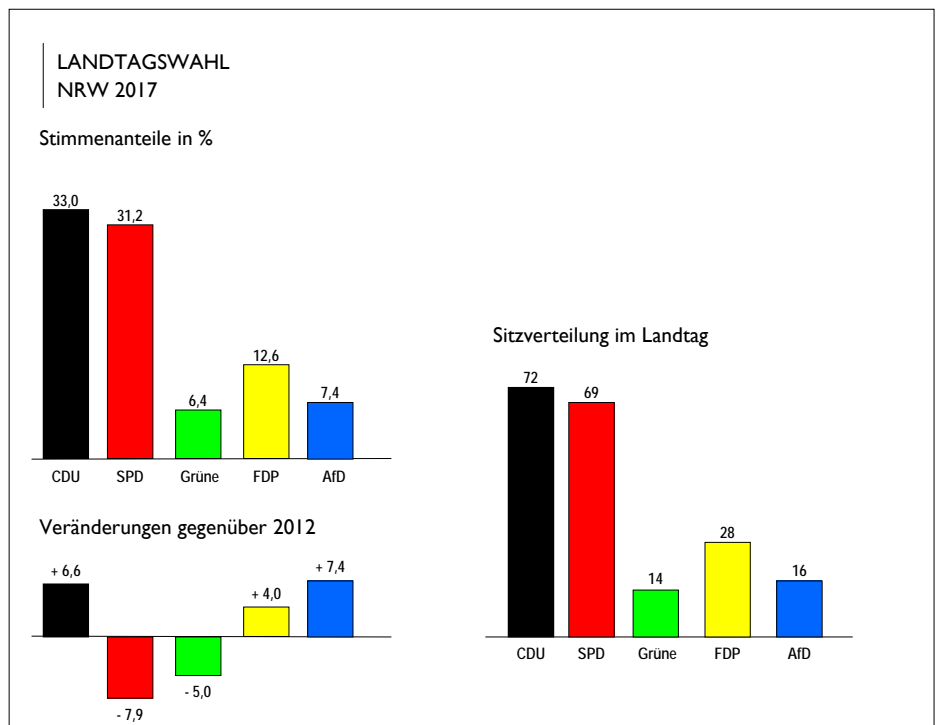
Ziel der CDU war es, die rot-grüne Koalition unter Hannelore Kraft abzulösen und dies ist ihr mit einem Zuwachs von 6,6% der Stimmen mehr als deutlich gelungen.

Als weiteren Wahlsieger kommt wohl niemand mehr an der wie in Schleswig-Holstein wiedererstarkten FDP vorbei.

Die AfD erobert den 13. Landtag hintereinander und zieht mit 7,4% der Stimmen in den Landtag ein.

Als eindeutigen Wahlverlierer neben der SPD muss man die Grünen bezeichnen. Mit 6,4% der Stimmen halbierten sie ihr Ergebnis von 2012.

Die Linkspartei hat den Einzug in den Landtag in Nordrhein-Westfalen mit 4,9% ganz knapp verpasst.



Cafe Freiraum

Hier in der JVA Wuppertal-Vohwinkel gibt es ein besonderes Angebot, das es so kaum in einer anderen Anstalt gibt.

Ein Angebot nicht für die Inhaftierten, sondern für deren Besucher und Angehörige. Denn meistens betrifft eine Inhaftierung eben nicht nur allein den Gefangenen.

Die Veränderung durch die Inhaftierung lässt vor allem bei nahen Verwandten wie Eltern, Geschwistern oder Großeltern Gesprächsbedarf aufkommen. Aus Scham reden vielleicht viele nicht in ihrem gewohnten Sozialkreis darüber, oder ein solcher ist nicht ausreichend vorhanden. Dieser anfallende Redebedarf kann dann im Café gedeckt werden. Das Angebot ist kostenlos, und eingeladen wird von ehrenamtlichen und sehr engagierten Mitarbeitern des Cafés.

Bei einer Tasse Kaffee kann dann alles zur Sprache kommen. Sorgen, Ängste und Probleme. Oft geht es aber auch nur um einfache, praktische Tipps und Informationen wie Besuchsregelung, die Möglichkeit, Inhaftierten Kleidung zu-

kommen zu lassen, oder Pakete zu schicken. Darüber hinaus geht es aber immer ums Zuhören und um Anteilnah-



Diesen Aufsteller sehen die Besucher, wenn sie zwangsläufig am Kantineneingang vorbeikommen.

me. Und bei schwierigen Fällen oder bei zu großer Belastung der Mitarbeiter gibt es immer die Möglichkeit, mit einem Seelsorger oder kirchlichen Mitarbeiter zu sprechen. Diese können dann zusätzlich entlasten und helfen.

Die Besonderheit des Cafés, das immer in der Kantine der Anstalt stattfindet, ist auch die günstige Nähe zur Besuchsabteilung. Auf dem Weg dorthin kommt man am Eingang der Kantine vorbei, wo ein Aufsteller die Besucher auf das Angebot aufmerksam macht und einlädt, einfach mal herein zu kommen.

Wenn die Besucher anfangs noch jederzeit kommen konnten, müssen nun feste Termine mit Pausen in gewissen Zeitabschnitten gemacht werden. Durch diese Terminblöcke haben die Mitarbeiter des Cafés nun auch die Möglichkeit bekommen, Einzelbetreuung mit Inhaftierten zu gestalten.

Jeden 1. + 3. Donnerstag im Monat ist das Café geöffnet.

Und das Angebot wird weiterhin rege angenommen, es gibt sogar oft Besucher, die regelmäßig kommen. Was die Mitarbeiter natürlich freut und motiviert weiter zu machen.

„Wenn ich nach Hause gehe, habe ich das Gefühl, die Zeit ist gut investiert.“, meinte einmal eine Mitarbeiterin.

Wir freuen uns auf Sie!

Die Wege eines Briefes

Unser Freund Uwe G. (ehemaliger B1-Mann) ist zur Verbüßung seiner Strafe nach Bremen verlegt worden. Dort angekommen schrieb er dem evangelischen Seelsorger einen Brief aus dem wir euch einige Passagen nicht vorhalten wollen.

... dazu passt vielleicht eine Beschreibung wie ihr Brief mich erreicht hat.

Hier müssen wir unsere Post im Büro abholen. Ich stapfe also ins Büro und ein Beamter, den ich noch nicht kenne, kommt schon auf mich zu. Uns trennt ein kleiner Klapptresen, worüber ich ganz froh bin, denn der Herr ist ziemlich groß, sehnig und hat einen dichten,

rotblonden Vollbart sowie einen stechenden Blick. So stelle ich mir Wikinger, die ein Dorf überfallen, vor. In der einen Hand hält er ihren Brief, der einfach winzig aussieht und in der anderen Hand einen Brieföffner der ganz gut zu dem Wikingerbild passt. Ein DIN A4 Umschlag ist mit dem Ding auch längs kein Problem. Er zielt mit dem Öffner auf die Rückseite des kleinen Briefes und fragt: „Was ´n dat“? Ich möchte sagen: „Das nennt man Brief du Primat“, verkneife es mir aber und sage stattdessen: „Seelsorgepost, wahrscheinlich vom Pfarrer aus Wuppertal“. Dann Stille, er verharrt mit dem riesigen Schwert der Macht auf den Brief zielend

und ich kann förmlich hören, wie in seiner justizgestählten Denkmechanik Zahnräder ins Leere greifen.

Bevor etwas kaputt geht und es zu einem fatalen Fehler kommt, sage ich jovial: „Können ´se ruhig aufmachen, ist wahrscheinlich nur ein Brief drin“.

Es dauert noch einen Moment, dann knallt er den Brief auf den Tresen und wendet sich mit den Worten ab:

„Immer wat neues hier“.

Ich flitze voller Vorfreude in meine Zelle, öffne den Brief selber und fange an zu lesen ...

(Zitat aus einem Brief unseres Freundes Uwe G.)

Das Lutherjahr 2017

Das Lutherjahr 2017 - das Jahr der Reformation alternativ 500 Jahre Reformation - ein besonderes Jubiläum

Wir feiern 500 Jahre Reformation und es gibt einiges zu entdecken: das Erbe von Martin Luther und anderen Reformatoren und Reformatorinnen, die Lutherstadt Wittenberg als der symbolträchtige Ursprungsort der Reformation und Glaube von heute.

EINLADUNG zum Gottesdienst am Reformationstag

31. Oktober 2017 um 10 Uhr

1517 ist ein Symboldatum und Martin Luther eine Symbolfigur. Vor 500 Jahren hat Luther seine 95 Thesen, angeblich an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg, veröffentlicht. In erster Linie ging es Luther darum, auf Missstände in der Kirche hinzuweisen, diese zu beseitigen, sprich zu reformieren.

Auf den Prüfstand kamen z.B. das Leben im Kloster, Wallfahrten, Selbstkasteiungen, so genannte Ablassbriefe, Almosen, mit dem man sich das ewige Heil „erarbeiten“ sollte, welches die Kirche und ihre Repräsentanten, gewissermaßen hochherrschaftlich verwalteten.

Luthers Ziel war die Rückorientierung auf die biblischen Grundlagen des Evangeliums. Aus seiner Sicht reichte es völlig aus, auf Christus und die Gnade Gottes zu vertrauen. Allein der Glaube und allein die heilige Schrift machen den Christen aus. Noch heute.

Nicht die Vorgaben und Gesetze der kirchlichen Fürsten, Bischöfe und Päpste, die im Überfluss und Habgier lebten, waren verbindlich mit Gott.

Aus theologischen Gedanken wurde eine Reformbewegung, die alle Bereiche des Lebens erfasste: unsere Sprache, das Schulwesen oder auch Machtverhältnisse in Europa. Diese gilt bis heute als größte religiöse und politische Umgestaltung Deutschlands.

Aber es war nicht Martin Luther allein, der diesen Prozess anstieß. Seit 500 Jahren denken und handeln Menschen reformatorisch – bis in die heutige Zeit.

Dieses Reformationsjubiläum wurde in den wichtigsten Städten, wie Berlin und der Lutherstadt Wittenberg, dort, wo auch der Evangelische Kirchentag 2017 unter dem Motto „Ich sehe dich“ abgehalten wurde, in vielen Formen begangen: in Gottesdiensten, mit Ausstellungen, Themenabenden, Theaterstücken, in Interviews oder mit Konzerten. Das Herzstück der Feierlichkeiten, das die ganze

Die DVD „Luther - Er verändert die Welt für immer“ kann in der Bücherei (0468/13) ausgeliehen werden.

Bandbreite zusammenführte, war die Weltausstellung Reformation in der Lutherstadt Wittenberg. Die gesamte Stadt diente als Ausstellungsfläche mit diversen Open-Air-Bereichen

Dazu erweitern die Städte Lutherstadt Eisleben, als Geburtsort Luthers und Eisenach in Thüringen mit seiner Wartburg, dort, wo Martin Luther anonym unter dem Namen Junker Jörg die Bibel in die deutsche Sprache übersetzte, den Mittelpunkt des Jahres der Reformation.

Der Klerus zu Luthers Zeiten hielt förmlich die Bibel ausschließlich für sich unter „Verschluss“, da sie in Latein als auch in griechischer Sprache geschrieben war. In diesen Sprachen lesen zu können, oblag in erster Linie der Kirche, den Königen und Fürsten und Edelleuten. Diese Stände hätten einer Verbreitung der Heiligen Schrift in deutscher Sprache niemals zugestimmt. Die größte Befürchtung stellte die Trennung von Kirche und Legislative dar. Zu groß war ihre Angst daher vor einer „Reformation“. Sie blieb, wie die Geschichte zeigte, nicht aus.

Die Bibel gilt als Buch der Bücher. Der Buchdruck beflügelte die Reformation und führte zu einer zentralen Erkenntnis. Reformatorische Gedanken trafen im 16. Jahrhundert auf eine sich in den Grundfesten verändernde Medienwelt: Martin Luther wurde zu einem der ersten Medienstars und Bestsellerautoren der damaligen Zeit.

Außerdem war Luther ein großer Sprachreformer, der die Geschichte der deutschen Sprache der Neuzeit auf vielen Ebenen entscheidend geprägt hat. Mithin legte Luther den sprachlichen Grundstein für ein einheitliches Deutsch, das alle verstehen konnten (Vereinigung der vielfältigen Dialekte, Sprachschöpferisches Vorgehen durch Erfindung einzigartiger Vokabeln und Methaphen etc.). Luther war somit derjenige, der die Weichen für die Entwicklung des Neuhochdeutschen in entscheidender Weise gestellt hat und die im Deutsch der Gegenwart noch deutlich sichtbar sind.

Der Mainzer Drucker Johannes Gutenberg entwickelte Mitte des 15. Jahrhunderts eine neue Technik, Bücher und Flugblätter effizienter zu drucken. Seine Erfindung beweglicher Metalllettern für den Druck erleichterte die Buchproduktion und beschleunigte die Herstellung von Flugblättern. Dadurch wurde es möglich bis zu 3.600 Seiten pro Tag auf diese Weise zu produzieren.

Ab 1450 erlebte die westliche Welt eine Medienrevolution unbeschreiblichen Ausmaßes, vergleichbar mit der Computerrevolution zum Ausgang des 20. Jahrhunderts. Aber nach wie vor gilt, was Luther seinerzeit den Menschen mit auf dem Weg gab:

„ und wüsste ich, dass morgen die Welt unterginge, so würde ich noch heute ein Apfelbäumchen pflanzen!“

(Andreas M.)

Besuch eines peruanischen Geistlichen

solo, con tempor deprimido en prisión nadie escucha - Allein, mit der Angst, deprimiert im Knast, niemand hört

Diese Wahrnehmungen besitzen die Gefangenen des Männergefängnisses „San Juan de Lurigancho“ aus Lima | Peru nicht exklusiv für sich, auch den Inhaftierten, hier in dem ummauerten und mit Klingendraht gesicherten Lebensbereich der JVA Wuppertal-Vohwinkel, sind sie bekannt. Dieser Spruch war auf einem textilen Poster gedruckt, das unseren Altar der JVA-Kirche zusätzlich optisch hervorhob. Desweiteren zeigte diese Abbildung noch eine Grafik von stilisierten Gefängnisinsassen, so wie sie ihre eigene Haftzeit erleben. Auffällig sind die schwarz gemalten, sowie gesichtslosen, nur konturierten menschlichen Körper, die ihre „Vergitterung“ in ihrem „Bauchbereich“ aufwiesen.

Vordergründig und vor dieser „Vergitterung“ zeigen sich verschiedene künstlerische Elemente, etwa eine Friedenstaube oder ein großes rotes Herz. Aber seht euch nebenstehend dieses Kunstwerk selbst an.

Der Rahmen des katholischen Gottesdienstes an Christi Himmelfahrt, am 25. Mai 2017, wurde durch die Präsenz von Herrn Pfarrer Norbert Nikolai ein ganz besonderer. Gemeinsam mit Herrn Uellendahl gestaltete dieser den Gottesdienst, der doch von den uns bekannten Abläufen abwich.

Herr Pfarrer Nicolai stellte uns während des Gottesdienstes einen Tanz vor, der den vier Grundelementen wie Erde, Wasser, Luft und Feuer huldigte. Dazu ging er, begleitet von seinem Gesang in spanischer Sprache, in die Knie, seine Hände und Arme vollführten eine schöpfende Bewegung aus der „Erde“, sprich aus dem Boden, der bekanntlich die Grundlage unserer Nahrungsversorgung darstellt. Sodann streckte er zuerst den linken Arm aus, mit der rechten Hand deutete er den Blutfluss in der

linken Unterarmseite mit einer präsentierenden Armbewegung an. Das Gleiche passierte dann mit dem ausgestreckten rechten Arm.

Anschließend erhob er beide Arme, drehte sich dabei mehrmals um die eigene Achse. Hier wurde versinnbildlicht, wie sehr wir von einer gesunden und sauberen Luft lebensabhängig sind. Wir scheuen uns und unterlassen viel zu sehr, diese Luft wirklich rein zu halten. Business as usual eben.



Zum Abschluss wurde viermal von oben rechts nach unten links, diagonal und dann in umgekehrter Reihenfolge in die Hände geklatscht. Eine Darstellung des Elements Feuer. Pfarrer Nicolai forderte uns freundlich auf, seinem Beispiel zu folgen. Die Koordination der Bewegungsabläufe gestaltete sich für die meisten Gottesdienstbesucher doch ein wenig schwierig. Aber nach dem 6. Durchlauf sah man schon einen Lernerfolg, wir wurden bei der Umsetzung mutiger. Dieses tänzerische Element hat vielen von uns Spaß gemacht und stellte einen Höhepunkt dieses Gottesdienstes dar.

Im Anschluss an den Gottesdienst fand Herr Pfarrer Nicolai die Zeit, per Power-Point-Präsentation und filmischen Einspielern, das südamerikani-

sche Land Peru und seine doch sehr schwierigen Lebensumstände darzustellen. Als Geschenk wurde eine gewebte Decke in dem bekannten farbenfrohen Indio-Design überreicht, die seitdem das „Rednerpult“ der Kirche dekoriert. Deutschland und Peru, unterschiedlicher können diese Länder nicht sein, sei es wirtschaftlich, geographisch, meteorologisch und selbstverständlich auch im Umgang mit Straftätern und Inhaftierten.

Der christliche Glaube schafft nicht nur die Nähe Gottes, sondern auch Zugang zur Weite. Mit dieser Darstellung sind räumliche, weltumspannende Ausweitungen gemeint, da der Glaube keine territorialen Beschränkungen und Entfernungen kennt. Herr Pfarrer Norbert Nikolai fühlte sich schon früh von Gott mit „Fernweh“ berührt. Bereits als Student Anfang der 90er Jahre hat er Lateinamerika, genauer gesagt das Land Peru, kennen- und sichtbar auch liebgelernt.

Die Ausdehnung des Landes Peru mit seinen direkt am Pazifik beginnenden Andenausläufern zog ihn in den Bann. Nicht allein die wunderschönen Landschaften und unterschiedlichen Klimazonen, wie das Tropenklima (Urwald) im Nordosten, die Wüstenbereiche in Küstennähe und die extremen Höhen von über 5.000 m des Andengebirges (u.a. mit dem höchstgelegenen Bahnhof der Welt auf 5.448 m), sorgen für eine Topografie, die dieses Land zu einem überaus interessanten Land macht, welches es zu entdecken gilt. Allein schon die vielen archäologischen Inka-Stätten (Cuzco, Macchu Picchu, und vieles mehr) sind ein Besuch wert.

Es sind auch die einfachen und bescheidenen Menschen, die Campesinos, die Landbewohner, die diese Nation so besonders machen. Ein Großteil der Bevölkerung stammt von den Ureinwohnern Perus, den Indios, ab.

Aber leider dürfen wir nicht die Kriminalität vergessen, die dieses Land so

solo, con temor
deprimido en prisión
nadie escucha



gefährlich macht. Der extreme Unterschied von arm und reich sorgte und sorgt weiterhin für ein soziales Gefälle und für Spannungen.

Einige wenige besitzen nahezu alles, der Großteil der Bevölkerung lebt in Armut, in erbärmlichen Behausungen, die in den so genannten Favellabezirken rund um die Hauptstadt Lima angesiedelt sind. Und nicht nur dort. Es ist immer wieder dasselbe Thema, die da oben und die da unten. Daher verwundert es nicht, wenn die Bevölkerung zu kriminellen Mitteln greift, um ihr Dasein zu sichern. Peru gehört zu den größten Inverkehrbringern von Drogen, vornehmlich Kokain. Die Aussicht auf das schnelle Geld und ein vermeintlich besseres Leben lassen viele Peruaner zu Kriminellen werden. Viele andere Möglichkeiten bleiben ihnen kaum. Alles ist eine Frage des Standes.

Die Strafverfolgung in Peru ist sicherlich noch ausbaufähig, gerade im Zuge der grassierenden Korruption. Selbst-

verständlich kann sie auch Erfolge vermelden, sie nimmt Drogennester aus, stellt Einbrecher, Diebe und auch Mörder.

Diese Straftäter finden den Weg dann zwangsläufig in ein Gefängnis. Zu den größten zählt das Gefängnis San Juan de Lurigancho in Lima. Ca. 10.000 männliche Inhaftierte teilen sich den Raum von 21 Wohnbaracken unter menschenunwürdigen Verhältnissen. Es existiert geradezu eine eigene Gesellschaft mit eigenen Regeln unter den Gefangenen. Auch Drogen werden konsumiert und gewisse „Abteilungen“ sorgen für einen florierenden Handel hinter diesen Mauern. Verfügt man über ausreichend viel Geld, ist es ein Leichtes, sich Waren von draußen liefern zu lassen. Und es sind nicht nur Waren des täglichen Lebens..... Aber vorher müssen die Bediensteten „honoriert“ werden. Sonst funktioniert gar nichts

Herr Pfarrer Norbert Nicolai und sein Team sehen in ihrem Mittelpunkt der

täglichen Arbeit das Ziel, die Inhaftierten von den Drogen abzubringen.

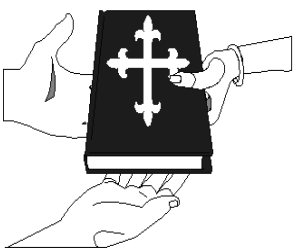
Nur so kann eine Basis geschaffen werden, eventuell den Sprung in ein normales, geregeltes Leben ohne Kriminalität außerhalb der Mauern zu führen. Gleichwohl es ist ein sehr schwieriges Unterfangen, wie uns Herr Pfarrer Nicolai versicherte.

Aus einer „lebensfeindlichen“ Umgebung von Kriminellen eines Gefängnisses, eine lebensbejahende Einstellung zum Leben zu entwickeln, ist nur unter immensen Anstrengungen möglich.

Wir danken Herrn Pfarrer Norbert Nicolai für seine engagierte und ansteckende Grundeinstellung zum Leben und seinen beeindruckenden Präsentationen.

Viele Grüße an die peruanischen Inhaftierten mit den besten Wünschen für heute und für morgen.

(Andreas M.)



Gottesdienste

Jeden Samstag: Katholischer Gottesdienst

Jeden Sonntag: Evangelischer Gottesdienst

Es ist dein Recht, dass du am Gottesdienst und anderen religiösen Veranstaltungen deines eigenen Bekenntnisses teilnehmen kannst. Solltest du den Wunsch haben, an einem Gottesdienst oder einer religiösen Veranstaltung einer anderen Konfession bzw. einer anderen Religion teilnehmen zu wollen, dann musst du einen Antrag an die Seelsorger schreiben. Eine Übersicht der Gottesdienste und wann sie abgehalten werden, findest du am „Schwarzen Brett“ auf den Abteilungen.

Bücherei und Kursverwaltung

Hinweise zum Medientausch der JVA Wuppertal

Aus gegebenem Anlass gestatten wir uns, hier noch einmal einige grundlegende Informationen bereit zu stellen und den generellen Ablauf für das Ausleihen der Medien zu erklären. Grundsätzlich kommen die Mitarbeiter der Bücherei einmal pro Woche auf jede Abteilung.

Zurzeit gibt es folgende zeitliche Abfolge:

Montag A1, A2, A3, A4 und L2
Dienstag C1, C2, C3
Mittwoch B1, B2, B3, B4



Für die Medien gelten folgende Ausleihfristen:

Bücher 14 Tage
(kann durch Antrag auf 7 Tage verkürzt werden)

CDs und DVDs 7 Tage

Für das Ausleihen von CDs und DVDs muss ferner Hausgeld (Strafhaft) oder freies Eigengeld (U-Haft) in Höhe von 10,00 € vorhanden sein.

Diese werden beim ersten Antrag von CDs oder DVDs als Kautions gesperrt und erst dann wieder freigegeben, wenn der Inhaftierte keine weiteren CDs oder DVDs ausleihen möchte.

Etwaige Beschädigungen an den Medien, die der Gefangene verursacht, werden selbstverständlich von den 10,00 € abgezogen oder in Rechnung gestellt, falls das Geld der Sperrung nicht ausreicht.

Wichtig: Es können grundsätzlich nur max. 3 Medien gemischt ausgeliehen werden!

Genereller Ablauf:

Per Antrag (VG 51) erhaltet ihr unseren Medienkatalog. Hier liegt ein Wunschzettel bei, den ihr bitte **vollständig** ausfüllt, da es durchaus sein kann, dass nicht alle Medien, die ihr ausgesucht habt, auch verfügbar sind.

Die Mitarbeiter der Bücherei haben dadurch aber die Möglichkeit, euch doch das zu bringen, was euch interessiert, auch wenn das eine oder andere Buch, oder die spezielle CD oder DVD gerade ausgeliehen ist.

Der Wunschzettel sollte dann schnellstens mit der **täglichen Hauspost morgens** abgegeben werden.

Beim nächsten Ausgabetermin wird der Katalog von den Mitarbeitern der Bücherei wieder abgeholt. Sollte der Gefangene an diesem Tag nicht in seinem Haftraum sein, z.B. als Arbeiter, so ist der Katalog entsprechend gut sichtbar auf den Tisch zu legen.

Beim nächsten Ausgabetermin werden dem Gefangenen nun die von ihm ausgewählten Medien ausgehändigt. Bei Abwesenheit des Gefangenen werden die Medien auf den Tisch gelegt.

Ab jetzt werden die Medien im entsprechenden Rhythmus, soweit die Wunschliste noch aufgeführte Titel beinhaltet, regelmäßig ausgetauscht.

Dabei ist es wichtig, dass die Medien immer gut sichtbar auf dem Tisch liegen, falls der Gefangene nicht in seinem Haftraum ist, ansonsten ist es nicht möglich einen Medientausch vorzunehmen.

Anmerkung der Redaktion:

Bitte am Tauschtag darauf achten, dass die Medien sichtbar auf dem Tisch liegen und dass keine CDs mehr im Player sind. Auch ist das Verleihen der Bücher und CDs untereinander verboten. **Für Schäden oder Verlust ist derjenige verantwortlich, der die Medien ausgeliehen hat.**

Da es in letzter Zeit immer wieder zu Unstimmigkeiten kam, sollten wir alle darauf achten.

Kursverwaltung:

Die Mitarbeiter der Bücherei sind auch für die Kursverwaltung zuständig. Wer an einem der angebotenen Kurse teilnehmen möchte, schreibt bitte einen Antrag (VG 51) an die Bücherei (Kursverwaltung).

Der Teilnehmer, der in den entsprechenden Kurs aufgenommen worden ist, bekommt dann durch die Abteilungsbediensteten eine grüne Teilnehmerkarte ausgehändigt.

Wichtig: Bitte auf diese Karte achten, denn sie ist eure Eintrittskarte in den Kurs und ohne sie geht nichts!

HAUSALARM-Bestseller

Im Auftrag von HAUSALARM ermittelt das Bücherei-Team der JVA Wuppertal-Vohwinkel die aktuellen Verleihzahlen.

Bücher

- | | |
|----|---------------------------------------------------|
| 1 | Der Pate
<i>Mario Puzo</i> |
| 2 | Knast
<i>Joe Bausch</i> |
| 3 | Die Geheimloge
<i>Scott McBain</i> |
| 4 | Power Plays
<i>Tom Clancy</i> |
| 5 | Gangsterbräute
<i>Max Allen Collins</i> |
| 6 | Der Russe
<i>Pierre Rey</i> |
| 7 | Geheimakte
<i>Gilles Perrault</i> |
| 8 | Alpträume
<i>Stephen King</i> |
| 9 | Menschenjagd
<i>Richard Bachmann</i> |
| 10 | Laras Erwachen
<i>Roberta Latow</i> |

DVD

- | | |
|----|----------------------------------------------------------|
| 1 | Breaking Bad
<i>Sony Pictures</i> |
| 2 | Game of Thrones
<i>Warner Bros.</i> |
| 3 | Bourne Identität
<i>Liman Douglas</i> |
| 4 | Scarface
<i>Universal</i> |
| 5 | Kill Bobby Z
<i>John Herzfeld</i> |
| 6 | Nicht auflegen
<i>Joel Schuhmacher</i> |
| 7 | American Gangster
<i>Ridley Scott</i> |
| 8 | Pulp Fiction
<i>Quentin Tarantino</i> |
| 9 | In den Straßen der Bronx
<i>Robert de Niro</i> |
| 10 | I am legend
<i>Francis Lawrence</i> |

CD

- | | |
|----|------------------------------------------------------|
| 1 | AZAD
<i>Game Over</i> |
| 2 | AC/DC
<i>Stiff upper lip</i> |
| 3 | Alpa Gun
<i>Geboren um zu sterben</i> |
| 4 | GOA Trance
<i>Volume 26 (2CD)</i> |
| 5 | Automatikk
<i>Killatape 2</i> |
| 6 | Bushido
<i>Havey metal payback</i> |
| 7 | Haftbefehl
<i>Russisch Roulette Deluxe</i> |
| 8 | Nate 57
<i>Stress auf dem Kiez</i> |
| 9 | 50 Cent
<i>Get rich or die tryin</i> |
| 10 | Alpha Blondy
<i>Masada</i> |



Wir sagen Danke

An dieser Stelle wollen wir, auch im Namen aller Inhaftierten, nicht vergessen, all denjenigen Danke zu sagen, die unsere Bücherei mit großzügigen Spenden wie Bücher, CDs und DVDs bedacht haben.

In Zeiten knapper Kassen in fast allen Bereichen der öffentlichen Hand ist die Bücherei der JVA Wuppertal-Vohwinkel besonders auf Spenden angewiesen. Dank Ihrer Hilfe können wir einen ordentlichen und qualitativ hochwertigen Bibliotheksbetrieb aufrechterhalten. Pflege und Austausch sind aufgrund der hohen Frequenz, mit der unsere Medien ausgeliehen werden, unabdingbar. Ihre Sachspenden helfen uns, unser Medienangebot auf einem hohen Niveau und in einem entsprechenden Zustand zu erhalten und sind deshalb immer sehr herzlich willkommen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie die Bücherei der JVA Wuppertal-Vohwinkel auch in Zukunft wieder mit Spenden bedenken würden und wünschen Ihnen auf diesem Wege alles Gute.

Das Büchereiteam der JVA Wuppertal-Vohwinkel

Warum man lesen sollte

Kein Computer und auch kein Internet. Noch dazu kein Handy. Keine digitale Information.

Oh je! Schau dich schlau - es scheint wohl so. Aber meine Herren, das muss nicht sein. Es ist wirklich nicht notwendig, sich ständig die falschen Fragen aus der Glotze anzuhören. Es gibt tatsächlich noch das Buch. Jene aus der Zeit gefallene Ansammlung bedruckten Totholzes, wo Wissen und Gedanken zu einem Thema umfangreich erörtert und behandelt werden. Da kann durchaus Intellekt erweitert und gefördert werden. Man glaubt es kaum. Das Buch ver-



hilft dem Leser manchmal zu neuer Einsicht. Ein gerade revolutionärer Akt in einer Zeit, wo die Leute lieber eine Meinung als Ahnung von etwas haben. Jetzt werden viele sagen, na ja Bücher sind doch so ziemlich der Gegensatz von dem, was die Moderne zu bieten hat. Hörbücher, DVD, CD,

Kindle's, unsere „investigativen“ Medien, mehr brauch ich doch wirklich nicht. Das reicht doch für ein normales Bewusstsein. Es erfüllt doch alle Kriterien für den heutigen Zeitgeist. Die Gegenwärtigkeit globaler Aufgeregtheiten im Eilmeldungsstil, das Digitale überall und sofort reduziert unsere Aufnahmefähigkeit auf Kleinkind-Niveau. Das Buch tut das nicht.

Unmündigkeit muss ja nicht ewig dauern.

Lesen in einem Buch kann dazu beitragen, dass seine Urteilskraft im realen Leben noch funktioniert. Inmitten der stürmischen und dränglerischen Digitalosphäre ist Urteilskraft und zusammenhängende Argumentation immer das, was der andere nicht hat. Informationshaufen müssen keine Wahrheit sein und wenn das nicht reicht, ist das Gefühl noch lange nicht wichtiger als eine verifizierbare Wahrheit.

Das Buch als Anachronismus der Social-Media-Enthusiasten, also Männer, üben wir von Neuem unsere Aufmerksamkeit auf umfangreiche Abhandlungen zu legen. Häufen wir ein bisschen Wissen an, das keinen unmittelbaren Nutzen hat. In der Schule wurde das schon mal mit uns probiert, schaden kann es bestimmt nicht.

Übrigens Wissen ist Macht und Dummheit lacht!

(Frank B.)

Ich brauche Bücher

Als Inhaftierter hat man situationsbedingt wenige besondere Freuden und große Schwierigkeiten an Informationen zu kommen. Warum man lesen sollte, habt ihr in diesem Magazin ja auch bereits lesen können, und dass selbiges Freude bereiten kann, will wohl auch keiner abstreiten. Da gibt es Romane für die Phantasievollen unter uns oder Fach- und Sachbücher für die Wissbegierigen. Die Bücherei der JVA Wuppertal-Vohwinkel versucht auch nach Kräften, den Wünschen der Gefangenen gerecht zu werden, hat aber weder den Platz noch das Budget, um diese vollends zu erfüllen. Was also tun, wenn man nicht die Bücher findet, die man haben möchte, vor allem da keine Bücher von außen eingebracht werden dürfen. Die Lösung für die meisten von uns ist ein Verein, der trotz der guten Sache, für die er steht, relativ unbekannt unter den Gefangenen ist.

Der Kunst- und Literaturverein für Gefangene e.V.

Der Verein wurde 2002 in Dortmund gegründet und ergänzt mit seinen ca. 25.000 Medien die Büchereien der Haftanstalten und Kliniken und das im ganzen Bundesland. Außerdem hat es sich dieser gemeinnützige Verein zum Ziel gesetzt, das Interesse von Inhaftierten für Literatur, Kunst und Kultur zu wecken oder vorhandenes Interesse zu bedienen. Zu diesem Zwecke werden mit dem Projekt „Kultur hinter Mauern“

Veranstaltungen in die Knäste vermittelt. Als gemeinnützige Organisation ist der KLVG auf Spenden angewiesen, auch Buchspenden sind gerne gesehen. Diese kommen über den kostenlosen Verleih vielen Inhaftierten zu Gute und können über den Postweg organisiert werden. Zum Schluss bleibt mir nur noch zu schreiben, dass sich hoffentlich viele von euch über diesen Verein eine sinnvolle Beschäftigung in die Zelle

holen und viel Spaß damit haben. Danke auch im Namen aller Gefangenen, die von den Projekten der KLVG profitieren oder profitiert haben.

Kunst- und Literaturverein für Gefangene e.V.
Evinger Platz 11
44339 Dortmund

Buchpräsentation

Eine Bibliothek lebt von der Aktualität, ganz aktuell haben wir nun einen absoluten Bestseller rein bekommen.

Dieser Titel „Er ist wieder da“ vom Autor Timur Vermes war omnipräsent in den Medien und sorgte für Furore und Gesprächsstoff. Klar, dass dieses Buch auch verfilmt wurde und 2015 der erfolgreichste Film an den Kinokassen war.

Mittlerweile ist auch die DVD dazu erschienen. Unsere Bemühungen den Film in den Bestand aufzunehmen waren von Erfolg gekrönt und er kann in

der Anstaltsbücherei ausgeliehen werden.

Sommer 2011, Adolf Hitler erwacht auf einem leeren Grundstück in Berlin-Mitte. Ohne Krieg, ohne Partei, ohne Eva, ohne Blondi dem geliebten Schäferhund.

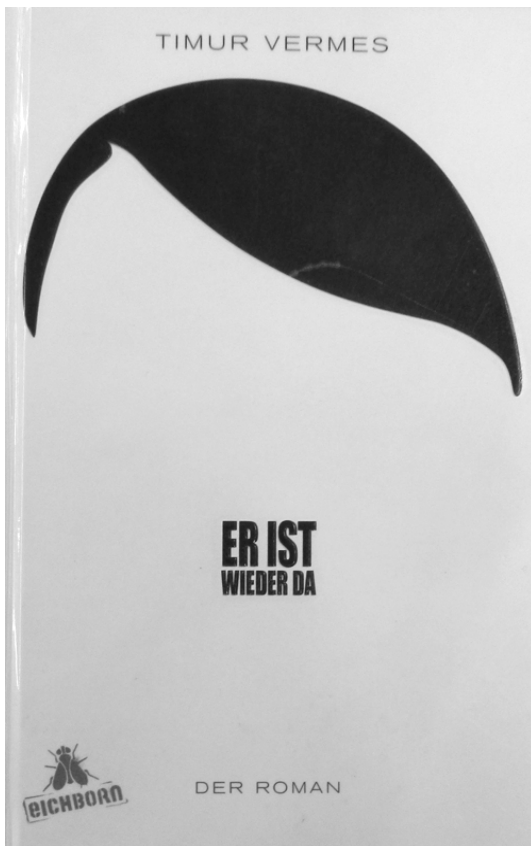
Im tiefsten Frieden, unter Tausenden von Ausländern unterschiedlichster Herkunft und Angela Merkel. 66 Jahre nach seinem vermeintlichen Ende strandet der Gröfaz (größter Feldherr aller Zeiten) in der Gegenwart und startet entgegen jeglicher Wahrscheinlichkeit eine neue Karriere - im Fernsehen.

Dieser Hitler ist keine Witzfigur und gerade deshalb erschreckend

wirklich und echt. Und das Land, auf das er trifft, ist es auch: zynisch, hemmungslos erfolgsgeil und auch nach Jahrzehnten deutscher Demokratie vollkommen chancenlos gegenüber den Demagogen und der Sucht nach Quoten, Klicks und „Gefällt mir“-Buttons. Eine Persiflage, eine Satire oder gar eine Polit-Comedy?

All das und noch mehr, es ist ein literarisches Kabinettstück erster Güte.

(Andreas M.)



Frau Krwtszyk möchte gerne für Adolf Hitler eine E-Mail-Adresse anlegen und stellt fest, dass der Name Adolf Hitler bereits vergeben ist. Sie fragt ihn nun, ob er wirklich Adolf Hitler heiße.

„Was glauben sie denn wie ich heiße, Froillein Krwtszyk, etwa Schmul Rosenzweig, oder was?“

Entgegen er total entrüstet.

Anruf aus der Vertragsabteilung des Fernsehsenders:

„Ich bin Frau Krwtszyk, es geht um Inhalte ihres Kontrakts ...“
Dieser seltsam östlich klingende Name hörte sich für mich so an, als ob man einen Wehrmachtsbericht zerknüllt ...

Das etwas einfache Fräulein Krwtszyk lobte Adolf Hitler über seinen zunehmend sicheren Umgang mit dem Computer und dem Internet (kein Schreibfehler - so nennt er das WorldWide-Web) in breitestem berlinerischen Dialekt

„Det machn se schon ganz juut, mein Führaa“

Ich hab's gelesen

„Er ist wieder da“ - aber was könnte Adolf Hitler denn heute noch an- bzw. ausrichten? Diese bitterböse und schwarze Satire probiert es aus, einfach indem sie ihn im heutigen Berlin wiederauferstehen lässt. Und sie trifft deshalb von der ersten Seite an so schmerzhaft, weil ihr Protagonist der echte Adolf Hitler ist. Nicht der TV-Komiker Hitler, nicht Hollywoods Aggro-Hitler (Die Deutschen sind ja immer die Blöden ...), sondern der Mann, der seine Umwelt auf seine Art analysiert und wirklich drauf schaut. Er erkennt sofort und umgehend die Schwächen der Menschen und versucht sie für seine Ziele auszu-

nutzen und zu manipulieren und das zielführend in seiner bizarren Logik, pedantisch, aber eben nicht bescheuert. Dieses Buch über Adolf Hitlers Weg von einem leeren, grasbewachsenen Grundstück in Berlin-Mitte über einen Kiosk und eine türkische Reinigung bis hinein ins deutsche Fernsehen (allerdings einem Privatsender, ein weiterer Seitenhieb auf die Medienlandschaft) ist ein sensationelles Lesevergnügen, so boshaft wie perfide: Weil der Leser sich zunehmend ertappt, wie er nicht mehr über Hitler lacht, sondern er lacht mit ihm. Lachen und Humor mit Hitler - geht das überhaupt? Darf man das eigentlich?

Findet es selber heraus, denn schließlich ist Deutschland noch ein freies Land.

(Andreas M.)

.... Weg von einem leeren,
grasbewachsenen
Grundstück in Berlin-Mitte
über einen Kiosk und eine
türkische Reinigung bis
hinein ins deutsche
Fernsehen

Kursangebote der JVA Wuppertal-Vohwinkel

Diese Seite ist reserviert für das momentan aktuelle Kursangebot der JVA, das wir euch an dieser Stelle vorstellen wollen. Wir weisen darauf hin, dass die Inhaftierten nur bis zu drei Kurse besuchen dürfen.

Mit einem Antrag (VG 51) an die Kursverwaltung (Anstaltsbücherei) können sich Interessierte anmelden.

Es wird um Geduld gebeten, da je nach Kurs lange Wartelisten bestehen können.

Der Bedarf für folgende Gruppen :

Knackpunkt Sprachkurs / Vätergruppe

ist z.Z. nicht erkennbar, sobald genügend Nachfragen vorliegen, werden diese Kurse aber wieder aktiviert. Wann die angebotenen Kurse grundsätzlich stattfinden, könnt ihr auf den einzelnen Abteilungen am „Schwarzen Brett“ einsehen.

- Achtsamkeitstraining
(siehe Bericht Seite 35)
- AGT Anti-Gewalt-Training
- Deutsch als Fremdsprache
- Evang. Gottesdienst-Vorbereitungsgruppe
- Familienseminar
- Film AG
- Gedächtnistraining
- GMV
- Gruppe Hükelheim & Deppe
- Geschichte & Politik
(siehe Bericht Seite 36)
- Gewaltfreie Kommunikation
- Gesprächsgruppe Semerkand
- Gitarrenkurs | Musikgruppe Simonstönchen
- Gruppe Scheideweg
- Himmel und Erde
- Kath. Gottesdienst-Vorbereitungsgruppe
- Kirchenchor
- Kunst Kann Jeder
- Muslimisches Gebet (Arabisch)
- Religion und Kunst
- RPT-Gruppe (64er-Gruppe)
- Russische Kontaktgruppe
- Schreibwerkstatt
- Schulmaßnahme
(siehe Bericht Seite 35)
- Spielegruppe
- Soziales Training
- Therapie-Vorbereitungsgruppe
- Yoga für alle
(siehe Bericht Seite 37)

Achtsamkeitstraining

„Achtsamkeit“ - der Weg zur inneren Freiheit

- **Gestern ist Geschichte**
- **Morgen ist ein Geheimnis**
- **Heute ist ein Geschenk**

Darum wird es „present“ genannt.

Reflektion - dasselbe mit neuen Augen sehen.

Meditation - nur dieser Augenblick zählt.

So kurz und prägnant können wir es der Informationstafel einer jeden Ebene, eines jeden Hauses entnehmen.

Es klingt magisch und vielleicht auch irgendwie esoterisch, von „Gestern ist Geschichte“, „Morgen ist ein Geheimnis“ und „Heute ist ein Geschenk“, why we call it the present, zu sprechen.

Aber was verbirgt sich hinter diesem Kurs, den die JVA Wuppertal-Vohwinkel bereits seit Monaten anbietet.

Dieser Report möchte Informationen vermitteln, vielleicht auch Interesse wecken, sich mit diesem Kurs zu beschäftigen oder gar diesem auch beizutreten. Denn, wir hier als Gefangene, mit oder ohne Arbeit, mit extrem viel Zeit, wollen auch wirklich mal etwas Wichtiges für uns tun und nicht immer den üblichen „Beschäftigungen“, wie Fernsehen, Rauchen, Schlafen, Dösen, Sich-Einheulen, weil doch diese Situation, dieses „neue“ Leben hier im Gefängnis doch so arg ist, zum Opfer zu fallen.

Aber gerade um diese Situation im Hier und Jetzt geht es. Vor unserer Inhaftierung waren wir frei; wir haben Gutes getan; wir haben Schlechtes getan (sonst wären wir nicht hier); wir haben gefeiert; wir haben uns um unsere Frauen und Kinder gekümmert (so hoffen wir doch!) und waren Teilnehmer am Gesellschaftsleben, draußen, mit all seinem Facetten. Jetzt befinden wir uns hier in der JVA Wuppertal-

Vohwinkel in einer Art „betreutem“ Wohnen; wir werden frühmorgens geweckt und haben einen arbeitsreichen und strukturierten Tag vor uns, wenn wir denn Arbeit haben.

Unser Tag wird von fremder Hand organisiert, auch das zu lernen und zu akzeptieren ist nicht gerade einfach, speziell für Neuankömmlinge oder Ersthäftlinge. Vergessen wir bitte auch nicht, und darauf müssen wir uns erst einmal einlassen, zu realisieren, dass wir im Hier und Jetzt, gerade in diesem Moment, leben. Nichts anderes tun wir. Dieser Moment aktualisiert sich permanent und ständig. Wir befinden uns nicht in der Vergangenheit und auch noch nicht in der Zukunft. Jetzt ist jetzt, in diesem Moment. Wenn du diesen Bericht liest, bist du in diesem ureigenen Moment. Genau hier setzt die Achtsamkeit an.

Wir alle kennen Momente von Achtsamkeit in unserem Leben; wenn wir ganz wach und aufmerksam bei einer Sache sind, interessiert und offen für das, was sich uns gerade offenbart. In solchen Momenten fühlen wir uns meist sehr lebendig, mit dem Leben verbunden. Wir genießen diese Momente, wir möchten sie festhalten oder immer wieder neu erleben. Aber unser Alltag und eingefahrene Gewohnheiten nehmen wieder Besitz von uns, wir verfallen dem alten Trott.

Die Achtsamkeit ist ein Zustand von Geistesgegenwart, in dem wir uns all dessen, was in diesem gegenwärtigen Moment geschieht, bewusst sind. Wir nehmen wahr, was um uns herum geschieht.

Gerade jetzt in unserer Situation ist die Methodik der Achtsamkeit sehr hilfreich unsere Haftzeit, ganz gleich, wie lang sie ist, erträglich und erfüllend anzunehmen.

Wer sich hierzu öffnet, dem wird vieles leichter fallen.

Leitung: Frau Mitro Hoffmann | Frau Merz

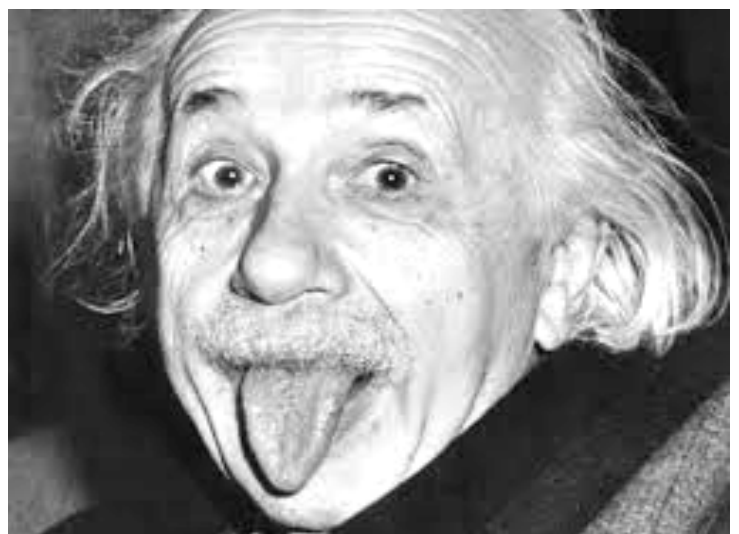
(Andreas M.)

Die Schulmaßnahme

Ab sofort könnt ihr wieder sagen, ich gehe noch zur Schule.

Eure Eltern wären stolz auf euch. Eine Schultüte, wie bei eurer Einschulung vor vielen, vielen Jahren gibt es hier leider nicht. Aber ihr könnt euch selbst mit Süßem und oder Tabak belohnen, weil es sich hier um eine bezahlte Tätigkeit handelt.

Wo gibt es denn so etwas in Deutschland, dass einem für die Unterrichtsfächer Deutsch, Rechnen (wir reden hier bewusst von Rechnen, denn wer von uns ist denn noch heute fähig zwei Brüche mit unterschiedlichen



Nennern zu addieren!), Gesellschaftskunde, Ethik und, ja und es gibt auch noch Sportunterricht im Rahmen der JVA Laufgruppe, Geld gezahlt wird?

Wir können eure Aufregung verstehen, „bin ich noch in der Lage einem Unterricht zu folgen; kann ich Lernen lernen?“ Nun, wir können euch beruhigen, denn dazu wird es auch den Unterricht zur Vermittlung von Lerntechniken geben. Also, Freunde, ganz easy bleiben.

Einer aus unserer Redaktion hat die Schulmaßnahme, die vom Justizministerium NRW für uns im Herbst 2016 initiiert wurde, bereits besucht und abgeschlossen. Leider wurde er nicht versetzt, da es keine Steigerung in Form des nächsten und höheren Schulquartals gegeben hat und auch in Zukunft nicht gegeben wird. Jede zukünftige Schulmaßnahme bzw. Schulkurs wird immer mit neuen Schülern gestartet.

Zum Inhalt der Schulmaßnahme ist zu sagen, dass der Deutschunterricht so gestaltet ist, mal wieder in Ruhe und Gelassenheit einen Text zu lesen, die Inhalte zu erfassen, das Wesentliche zu entnehmen. Nebenbei wird der Wortschatzreichtum gesteigert, die Rechtschreibung (selbstverständlich auch ein großer Bereich des Deutschunterrichts) kommt noch hinzu.

Da wird auch schon mal ein Diktat geschrieben werden; ihr werdet feststellen, wie gut ihr bereits mit der schriftlichen Sprache umzugehen versteht, um

zu bemerken, da ist auch noch Luft nach oben. Oder wer weiß schon, wann man „DASS“ mit Doppel-S schreibt?

Die Fächer Ethik und auch Gesellschaftskunde können auch schon mal ineinander greifen. Massentierhaltung? Müssen wir wirklich so mit Lebewesen umgehen, damit unsere Gesellschaft jeden Tag Fleisch in Hülle und Fülle verzehren kann. Ja und zudem muss es auch noch billig sein. Wie passt das zusammen? Hier im Jailhouse Wuppertal-Vohwinkel gibt es Knackis, in deren Familie Fleisch nur an Sonn- und Feiertagen auf den Teller kam. Wir leben im Überfluss, aber wir sollten darüber nachdenken, ob dies wirklich in Zukunft so weitergehen kann. Hier ist der Ethikunterricht dabei es zu prüfen.

Schwerpunktmäßig setzt der Gesellschaftskundeunterricht bei Themen wie das aktuelle Zeitgeschehen an; Mensch und Umwelt bilden ein weiteres Themenfeld. Was verbirgt sich hinter Ideologien der Vergangenheit und in der Gegenwart. Welche Arten von Glaubenssysteme existieren? Welchen Inhalt und welche Gemeinsamkeiten gibt es?

Das Fach Ethik vermittelt zudem noch Fragen und auch Antworten eines jeden persönlichen und verantwortlichen Handelns. Wie gehe ich mit den Mitmenschen um, was erwarte ich von der Gesellschaft und die Gesellschaft von mir? Wohin können mich meine eigenen Lebenseinstellungen und Überzeugungen führen? Bestenfalls tanzen wir

dann nicht den Jailhouse-Rock!

Ihr seht bereits, dass sich die Unterrichtsfächer ein wenig von den euch bekannten unterscheiden, beispielsweise lernt ihr auch Konzentrations- und Denkübungen kennen, die euch vor Augen führen, welches Potential in euren Köpfen steckt. Ja und es wird auch schon mal eine DVD zu unterschiedlichen Themen geschaut. Ihr seht, dieser Schulkurs ist alles andere als öde und langweilig aufgebaut. Ihr werdet überrascht sein.

So, jetzt kann ich mich outen. Ich war einer der Teilnehmer, der bei dem ersten Schulkurs im Herbst 2016 dabei war. Ich stellte fest, mich auch noch für etwas anderes interessieren zu können, als die nächste Drehung zu inhalieren.

Die Kursleiter Frau Merz und Herr Keup haben unheimlich viel Spaß und Engagement in und an der Wissensvermittlung, wirklich ganz anders, als ihr es noch von eurer Schulzeit her kennt.

Jetzt gebt euch einen Ruck und meldet euch an. Die Plätze sind heiß begehrt ... Eventuell kommt es auch zu einem Auswahlverfahren (Castings kennt ihr doch!), wer teilnehmen darf. Falls ihr noch Fragen und Anregungen zu diesen und/oder anderen Themen haben solltet, so schreibt uns unfrankiert per Hauspost an und wir werden diese dann in den nächsten Ausgaben beantworten.

(Andreas M.)

Der Kurs Geschichte & Politik

Blickt man auf die individuelle Schulzeit zurück, so gehören die Fächer Geschichte und Politik nicht unbedingt zu den attraktivsten.

Viele von uns kennen noch das sture Auswendiglernen von geschichtlichen Daten, gemäß dem Motto: „Was passierte im Jahr 1933?“ Andere wiederum liebten diese Fächer aus Gründen von positiven Benotungen durch einfache Fleißarbeit. Oder aber, wie es auch heute noch in der praktischen Politik (Bundesregierung, Bundestag) üblich ist, verlor man sich gerne in langatmigen, langweiligen Ausführungen und vortragsgekünstelten Darbietungen, es konnten auch hier positive Noten erzielt werden, die unter Umständen das erfolgreiche Abitur mitbescherten. Diese Fächer polarisieren in den Schulen immer. Die Teilnehmer der naturwissenschaftlichen Kurse degradierten die Teilnehmer der wirtschafts-politisch-sozialen Kurse, es gab in den Pausen und zwischen den Stunden immer interessante und verbale Scharmützel ...

Unser Kurs Geschichte & Politik, fachlich und fundiert durch Frau Gondolf geleitet, hebt sich dankbar und spürbar von der aus unseren Schulen bekannten Form ab. Früher gab es und auch heute noch gibt es einen Lehrplan, der sich durch das gesam-

te Schuljahr erstreckt. Bei uns ist das anders. Wir, die Inhaftierten, haben trotz unserer doch eingeschränkten und verschlossenen Situation ein Mitspracherecht bei der Themenauswahl des Kurses Geschichte & Politik. Jeder neue Kurstag hat auch ein neues, von uns ausgewähltes Thema zum Inhalt. Sei es die Gründung der Bundesrepublik Deutschland, oder wie ist es möglich, dass ein orangehäutiger, goldblonder, manierenloser Unternehmer in den USA Präsident werden konnte, oder was versteht man unter „political correctness“, oder was verbirgt sich hinter der Sekte „Scientology“, etc Es gibt kein Thema, das tabuisiert wird.

Das macht diesen Kurs so interessant und auch so empfehlenswert. Selbstverständlich besitzt dieser Kurs auch Raum für kontroverse Diskussionen, da die Teilnehmerzahl auf 8 Personen begrenzt ist. Ein illustrierter Kreis, der zusätzlich einen Anreiz zum Beitritt dieses Kurses schafft. Frau Gondolf verfügt über ein enormes und umfangreiches Wissen, eigentlich über die gesamte Historie der Menschheit mit allem Positiven und leider viel mehr Erschreckendem. Aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung in der Sekundarstufe II ist Frau Gondolf geübt im Umgang mit lernwilligen und interessierten, adulten Schülern.

Sie recherchiert professionell die Themen, sie erstellt Ausdrücke, die wir in unseren Appartements zur weiteren Vertiefung nutzen können.

Da ich selbst Teilnehmer dieses Kurses bin, kann ich euch nur ermutigen und empfehlen, diesem Kurs beizutreten. Wie immer ist eine Anmeldung ganz einfach durch einen schriftlichen Antrag an die Kursverwaltung (Bücherei) zu richten. Aber auch hier der Hinweis, aufgrund der Attraktivität dieses Kurses kann es leider zu Wartezeiten kommen, bleibt einfach geduldig, es lohnt sich.

(Andreas M.)



Yoga für alle

Yoga, was ist eigentlich Yoga?

Der Schneidersitz, kerzengerader Oberkörper, die Hände vor der Brust gefaltet und das berühmte „Om ...“ ausgehaucht, soll das nun Yoga sein? Diese einfache Frage verlangt normal auch eine einfache Antwort!

Doch die gibt es nicht. Yoga sei für die Seele sagen die einen, wiederum andere finden in Yoga Lösungen für Schlaflosigkeit, Stress, Angstzustände oder sogar chronische Beschwerden.

Auf den Punkt gebracht kann Yoga in leicht nachvollziehbaren Übungen helfen, ja sogar Heilung bringen. Einen entscheidenden Schritt, um weiter als andere zu kommen, stellt Yoga dar. Yoga bietet in seiner konsequenten Umsetzung Techniken an, durch die man die eigene Kraft entdecken und sich selbst sogar heilen kann.

Einen schweren Augenblick im Leben zu durchleben ist nicht immer einfach und stellt viele von uns vor große Probleme, doch nicht zu hadern und positiv

mit dem Schicksal umzugehen, das ist die Kunst. Der kleine entscheidende



Schritt in Richtung Glück und Frieden soll oder kann auch Wunder möglich

machen. Um diesem Ziel näher zu kommen, bietet die JVA Wuppertal-Vohwinkel einmal wöchentlich, jeden Donnerstag von 18.00 Uhr bis 20.15 Uhr, ein Yoga-Seminar an.

Geleitet von Frau Sabine Schröder mit ihrer langjährigen Fachkompetenz, kann jeder auf Antrag an die Kursverwaltung der Anstaltsbücherei an dem Seminar teilnehmen.

Wir wollen nicht unerwähnt lassen, dass der Andrang zum Yoga-Seminar sehr groß ist, was euch dennoch nicht abhalten sollte, sich sofort zu bewerben.

Die besondere Lebenslage, in der wir uns momentan befinden, sollte uns anstacheln, die positiven Momente des Yogas aufzunehmen, um anderen dann tatsächlich körperlich und geistig einen Schritt voraus zu sein!

(Nikolaus G.)

Konzert: „Dos Hombres“

Wow, was war das für ein super Konzerterlebnis.

Davon sollte es einfach mehr geben. Vor allem sollte und hätte die Veranstaltung eine viel größere sein müssen. Denn die ca. 40 Besucher (Inhaftierte) des Konzerts stellten eine Unterbesetzung des Publikums dar.

Aber das störte die drei Herren der „Dos Hombres“ nicht im Geringsten.



Eigentlich müsste diese Band „Tres Hombres“ heißen, denn einer muss ja die Percussions (Schlagzeug) übernehmen. Nicht zu toppende Spielfreude, zum rhythmischen Mitklatschen auffordernde Gesten verfehlten ihre Wirkung nicht.

Diese 40 Be“knack“ten riss es förmlich von den hölzernen Sitzen. Sie erwiderten das Mitklatschen, begleitet von begeisterten Pfiffen und Fußgetrappel, manche von ihnen waren textsicher und begleiteten diese Akustik-Rock-Festivität stimmungsgewaltig. Die Kirche verwandelte sich förmlich in die „ElPhi“, das neue Wahrzeichen Hamburgs. Die Akustik war atemberaubend und ließ wirklich niemanden kalt. Da sieht man, welches Potential der sakrale Bau unserer JVA in sich birgt. Die Bühne schmückte im Hintergrund ein riesiges, textiles Poster der Wüste Texas, mit horizontal zur Hälfte eingegrabener Westergitarre, die ein Longhornschnäbel vordergründig dekorierte. Ein echter Eyecatcher!

Dank des Dortmunder Kunst- und Literaturvereins für Gefangene e.V. ist es möglich, diese Veranstaltung in den Justizvollzugsanstalten zu veranstalten. Die „Dos Hombres“ sind hier Vorbilder und man merkt ihnen wirklich an, mit welchem Enthusiasmus sie bei der Sache, im ummauerten Kosmos eines Gefängnisses, sind. Wer auf puren Akustik-Rock und perfekte Performance steht, kommt an den „Dos Hombres“ nicht vorbei und sollte jede Gelegenheit nutzen, diesem Event zu folgen.

Man spürt deren Liebe zur Musik, deren Liebe zur Perfor-

mance, sie sind einfach mit Herzblut dabei. Der Funke springt über, man ist als Gefangener von ihrer Musik im wahrsten Sinne des Wortes gefangen genommen, um es einfach auszudrücken, treibend, mitreißend, umwerfend, niemand blieb unberührt!

Akustisch arrangierte Rocksongs, sowie Balladen finden sich in ihrem Line-Up, wie Bryan Adams „Sommer of 69“, Metallicas „Nothing else matters“, Kid Rocks „Sweet Home Alabama“, Bon Jovis „Living on a prayer“, Johnny Cashs „Walk the line“ und als besondere geniale und sensationelle Interpretation von Pink Floyd „Another brick in the wall“ und many more, wie AC|DC, Queen, Bruce Springsteen, Simon & Garfunkel und andere.

Detlef „Poschi“ Poschmann und Jörg Reuter sind echte Vollblutmusiker, unverfälscht, frei von Allüren, wie Äh - ich bin ein Rockstar ... bitte behandelt mich auch so. Sie sind einfach Menschen wie du und ich, mit Freude an der Freude und Begeisterung der anderen.



Und dies nun schon seit 1996, denn in diesem Jahr wurde die Band „Dos Hombres“ gegründet und etabliert sich im letzten Jahrhundert und Jahrtausend....

Die Knackis, die diesem Event nicht beiwohnen konnten, haben die Chance über die Bücherei die CD der „Dos Hombres“ mit dem Titel „Rocky ya accoustically“ auszuleihen und sich die Songs in Ruhe anzuhören. Außerdem haben die „Dos Hombres“ noch weitere CD's veröffentlicht. Wenn ihr irgendwann wieder auf freiem Fuße seid, dann solltet ihr euch mit diesen Songs eindecken, es lohnt sich.

(Andreas M.)

Yehudi Menuhin Live Music

**Musik heilt,
Musik tröstet, Musik bringt Freude**
Yehudi Menuhin

Unter dieser Weisheit und Erkenntnis fand am Montag, den 22. Mai 2017, in der Kirche der JVA Wuppertal-Vohwinkel ein begeisterndes und geniales Konzert statt. Diese Veranstaltung wurde durch die gemeinnützige Organisation Yehudi Menuhin „Live Music Now“ getragen.

Yehudi Menuhin zählte zu den größten Violinvirtuosen des 20. Jahrhunderts. Seine Karriere als Konzertgeiger führte ihn um die ganze Welt. Neben seiner Konzerttätigkeit und später auch als bedeutender Dirigent hat sein Engagement auch den Bedürftigen der Welt gegolten.

Insbesondere die Förderung junger und talentierter Künstler lag Menuhin am Herzen. Aus diesem Anliegen entstand 1977 die Gründung der Organisation „Live Music Now“ in England. Musiker werden in die Lage versetzt, vor Publikum ihr Talent und ihre Kunst zu präsentieren.

Die Mitglieder von Yehudi Menuhin „Live Music Now“ organisieren eintrittsfreie Konzerte in sozialen Einrichtungen, wie Altenheimen, Krankenhäusern, Behindertenheimen und nicht zuletzt Gefängnissen.

In Deutschland ist diese unterstützenswerte Vereinigung bereit in 19 Städten aktiv. So verdanken wir diesem Verein und seinen engagierten und enthusiastischen Mitgliedern, mit seinem „Ableger“ aus der Stadt Essen in Nordrhein-Westfalen, dieses ganz besondere musikalische Event in unserer JVA Wuppertal-Vohwinkel.

Die Stipendiaten Herr Miroslaw Nisic (Akkordeon; eine transparente Sonderanfertigung, bei der die Mechanik sichtbar ist) und Herr Nerses Ohanyan (Flöte | Beatbox) waren die Protagonisten an diesem Abend.

Der geneigte Leser wird sich fragen, wie es möglich ist, mit nur zwei Instrumenten und dem zeitweiligen Einsatz des Beatboxes (Beatbox ? = rhythmisch, mit dem Mund geformte und „produzierte“ Beats, die sich wie der Sound von Drums oder Percussions anhören) ein überzeugendes Konzert abzuliefern. Zwei Instrumente, die im Vorfeld der Inhaftierten als nicht allzu sexy oder gar als nicht hörens Wert eingeschätzt wurden, bildeten den „spartanischen“ Rahmen des „Orchesters“.

Was aber die Herren Nisic und Ohanyan mit ihren Instrumenten uns auf unsere Ohren zelebrierten, beeindruckte, ein wirklich absolutes Ereignis. Man sah beiden hoch veranlagten Musikern die spür- und fühlbare Spielfreude an. Das Publikum wurde direkt mitgenommen. Gefühlvolle und auch kraftvolle Sounds, geradezu Orchester-Sounds mit nur zwei

LIVE YEHUDI MUSIC MENUHIN NOW

Instrumenten zu entwickeln und zu präsentieren, mitzuerleben war einfach phänomenal.

Allein die Varianz der Instrumente. Das Akkordeon und die Querflöte wurden förmlich an den Rand der Leistungs- und spielfähigkeit gebracht, es gelang die maximale Ausschöpfung des Potenzials dieser Instrumente.

Unsere Kirche mit ihrem Akustikvermögen brachte wie bei jedem Konzert ihren Teil zum Gelingen des Konzerts bei. Präsentiert wurde ein Crossover der vielschichtigen Stilrichtungen mit Werken von Claude Bolling „Jazz Suite“, Alois Maxwell „The green Hornet“, Francois Borne „Carmen Fantasie“ – Klassikvariation von Bizet, Chick Corea „Armando’s Rumba“ – Lateinamerikanische Musik, Grigoras Dinicu „Horra Staccato“, Django Reinhardt „Nuages“, ein Remix des klassischen, italienischen Komponisten Vivaldi, Astor Piazzolla „Chiquilin de Bachin“ und neuere Klassiker, wie „Ain’t no sunshine“, when she’s gone....., „Paganin 24 in beat“ und eine aufmodernisierte Bearbeitung Mozarts RondoX.

Zum Schluss und als Zugabe wurde eine ganz spezielle Version des AC|DC-Hits „Thunderstruck“, mit „Headbanging-Auslöser“ sensationell performed. Sämtliche Anwesende und Interessierte riss es schier von den Stühlen. Die Mixtur von Klassischer und Moderner Musik war perfekt.

23 interessierte und aufmerksame Personen zählten zu den Besuchern dieses Konzerterlebnisses. Viel zu wenig, wie so oft bei den Konzerten, die hier bei uns in der JVA stattfinden, leider.

Aber jeder sollte sich wirklich prüfen, ob ein wenig Kultur und Musik den Knastalltag nicht etwas erleichtern würde.

(Andreas M.)

Sommerfest 2016

Das alljährliche Sommerfest kann man wohl als einen Höhepunkt im Knastleben eines Gefangenen in der JVA Wuppertal-Vohwinkel betrachten.

Um es durchzuführen braucht es Engagement und Erfahrung von den Justiz-Beamten der JVA. Das Team um den Freizeitkoordinator zeichnet dafür in den letzten Jahren mit Kenntnis und Erfahrung verantwortlich.

Wie bereits 2015 spielte auch beim Sommerfest 2016 der Wettergott mit und damit war die Stimmung so, wie es einem Sommerfest gebührt, gepaart mit der Tatsache, dass sich einige Teilnehmer sogar einen Sonnenbrand holten. Die Mitarbeiter der Bücherei sorgten mit ihrem Einsatz für Musik, gute Stimmung und nötigen Informationen.

Der Ablauf funktionierte bestens. Dank reichlich zu trinken und zu essen, es gab Salat, Würstchen und Hähnchenbrust, brummte keinem der Teilnehmer der Magen, was den Spaßfaktor natürlich extrem erhöhte. Die Küche der JVA hatte sich wie immer bei solchen Festen sehr viel Mühe gegeben und darum nochmals vielen Dank im Namen aller, die das Sommerfest 2016 genießen durften. Torwand-Schießen, Bierkrug-Stemmen und Dosen-Werfen wurden von den Teilnehmern genutzt, um überflüssige Pfunde direkt wieder in Muskelmasse umzuwandeln.

Der Höhepunkt aber war das Fußball- und das Beach-



Volleyball-Turnier, die beide von der Sportabteilung der JVA mit ihren Mannen professionell organisiert wurden.

Wir können uns sehr lebhaft vorstellen, dass so eine Veranstaltung sehr wohl noch etwas mehr gepuscht werden kann und dies ohne weiteren großen Aufwand. Wir denken da zum Beispiel an Dinge wie Eis (der „Eis-Nico“) oder Kebab (ein Grillwagen), die mit großer

Wahrscheinlichkeit sehr einfach zu organisieren wären und ein Sommerfest im Gefängnis zu einem unvergleichlichen Erlebnis für die Inhaftierten werden lassen würde. Ein Versuch wäre es wert, denn so ein Sommerfest soll schließlich auch dafür sorgen, dass Aggressionen abgebaut werden und die alltäglichen Sorgen und Ängste eine kleine Auszeit bekommen und dem tristen Leben hinter Gittern etwas Farbe aufgetragen wird!

Wir freuen uns schon auf 2017.

(Frank B.)

Sportangebot der JVA Wuppertal-Vohwinkel

Hier die Tabelle des Sportangebots für Arbeiter und Nichtbeschäftigte.

Die Arbeiter haben stets am Nachmittag Sport, unabhängig aus welcher Abteilung.

Wer sich eine Gruppe interessiert und sich anmelden möchte, normaler Antrag (VG 51) an die Sportabteilung.

Stand: Juni 2017

Sportplan Haus A + B + C + L + Arbeiter					
Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07.00	Tischtennis Haus C Fitness Haus C Fußball Gr2 Haus A	Fußball Haus B+L2+ Läufer Tischtennis Gr2 Haus A Fitness Haus A	Laufgruppe Haus B+C+L2	Fußball Haus C + Läufer	Badminton Haus B+L2 Fitness Haus B+L2
10.00	Fußball Gr1 Haus A + Läufer + Fitness Haus A	Tischtennis Haus A Fitness Haus A	Laufgruppe Gr1 Haus A	Volleyball Haus C Fitness Haus C	Badminton Haus C Fitness Haus C
13.00	Volleyball Haus B Fitness Haus B	Volleyball Haus A Fitness Haus A	Tischtennis Haus B+L2 Fitness Haus B+L2	Badminton Haus A Fitness Haus A Laufgruppe Gr2 Haus A	
Arbeiter					
15.30	Laufgruppe Arbeiter Haus A+B+C	Fußball + Läufer Haus A+B+C	Fußball Neigungsgruppe	Dart Arbeiter Haus A+B+C	15:00 Uhr Sportgruppe nach Wahl Fitnessgruppe nach Wahl
18.00	Badminton Haus A+B+C Fitness A+B+C	Volleyball Haus A+B+C Fitness A+B+C	Tischtennis A+B+C Fitness A+B+C	Neigungsgr. Volleyball A+B+C Fitness A+B+C	

Tischtennis Mannschaftsspiel

Mannschaftsspiel zwischen der JVA Wuppertal-Vohwinkel und dem Gast Nützenberger TV (NTV), einer Mannschaft aus Wuppertal-Elberfeld

Endlich war es mal wieder soweit. Unter Wettkampfbedingungen wurde dem schnellsten Rückschlagspiel, dem Tischtennis, viele von euch sprechen auch von Ping-Pong, gehuldigt.



TISCHTENNIS

Aufstellungen des NTV:

Team 1 (stärkeres Team)

- (1) Micha
- (2) Peter
- (3) Birgit
- (4) Heike

Die beiden Doppel-Teams

- (1) Micha/Peter
- (2) Birgit/Heike

Team 2 (starkes Team)

- (1) Max
- (2) Uli
- (3) Hardy
- (4) Frank

Die beiden Doppel-Teams

- (1) Max/Hardy
- (2) Uli/Frank

Aufstellungen der JVA Wuppertal:

Team 1 (stärkeres Team)

- (1) Stipo
- (2) Andreas
- (3) Olli
- (4) Karsten

Die beiden Doppel-Teams

- (1) Stipo/Andreas
- (2) Olli/Karsten

Team 2 (starkes Team)

- (1) Dirk
- (2) Matthias
- (3) Carsten
- (4) Ylber

Die beiden Doppel-Teams

- (1) Dirk/Matthias
- (2) Carsten/Ylber

Relativ kurzfristig, von jetzt auf gleich, von 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr wurde die Begegnung am Montag, den 10. April 2017, vom Sportbeamten Herrn Meerkamp, routiniert und professionell anberaumt und umgesetzt.

Die Sportstättengestaltung (Positionierung der Platten, zuverlässige Fixierung der Netze, etc.) war wie immer von den fleißigen und umtriebigen Sportwarten Stipo und Buji vorbildlich und nachahmenswert organisiert.

Die Mannschaft des Nützenberger TV trat mixed an, d.h. das Team war mit zwei Damen und fünf Herren angereist, die zwei separate Teams bildeten, ein sogenanntes etwas stärkeres und ein starkes Team, um die Leistungsunterschiede ein wenig zu filtern. Auf diese Weise wurde auch das Team der JVA Wuppertal-Vohwinkel zusammengestellt.

Die Spielregularien sahen vor, dass zuerst die beiden Doppel eines jeden Teams das Match begannen und dann die Einzel gespielt werden. Viele Begegnungen zeichneten sich durch druckvolles und sportlich aggressives Tischtennis aus, so dass auch die zahlenden Zuschauer voll auf ihre Kosten gekommen sind! Dramatik und Spannung führte zu engen Duellen mit glücklichen Siegern und fairen Verlierern. Was will dieser Sport mehr.

Aber es muss immer einen Sieger geben und bei diesem Happening gab es sogar zwei davon, Team 1 des Nützenberger TV siegte mit dem Ergebnis 10:2 und 34:18 Sätzen und relativ knapp das Team 2 des Nützenberger TV mit 7:5 und 28:17 Sätzen.

Für sämtliche Beteiligte war es ein großartiger und sportlich ambitionierter Abend. Die Aussicht auf ein weiteres Match in diesem Jahr gegen die Nützenberger schürt schon jetzt die Vorfreude. Allerdings sollten wir zwischenzeitlich doch an unseren offensichtlichen Trainingsrückständen arbeiten, um das „Leistungsgefälle“ gegen routiniertere Mannschaften auszugleichen und die Matches dann noch etwas offener zu halten, um bestenfalls dann auch als Sieger die Platten zu verlassen.

Auch arbeiten wir an weiteren Kontakten, z.B. zu dem bekannten Verein TuS Grün-Weiss Wuppertal mit seiner Tischtennis Abteilung. Vielleicht ist es möglich, regelmäßiger gegen Teams der „freien Welt“ anzutreten. Die begeisterten Gesichter sämtlicher Protagonisten sind uns wahrlich eine Verpflichtung und Ansporn dazu.

bleibt sportlich und fair, auch in allen Lebenssituationen.

(Andreas M.)

GMV - Gefangenenmitverantwortung

Seit Mai 2011 gibt es in der JVA Wuppertal-Vohwinkel eine GMV.

Wie ihr wisst, befinden wir uns hier in der JVA Wuppertal-Vohwinkel in einer Anstalt, in der vorwiegend U-Häftlinge und Kurzzeitstrafgefangene untergebracht sind. Hier herrscht also ein ständiges Kommen und Gehen. Auch die GMV ist davon leider nicht verschont, uns fehlen immer wieder Mitarbeiter, die bereit sind, sich für eure Belange einzusetzen und stark zu machen.



Es zeigt sich immer wieder, dass die Inhaftierten nicht wissen, was GMV bedeutet und vor allem, was GMV für sie selbst bedeutet.

GMV (Gefangenenmitverantwortung)

Damit ist die organisierte und strukturierte Interessenvertretung aller Inhaftierten gegenüber der Justizvollzugsanstalt gemeint, wie sie der Gesetzgeber vorsieht und in § 101 des Strafvollzugsgesetzes NRW näher beschrieben hat:

„Gefangenen wird ermöglicht, eine Vertretung zu wählen. Diese kann in Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse, die sich in ihrer Eigenart und der Aufgabe der Anstalt nach für eine Mitwirkung eignen, der Anstaltsleitung Vorschläge und Anregungen unterbreiten. Diese sollen mit der Vertretung erörtert werden“.

Alle Inhaftierten haben grundsätzlich und praktisch jederzeit die Möglichkeit, sich an den GMV-Vertreter (Abteilungssprecher) zu wenden, oder auch an den GMV-Gefangenensprecher selbst, um mit ihm ein persönliches Gespräch entweder im eigenen Haftraum oder an anderer Stelle zu führen.

In dem Gespräch können dann alle möglichen Probleme und Problemchen angesprochen werden, ganz persönlicher

oder ganz allgemeiner Art, und es wird sich dann klären, was tatsächlich in den Zuständigkeitsbereich der GMV fällt.

Wir können nur Veränderungen bewirken und Dinge umsetzen, wenn wir Informationen, Vorschläge und Ideen von euch erhalten.

Also lasst uns wissen, was ihr an Beschwerden, Anregungen und Wünsche habt.

Hier einige Informationen rund um die GMV:

- In der JVA Wuppertal-Vohwinkel gibt es 3 Hafthäuser (A- B- und C-Haus) mit insgesamt 11 Abteilungen. Einzig die Abteilung B1 (Hochsicherheitsabteilung) hat keinen direkten Zugang zur GMV.
- Jede Abteilung wird durch einen GMV-Abteilungssprecher vertreten.
- Diese 10 GMV-Abteilungssprecher wählen dann einen GMV-Gefangenensprecher, der dann zukünftig das Sprachrohr zwischen der Anstaltsleitung und den Inhaftierten darstellt.
- Ziel der GMV ist es, Probleme in der Anstalt aufzugreifen und diese dann in der einmal monatlich stattfindenden GMV-Konferenz mit Frau Schneider (stellv. Anstaltsleiterin) und Frau Machner (zuständig für die GMV) zu erörtern, mit dem Versuch, gemeinsam Lösungen zu erarbeiten, damit diese dann auch, wenn möglich, zeitnah umgesetzt werden können.
- Die GMV-Abteilungssprecher nehmen eure Kritiken und Anregungen sowie Problemfälle gerne entgegen, wobei klar und deutlich betont werden muss, dass wir, wie ihr auch, nur Gefangene sind und daher keine Fragen rund um den persönlichen Strafvollzug des einzelnen beantworten können.
- Die GMV-Abteilungssprecher werden eure eingebrachten Themen vorab in der monatlich stattfindenden Konferenz diskutieren und sondieren, um dann mit den Verantwortlichen die bestehenden Möglichkeiten der Abhilfe zu diskutieren.
- Wenn du an einer Mitarbeit in der GMV interessiert bist, dann wende dich per Antrag (VG 51) an die Kursverwaltung (Bücherei) der JVA Wuppertal-Vohwinkel.
- Die GMV wird zukünftig regelmäßig hier in dem Gefangenen-Magazin HAUSALARM berichten und die erzielten Ergebnisse kommentieren.
- Wer euer jeweils zuständiger GMV-Abteilungssprecher ist, könnt ihr auf den Abteilungen am schwarzen Brett erfahren.
- Bringt euer Anliegen zu Papier und werft sie bitte in den GMV-Briefkasten auf der jeweiligen Abteilung.

Dinge, die für dich wichtig sind

Taschengeld

Das Taschengeld für mittellose Untersuchungsgefangene muss beim zuständigen Träger der Sozialhilfe beantragt werden, jedoch wird die Zahlung in den meistens Fällen abgelehnt. Wenn dieser Antrag gestellt ist, können Untersuchungshäftlinge darlehensweise Taschengeld bei der Arbeitsverwaltung der JVA beantragen. Gewährte Darlehen werden eventuell mit später gezahlten Leistungen der Sozialhilfeträger oder anderen Einkünften verrechnet.

Elektrogeräte

Elektrogeräte wie Fernseher, Radio und DVD|CD-Player können von außen eingebracht oder durch Vermittlung der Anstalt für ein geringes Entgelt geliehen werden.

Von privat eingebrachte Geräte werden durch einen von der Anstalt bestimmten Fachhändler kontrolliert und verplombt bzw. versiegelt. Die Kosten hierfür trägt der Gefangene.

Pakete

Der Empfang von Paketen bedarf der Erlaubnis. Nahrungs- und Genussmittel sind vom Empfang ausgeschlossen. Darüber hinaus sind Paketinhalte, die der Sicherheit und Ordnung der JVA entgegenstehen, ebenfalls unzulässig. Genehmigte Pakete werden grundsätzlich in deiner Gegenwart geöffnet.

Einkauf

Für alle Einkaufstermine gilt:

Montag: Zum Abendessen werden die Einkaufsscheine ausgegeben.

Dienstag: Bei der Frühstücksausgabe werden die ausgefüllten Einkaufsscheine eingesammelt.

Freitag: Die bestellten Einkäufe werden an die Inhaftierten verteilt.

Unterhaltsverpflichtungen

Bei Unterhaltsverpflichtungen kannst du dich zwecks Antrag auf Herabsetzung|Nulleinstufung des Unterhalts per Antrag (VG 51) an den Sozialdienst deiner Abteilung wenden.

Wohnungserhalt

Sobald du in Haft bist, hast du keinen Anspruch auf Sozialleistungen (ALG I - ALG II) mehr - dies betrifft auch die Übernahme von Mietkosten. Es besteht jedoch die Möglichkeit, für die Dauer von max. 6 Monaten die Mietübernahme beim Sozialamt zu beantragen. Der Sozialdienst in der JVA hilft dir weiter. Dem Antrag an das Sozialamt ist eine Haftbescheinigung beizufügen, aus der der Entlassungszeitpunkt hervorgeht. In der Regel erfolgt eine Übernahme der Mietkosten nur dann, wenn ein Austrittstermin feststeht.

Herausgabe von Gegenständen

Von der Kammer kannst du die Sachen bekommen, die Besucher für dich abgegeben haben. Wenn du deine Habe einsehen willst, dann schreibe einen Antrag an die Kammer. Für Untersuchungsgefangene ist es unter Umständen erforderlich, eine Genehmigung des zuständigen Richters|Staatsanwaltes für die Übergabe von Gegenständen einzuholen. Es ist ein Vermerk auf der Besuchsgenehmigung notwendig.

Haftkostenbeitrag

Strafgefangene werden zur Zahlung eines Haftkostenbeitrages herangezogen, wenn sie regelmäßig Einkünfte (z.B. Rente) erhalten, oder wenn sie auf Grund ihres Verschuldens nicht arbeiten. Die Höhe des Haftkostenbeitrages wird monatlich durch die Arbeitsverwaltung festgesetzt.

Brille und Zahnersatz für Untersuchungshäftlinge

Ein Untersuchungsgefangener hat in Nordrhein-Westfalen nach § 25 UVollzG NRW jedenfalls dann einen Anspruch auf neue Seehilfen und prothetische Zahnversorgung gegen das Land, wenn die Untersuchungshaft länger dauert. Der Anspruch richtet sich gegen das Land als Träger der Haft. Das Land kann den Untersuchungsgefangenen in diesen Fällen nicht auf Sozialhilfeträger verweisen.

Sozialgericht Dortmund

Beschluss vom 28.August 2014
S41 SO 318/14 ER

Habesicherung

Die JVA kann nur begrenzt Habe (deine persönlichen Sachen) aufnehmen. Ist eine Sicherstellung notwendig, z.B., weil deine Wohnung geräumt werden muss, kann dies nur durch deine Angehörigen|Bekannten erfolgen. Wichtig, eine Habesicherung durch die JVA ist nicht möglich.

Als **Untersuchungsgefangener** hast du ein Eigengeldkonto, von dem du deinen Einkauf bezahlen kannst. Der Höchstbetrag für den Einkauf beträgt 210 Euro pro Monat.

In **Strafhaft** kann nur vom Hausgeldkonto eingekauft werden. Hausgeld wird durch Arbeit verdient. 3/7 des verdienten Geldes stehen dann für den Einkauf zur Verfügung. Gefangene ohne Arbeit können lediglich das monatlich zu beantragende Taschengeld für den Einkauf verwenden.

Informationsblatt zur Neuregelung des Einkaufs für Strafgefangene ab 01.04.2017

§ 17 StVollzG NRW - Einkauf

(1) Gefangene dürfen von ihrem Hausgeld (§ 36) oder Taschengeld (§ 35) aus einem von der Anstalt vermittelten Angebot Nahrungs- und Genussmittel sowie Mittel zur Körperpflege einkaufen. ...

(2) Verfügen Gefangene ohne eigenes Verschulden nicht über Hausgeld oder Taschengeld, wird Ihnen gestattet, in angemessenem Umfang vom Eigengeld (§ 38) einzukaufen. ...

§ 37 StVollzG NRW - Überbrückungsgeld

(3) Die Anstaltsleitung kann den Gefangenen gestatten, Überbrückungsgeld schon vor der Entlassung für Ausgaben in Anspruch zu nehmen, die der Eingliederung des Gefangenen, namentlich auch der Tilgung von Geldstrafen (§ 4 Absatz 5) und dem Tatausgleich (§ 7), dienen, wenn zu erwarten ist, dass bei der Entlassung in Freiheit ein Überbrückungsgeld in angemessener Höhe zur Verfügung steht.

§ 38 StVollzG NRW - Eigengeld

Gefangenen sind eingebrachte, für sie eingezahlte oder überwiesene Geldbeträge sowie Bezüge, die nicht als Hausgeld, Überbrückungsgeld oder als Haftkostenbeitrag in Anspruch genommen werden, als Eigengeld gutzuschreiben. **Gefangene dürfen über ihr Eigengeld verfügen, soweit dieses nicht als Überbrückungsgeld notwendig ist.** § 37 Absatz 3 bleibt unberührt.

Aus den vorstehenden gesetzlichen Regelungen ergeben sich ab dem 01.04.2017 für Sie folgende wichtige Änderungen:

Solange das Überbrückungsgeld nicht voll angespart ist,

- wird Einkauf grundsätzlich nur noch vom Hausgeld oder Taschengeld gewährt und
- ein Einkauf gem. §§ 17 Abs. 2, 37 Abs. 3, 38 StVollzG NRW vom unfreien Eigengeld nur noch auf Antrag in begründeten Ausnahmefällen gewährt.

Unverschuldet unbeschäftigte Strafgefangene erhalten auf Antrag rückwirkend für den vergangenen Monat Taschengeld aus Landesmitteln. Ein Taschengeldantrag ist bis zum ersten Einkauf des Monats abzugeben. Bei der Prüfung der Bedürftigkeit wird das unfreie Eigengeld nicht berücksichtigt.

Bitte informieren Sie ihre Angehörigen, dass überwiesene Geldbeträge grundsätzlich nicht mehr für den Einkauf genutzt werden können!

Wenn Sie ihr Überbrückungsgeld in der festgesetzten Höhe erreicht haben,

- steht Ihnen ihr Eigengeld in vollem Umfang zur Verfügung (sofern keine Pfändungen notiert sind) und wird bei der Bedürftigkeitsprüfung im Rahmen der Taschengeldprüfung berücksichtigt und
- können unverschuldet unbeschäftigte Strafgefangene wieder vom Eigengeld gemäß den einschlägigen Vorschriften einkaufen.

Sollten Sie noch Fragen haben, wenden Sie sich bitte an Frau Janke (Zahlstelle).

Wuppertal, den 24.02.2017

Der Leiter der JVA Wuppertal-Vohwinkel
gez. Haucke

Wer hat denn den Ball ins Rollen gebracht ..?

Es kommt der Tag im Leben eines Inhaftierten, da wandelt sich sein Status vom Untersuchungsgefangenen hin zum Strafgefangenen, nämlich dann, wenn sein Urteil rechtskräftig wird.

So weit, so gut, jeder ist und muss sich dieser Situation bewusst sein. Eine Entscheidung des OLG Hamm bringt es jedoch fertig, dass es zu einer Neuregelung des Einkaufs für Strafgefangene gekommen ist.

Durch diesen Gerichtsentscheid wurde das Strafvollzugsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen in Teilen einer Rundumerneuerung unterzogen und degradiert die Strafgefangenen zu Almosenempfängern. Keiner der dafür Verantwortlichen hat sich auch nur ansatzweise Gedanken gemacht, dass auch Inhaftierte Bedürfnisse des täglichen Lebens, wie ergänzende Ernährung, Kosmetika, Information und auch Genussmittel haben, die zu decken durch dieses Urteil aber nahezu unmöglich gemacht wird.

Es ist eigentlich nicht unsere Absicht, aber leider müssen wir an dieser Stelle mal für den Staat eine Lanze brechen, denn das hat er nicht verbockt.

Der Staat hat nicht den Stein ins Rollen gebracht, sondern es war ein ganz schlauer Gefangener, der es mit seinem Anwalt zusammen geschafft hat, den Gesetzgeber zum Handeln zu zwingen, obwohl dies eigentlich ein sehr schwieriges Unter-

fangen ist. Von Seiten der Gefangenen erreichen uns sehr kritische Stimmen zu dem Thema Neuregelung des Einkaufs für Strafgefangene. Natürlich wissen wir, dass die Justizvollzugsanstalten angehalten sind, das Strafvollzugsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen umzusetzen und entsprechend danach zu handeln. Wir wissen auch, und dies wurde sehr positiv aufgenommen, dass Wuppertal die Umsetzung sehr lange hinausgezögert hat, jetzt jedoch auf Druck von oben nicht mehr anders kann und damit dem Desaster Tür und Tor geöffnet hat.

Auch ist der Redaktion zu Ohren gekommen, dass es unter den Gefangenen bereits zu Auseinandersetzungen gekommen ist, weil diejenigen, die Arbeit haben, über ein Einkommen verfügen, hingegen die Anderen mit dem Taschengeld aus Landesmitteln auskommen müssen.

Der HAUSALARM will an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen, dass diverse Hausalarne diesem Umstand geschuldet sind. Das Hauptproblem hier in Wuppertal ist, dass wir für Strafgefangene ein sogenannter Kurzstrafenknast sind. Was bedeutet dies im Klartext:

Keiner der Strafgefangenen - mit wenigen Ausnahmen - wird die vom Gesetz vorgegebene Norm, dass das Überbrückungsgeld voll angespart sein muss, erfüllen, so dass die meisten in den Genuss des vom Staat gesponserten Taschengeldes (§ 35 StVollzG NRW) kommen werden und damit dann ihre persönlichen Bedürfnisse decken können.

(Nikolaus G.)



Beleuchten wir mal im Detail den neuen Gesetzestext und wie er ausgelegt wird:

- (1) Die Neuregelung gilt nur für Strafgefangene und nicht für Untersuchungshäftlinge.
- (2) Jeder Strafgefangene hat ein sogenanntes Überbrückungskonto. Dies wird während der Haftzeit angespart mit 4/7 des Arbeitsentgeltes, wenn du arbeitest. 3/7 deines Arbeitsentgeltes werden dem Hausgeldkonto gutgeschrieben und können dann von dir für den Einkauf verwendet werden.
- (3) Strafgefangene, die unverschuldet keine Arbeit während ihrer Haftzeit haben, erhalten vom Staat ein Taschengeld. Die Berechnungsgröße pro Werktag beträgt 1,80 Euro. Bei 20 bzw. 21 Werktagen pro Monat entspricht dies 36,00 Euro bzw. 37,80 Euro (Quelle: Arbeitsverwaltung), die du dann für den monatlichen Einkauf nutzen kannst.
- (4) Das Taschengeld gibt es aber nicht automatisch, sondern muss per Antrag (VG 51) an die Zahlstelle der JVA und zwar jeden Monat neu beantragt werden.

GESA Schuldenberatung

Seit 2012 gibt es die Schuldnerberatung der Gefährdetenhilfe Wuppertal e.V. in der JVA Wuppertal-Vohwinkel.

Sie wird vorgenommen durch die Fallmanagerin der GESA, Frau Iben. Frau Iben kommt einmal im Monat für 3 Stunden in die JVA für Erst- und Folgegespräche.

Um eine vernünftige Beratung bereits von Beginn an sicherzustellen, sollte man eine Haftbescheinigung, eine Kopie des Ausweises und eine SCHUFA-Auskunft mitbringen.

Damit ihr einen Termin bei Frau Iben bekommt, schreibt bitte einen Antrag (VG 51) an den Sozialdienst, dieser wird dann euer Anliegen weiterleiten.



GESA - Hünefeldstrasse 14 a - 42285 Wuppertal

Hintergrund

Die meisten der Inhaftierten sind verschuldet. Straftaten und Schulden hängen häufig zusammen und daher ist es für eine Resozialisierung notwendig, bereits während der Inhaftierung eine Regulierung der Schulden vorzubereiten.

Zielsetzung

Ziel der Schuldnerberatung ist es, die Inhaftierten so weit bei der Entschuldung zu unterstützen, dass zum Zeitpunkt der Haftentlassung alle vorliegenden Verbindlichkeiten, zu erwartende oder bereits bestehende Pfändungen in Ratenzahlungen umgestellt sind, Stundungen erreicht werden und |oder even-

tuell auch Vorbereitungen für ein mögliches Insolvenzverfahren getroffen werden.

Inhalt und Umfang der Beratung

Im Erstgespräch mit dem Inhaftierten findet nach der Aufnahme der persönlichen Daten eine Feststellung der Schuldensituation statt. Vorhandene Unterlagen werden gesichtet und geprüft auf Art, Rechtmäßigkeit und eventuelle Titel (Vollstreckungsbescheide, Urteile etc). Dafür wird in der Regel ca. eine Stunde zur Verfügung stehen. In den Folgegesprächen werden dann angefragte Forderungsaufstellungen gesichtet und bewertet, sowie eine grundsätzliche Klärung der möglichen Regulierung mit

dem Inhaftierten besprochen. Wenn das neue private Insolvenzverfahren vorbereitet werden soll, so wird hier der Inhaftierte ebenfalls beraten und der Ablauf des Verfahrens erläutert.

Was passiert ausserhalb der JVA

Die Nachbereitung der jeweiligen Gespräche beinhaltet grundsätzlich die Dokumentation, Erstellung von Gläubigerschreiben, das Anlegen von Schuldnerordnern und die Bearbeitung und Überprüfung des Schriftverkehrs. Die **GESA** bedient sich hier einer speziellen Software, die die weitere Bearbeitung wie Auflistung, Anschreiben erheblich erleichtert und beschleunigt.

Hilfsangebote, die durch die GESA unterstützt werden

„MABIS.NET“

Für Haftentlassene oder von Haft bedrohte Menschen. Dies ist eine Einrichtung des Kolping-Bildungswerk, Diözesanverband, Hünefeldstrasse 54a, 42285 Wuppertal.

„GLEIS 1“ Doppersberg 1 am Wuppertaler Hauptbahnhof und das „Cafe Okay“ (Suchthilfe)

Hier handelt es sich um Beratungsstellen zur Wiedereingliederung in die Erwerbstätigkeit für Suchtkranke. Das „Cafe Okay“ findet ihr in der Besenbruchstrasse 10, 42285 Wuppertal

„Brockenhaus“

Das „Brockenhaus“ in der Völklinger Strasse 9, 42285 Wuppertal bietet arbeitslosen Menschen günstige Möbel und Haushaltsgeräte in gebrauchter, aber guter Qualität.

Bei Krisen und psychischen Notfällen hilft das „**Sozial-psychiatrische Zentrum (SPZ)**“ als Beratungsstelle auch für Abhängige, in der Parlamentstrasse 20, 42275 Wuppertal ebenso wie der „**Wendepunkt**“ eine Einrichtung des Wuppertaler Krisendienstes in der Hofaue 49 in Wuppertal.

Kostenlose Rechtsberatung bekommt ihr jeden 1. Mittwoch im „**Fambiente**“ der Diakonie, Bahnstrasse 9, Wuppertal-Vohwinkel und jeden 3. Donnerstag in der „**Färberei**“ Steuerner 8 in Wuppertal-Oberbarmen.

Bei all diesen Angeboten kann die **GESA** beraten und vermitteln. Unter Umständen gehen die Fallmanager der **GESA** die ersten schweren Schritte mit, um eventuelle Hemmschwellen überwinden zu helfen.

Arbeit in der JVA

Arbeit im Knast, ein rares Gut - Die JVA Wuppertal-Vohwinkel bietet verschiedene Arbeitsangebote an.

Interessiert du dich für eine Arbeit, dann musst du einen Antrag (VG 51) auf Beschäftigung an die Arbeitsverwaltung schreiben.

Aufgrund des zur Zeit begrenzten Arbeitsangebotes hier in der JVA musst du mit einer Wartezeit rechnen. Damit die Arbeitsverwaltung dich aber richtig einschätzen kann, vermerke auf deinem Antrag eventuelle berufliche Abschlüsse und Erfahrungen.

Solltest du nicht eingesetzt werden können, dann hast du die Möglichkeit nach vier Wochen erneut einen Antrag zu stellen. Untersuchungsgefängene unterliegen nicht der Arbeitspflicht, so dass Strafgefängene bevorzugt eingesetzt werden.

Festsetzung des Arbeitsentgeltes für 2017

Durch Erlass des Justizministeriums vom 19.12.2016 (4523-IV.29) wurde für die Bemessung des Arbeitsentgeltes erforderliche Bezugsgröße nach § 18 Abs. 1 SGB IV bekannt gegeben.

Sie beträgt für das Jahr 2017 35.700,00 Euro. Dementsprechend wird das Arbeitsentgelt ab dem 01.01.2017 wie folgt festgesetzt:

A: Strafgefängene

1	2	3	4	5	6	7
Bezugsgröße Euro	Bemessungsgrundlage (§ 32 StVollzG NRW § 42 JStVollzG NRW)	Verg.- Stufe	Prozent der Eck- verg.	Jahres - Grundlohn Euro	Tagessatz 1/250 = Euro	Minutenfaktor 468 Min/Tag CENT
35.700,-	9 %	I. II. III. IV:	75 88 100 112	2.409,75 2.827,44 3.213,00 3.598,56	9,64 11,31 12,85 14,39	2,056 2,417 2,746 3,075

B: Untersuchungsgefängene

1	2	3	4	5	6	7
Bezugsgröße	Bemessungsgrundlage (§ 11 UVollzG NRW)	Verg.- Stufe	Prozent der Eck- verg.	Jahres - Grundlohn	Tagessatz 1/250 =	Minutenfaktor 468 Min/Tag CENT
35.700,-	5 %	III.	100	1.785,00	7,14	1,526

Wuppertal, den 19.12.2016

i.A.

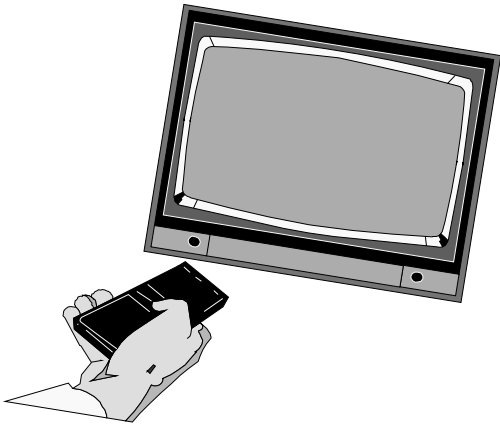
gez. Christgen

Arbeitsangebote

- ASW
- ATM - Metall
- ATM - Holz
- Bauinstandsetzung
- Bücherei | Kursverwaltung
- Besuch - Hausarbeiter
- Durosol
- Elektriker
- Flurreiniger
- Gas|Wasser
- Hofkommando
- Hausarbeiter
- Kantine
- Kinderträume
- Küche
- Kammer 1
- Kammer 2
- Küster
- Maler
- Norm + Dreh
- Pieper
- Rockwell|Tesch
- Sandkühler
- Sani-Hausarbeiter
- Schlosserei
- Schnellpack
- Schulmaßnahme
- Sportwart
- Treppenhausreiniger
- Titania
- Wagenreiniger
- Zentralreiniger

Mietgeräte der Telio Communications GmbH

Aktuell besteht die Möglichkeit über die Telio Communications GmbH einen Fernseher, DVD-Player oder ein Radio mit CD-Player zu mieten. Hierzu ist es erforderlich, dass der Gefangene einen Antrag stellt und dann einen Vertrag mit der Telio Communications GmbH schließt. Nachfolgende Tabelle zeigt die zur Zeit gültigen Mietpreise für die einzelnen Geräte.



GERÄTEART	MIETPREIS
TV-Gerät 22 Zoll LED	5,75 EURO
Radio mit CD-Player	2,50 EURO
DVD-Player	2,50 EURO

Der Vertrag wird zunächst für einen Kalendermonat geschlossen und verlängert sich automatisch um jeweils einen Monat, sofern keine Kündigung ausgesprochen wird.

Anmerkung: Unbedingte Voraussetzung ist, dass man freies Hausgeld bzw. Eigengeld hat. Bei Fragen wendet euch bitte an die zuständigen Abteilungsbediensteten in eurem Haus.

Deutsche Post DHL - Produkte und Preise

Gültig ab dem 01. Januar 2016

Brief Kommunikation		Deutschland	Europa	Welt Land/Luft
Postkarte	Höchstmaße 235 x 125 mm Flächengewicht 150 bis 500 g/m	0,45 €	0,90 €	0,90 €
Standardbrief	Höchstmaße 235 x 125 x 10 mm Gewicht bis 20 g	0,70 €	0,90 €	0,90 €
Kompaktbrief	Höchstmaße 235 x 125 x 10 mm Gewicht bis 50 g	0,85 €	1,50 €	1,50 €
Großbrief	Höchstmaße 353 x 250 x 20 mm Gewicht bis 500 g	1,45 €	3,70 €	3,70 €
Maxibrief	Höchstmaße 353 x 250 x 50 mm Gewicht national bis 1.000 g - Gewicht international bis 1.000 g	2,60 €	ab 7,00 €	ab 7,00 €
Zusatzleistungen	Einschreiben	+ 2,15 €	+ 2,50 €	+ 2,05 €
	Einschreiben Einwurf	+ 1,80 €	+ 2,15 €	
	Eigenhändig	+ 2,15 €	+ 2,15 €	+ 1,80 €
	Rückschein	+ 1,80 €	+ 2,15 €	+ 1,80 €
	Nachnahme	+ 2,00 €	+ 3,10 €	+ 3,10 €
	Eil International		+ 5,50 €	+ 5,50 €
	Wert International (nur Briefe)	+ 4,30 €	+ 2,50 €	ab + 2,50 €

Wichtige Adressen

Amtsgericht Wuppertal
Eiland 1
42103 Wuppertal

Beirat der JVA Wuppertal
Simonshöfchen 26
42327 Wuppertal

Bundesgerichtshof
Herrenstr. 45A
76133 Karlsruhe

Bundesministerium der Justiz
Mohrenstr. 37
10117 Berlin

**Europäischer Gerichtshof
für Menschenrechte**
Europarat
F- 60075 Strasbourg Cedex

**Generalstaatsanwaltschaft
Düsseldorf**
Sternwartstraße 31
40223 Düsseldorf

**Justizministerium des Landes
Nordrhein-Westfalen**
Martin-Luther-Platz 40
40212 Düsseldorf

Landgericht Wuppertal
Eiland 1
42103 Wuppertal

**Landtag Nordrhein-Westfalen
Petitionsausschuß**
Platz des Landtages 1
40221 Düsseldorf

**Landtag Nordrhein-Westfalen
Strafvollzugskommission**
Platz des Landtages 1
40221 Düsseldorf

Oberlandesgericht Düsseldorf
Cecilienallee 3
40474 Düsseldorf

Rechtsanwaltskammer Düsseldorf
Freiligrathstr. 25
40479 Düsseldorf

Staatsanwaltschaft Wuppertal
Hofaue 23
42103 Wuppertal

**Justizvollzugsbeauftragter
des Landes NRW**
Prof. Dr. M. Kubink
Rochusstrasse 360
50827 Köln

Öffnungszeiten (Besuche)

Montag und Donnerstag 12.30 Uhr—18.30 Uhr

Dienstag und Mittwoch 08.00 Uhr—14.30 Uhr

Freitag, Samstag, Sonntag und an Feiertagen findet kein Besuch statt. Es besteht grundsätzlich die Möglichkeit, 2 mal monatlich jeweils eine Stunde Besuch zu empfangen.

Zur besonderen Förderung der Besuche von minderjährigen Kindern der Inhaftierten werden bei zweifelsfreier Elterneigenschaft monatlich 2 weitere Besuche von jeweils einer Stunde zugelassen. Dieses Angebot gilt nur für Strafgefangene.

Untersuchungsgefangene benötigen grundsätzlich eine Besuchserlaubnis der zuständigen Stelle (Gericht oder Staatsanwaltschaft), es sei denn, es sind anderweitige Anordnungen getroffen worden.

Jeder Besucher über 14 Jahre muss beim Betreten der JVA einen gültigen Personalausweis oder Pass vorlegen. Jeder Besucher unter 18 Jahren braucht das schriftliche Einverständnis des Erziehungsberechtigten. Mitgebrachte Gegenstände, die nicht direkt beim Besuch ausgehändigt werden können, werden zur Habe genommen und nach Prüfung von der Kammer ausgehändigt.

Der Besuch hat die Möglichkeit, an den vorhandenen Automaten Genussmittel im Wert von 40,00 Euro pro Monat und pro Gefangenen zu ziehen (dies gilt nicht für Sonderbesuche; bitte Kleingeld mitbringen, denn es besteht keine Wechselmöglichkeit)

Letzter Einlass 30 Minuten vor Ende der Besuchszeit. Die Terminvereinbarung erfolgt telefonisch direkt durch die Besucher mit der Besuchsabteilung unter 0202/9732-271.

Geldverkehr

Geld kann nur auf dein Konto überwiesen werden. Für Überweisungen bitte folgende Bankverbindung verwenden:

Zahlstelle der JVA Wuppertal-Vohwinkel

Bank: Postbank
IBAN: DE89 3701 0050 0010 691506
BIC: PBNKDEFF370

Verwendungszweck: **Name, Vorname und Geburtsdatum des Empfängers sowie ggf. Zweckbindung**

Wichtig: Die Buchnummer ist die persönliche Kontonummer des Gefangenen. Einen Kontoauszug kannst du per Antrag (VG 51) bei der Zahlstelle beantragen. Es werden keine Bareinzahlungen akzeptiert.

Um am **Einkauf** (findet immer 2 x im Monat am Freitag statt) teilnehmen zu können, muss dein Geld bis spätestens Freitag vor dem Einkauf, **also eine Woche vor dem Einkauf**, auf dem Konto der JVA eingegangen sein.

... zu guter Letzt

Der Mensch

Der Mensch ist einzigartig in seiner Art, er besticht durch seine Selbstherrlichkeit.

Allein der Gedanke, geboren zu sein, um zu sterben, versetzt das Bewusstsein der meisten seiner Art in Angst und Schrecken.

Und jeder seiner Art, ob Schwarz, Weiss, ob Rot oder Gelb, ob aus Afrika, Amerika, Arabien oder aus Europa oder sogar aus dem Land der aufgehenden Sonne, begreift sein Leben meist erst dann, wenn der Tod kurz vor der Türe steht.

Jeder stellt sich dann die Frage, habe ich überhaupt schon gelebt, oder ist unser Dasein, was wir Leben nennen, nur ein Traum. Und ich glaube sagen zu können, dass die meisten ihrer Art Angst haben aus dem Traum aufzuwachen. Aber warum ist das so?

Vielleicht beginnt das Leben erst nach dem Tod, wo Frieden, Eintracht, Gleichheit und die Liebe unseren Alltag bestimmt. wo es keine Ausländerfeindlichkeit gibt, wo keiner mittels einer Bombe sich aus dem Leben mit einem lauten Knall verabschiedet.

Und er sich dann noch freiwillig aus dem Traum des Lebens bombt, um auf seine Religion aufmerksam zu machen. Obwohl wir doch alle nur das gleiche Ziel verfolgen, nämlich unseren Seelenfrieden zu finden.

Ob Gott, Allah, Budda oder Schiwa, es ist und bleibt unser aller Gott, der zwar jeweils einen anderen Namen trägt, aber er hat uns die Freiheit gegeben, frei zu entscheiden, welcher Religion jeder seiner Art angehören möchte. Und trotzdem gibt es immer wieder einen seiner Art, der seine Religion über die Religion der anderen stellen will.

Und das ist der Mensch, der wahrlich einzigartig ist in seiner Art, denn er besticht durch seine Selbstherrlichkeit.

Pfandflaschenspende

Inhaftierte spenden und das ohne Bargeld. Und wie geht das? Die Lösung liegt im Trinkverhalten der Inhaftierten, die sich die „Schlitzohren“ nennen.

Für jede Cola-, Fanta- oder Wasserflasche gibt es ein Pfand und so werden die leeren Flaschen 14-tägig in der Woche des Einkaufs von den Hausarbeitern eingesammelt, um dann in die Obhut der Gefängnisgemeinde zu gehen.

Unter der Leitung des evangelischen Seelsorgers Stefan Richert werden dann mit dem Erlös diverse soziale Einrichtungen unterstützt.

So konnte im Jahr 2016 die stolze Summe von 1.500 Euro eingesammelt werden, die dann dem „Kinderhospiz Burgholz“ im Rahmen eines Gottesdienstes hier in der Anstalt offiziell überreicht wurden.

Ein herzliches Dankeschön und bitte macht weiter so!



Der Hammer



Auch im Gefängnis gibt es Dinge, die man nicht einfach so hinnehmen muss. Das Strafvollzugsgesetz gibt dem Gefangenen die Möglichkeit, einen Fernseher auf seiner Zelle zu haben und am schwarzen Brett auf den Abteilungen findet ihr dann die nötigen Informationen wie man an einen Fernseher kommt.

Nu denn, 239 €uro incl. der Verplombung für einen 22 Zoll Flat Screen Fernseher von

Philips ist ja nicht unbedingt ein schlechter Preis. Doch nun kommt aber der Hammer, die Firma Radio Kutsch bietet ab Mai 2017 das gleiche Gerät mit einer Steigerung von 30 €uro, also jetzt zu zahlen 269 €uro, an, und wir fragen uns natürlich, was zum Teufel rechtfertigt diese Steigerung von unglaublichen 13%? Die GMV hat sich der Angelegenheit angenommen und wird der wahnsinnigen Preissteigerung auf den Grund gehen. In unserer nächsten Ausgabe werden wir ausführlich über diese Ungeheuerlichkeit berichten.

